

Thurgauische Beiträge

zur

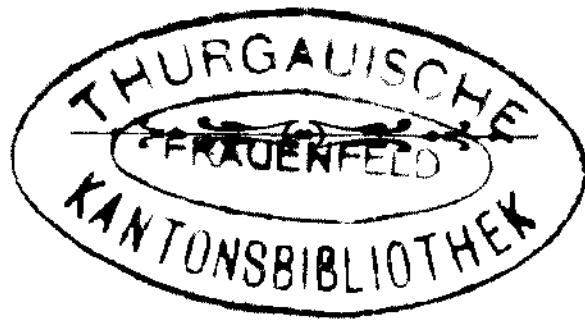
vaterländischen Geschichte.

Herausgegeben

vom

Historischen Vereine des Kantons Thurgau.

Dreißigstes Heft.



Frauenfeld,
Gromann'sche Buchdruckerei.
1893.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Protokoll der Versammlung des thurg. historischen Vereins in der „Kreuzstraße“ Märstetten, Montag den 22. Aug. 1892	1
2. Bericht über den am 7. April 1893 im Schaarenwald bei Dießenhofen gemachten Fund römischer Münzen, von Jos. Büchi	4
3. Ein Glasgemälde von Unter-Bußnang aus dem Jahre 1591, von H. Stähelin	16
4. Die Huldigung in der Landgrafschaft Thurgau seit dem Jahre 1712	19
5. Auszug aus dem „Journal“ des Joh. Konrad Freiemuth, Regierungsrath (Fortsetzung)	33
6. Das Ffischer Jahrbuch, von Dr. Albert Büchi	97
7. Thurgauer Chronik des Jahres 1892, von Hermann Stähelin	130
8. Thurgauische Litteratur aus dem Jahre 1892, von Jos. Büchi	138
9. Berichtigungen und Nachträge zu der Beschreibung des Dießenhofer Münzfundes	143
10. Schriftenaustausch des Vereins	145
11. Mitgliederverzeichnis	148



Protokoll

der
Versammlung des thurg. historischen Vereins
in der
„Kreuzstraße“ Märstetten,
Montag den 22. August 1892.

Anwesend ca. 35 Mitglieder und Gäste.

§ 1. Der Präsident, Professor Dr. J. Meyer, eröffnet mit kurzer Begrüßung die Versammlung und ertheilt sodann das Wort dem Hauptreferenten Pfarrer Amstein, der aus seiner im Drucke befindlichen Geschichte Wigoltingens drei Abschnitte vorträgt, und zwar: 1. einen kurzen Auszug aus der frühesten Geschichte des Ortes; 2. einzelne Partien aus der sog. Kesselring'schen Chronik; 3. Biographisches über die Brüder Johann Konrad und J. J. Freiemuth.

Wigoltingen ist eine der ältesten allemannischen Niederlassungen in der nordöstlichen Schweiz; sie geht zurück in's fünfte Jahrhundert und verdankt Entstehung und Namen einem allemannischen Stammeshaupten Wigwalt, d. i. streitbarer Held.

Das älteste, im Kirchenarchiv befindliche Tauf-, Ehe- und Todtenregister Wigoltingens beginnt mit dem Ostermontag 1612. Der Verfasser desselben war Johann Christoph Kesselring, der fast 50 Jahre lang als Pfarrer die Gemeinde Wigoltingen pastorierte. Am Ende eines jeden Jahres trug er in jenes Register die wichtigsten Begebenheiten aus der Weltgeschichte, der Geschichte der Eidgenossenschaft und des Thurgaus ein. Neben dem enthält die Chronik, aus der Referent eine Anzahl Proben verliest, kalenderartige Anekdoten, sowie zahlreiche

Aufzeichnungen über Witterungsverhältnisse und Lebensmittelpreise etc. Der Hauptwerth der Chronik besteht darin, daß sie einen Einblick in die Gedanken- und Gefühlswelt der damaligen Zeit gewährt.

Von den Lebensbildern der beiden Freiemuth interessiert vorzüglich dasjenige des ehemaligen Regierungsrathes und Staatskassiers Johann Konrad Freiemuth. Ruhig und sachlich schildert Referent das schlichte und einfache Wesen des thurgauischen Staatsmannes, sein Verwaltungstalent, seine Initiative und die rastlose Thätigkeit, die er unausgesetzt in den Dienst seines der materiellen Hebung bedürftigen Heimatkantons gestellt hat.

Der Präsident verdankt die Arbeit und freut sich besonders, daß Referent den Verdiensten Freiemuths so gerecht geworden und das vielfach getrübbte Bild des Mannes in seiner wahren Gestalt gezeichnet habe.

§ 2. Als zweiter Referent berichtet der Aktuar des Vereins, J. Büchi, über die Ankäufe an der Auktion Vincent und über die Beziehungen des Vereins zum schweizerischen Landesmuseum. Mit Subsidien des Bundes, der h. Regierung und der Garantiegesellschaft für das eidgen. Schützenfest 1890 wurden für die kantonale Sammlung sieben gemalte Scheiben meist thurgauischer Herkunft um den Preis von Fr. 2460 angekauft und die Bürgergemeinde Frauenfeld durch Zuschrift veranlaßt, die werthvolle Frauenfelder Scheibe vom Jahr 1543, die s. Z. von Frauenfeld der Stadt Stein am Rhein zu deren Rathhausbau geschenkt und 1869 von Joseph Vincent aus dem Kunsthaus zum „Klee“ in dort gekauft worden war, zurückzuerwerben. — Im weitern ist das Komite dem neugegründeten Verbands der öffentlichen Alterthumsammlungen der Schweiz beigetreten, welcher den Zweck hat, die kantonalen Sammlungen unter einander und mit dem Landesmuseum in engere Beziehung zu bringen und in der Erhaltung und Erwerbung vaterländischer Alterthümer sich gegenseitig zu unterstützen.

Das Vorgehen des Komites in Sachen des Museumsverbandes hat, wie eine vorgenommene Abstimmung erweist, den ungetheilten Beifall der Versammlung.

§ 3. Zum Schlusse weist Konservator Stähelin eine von ihm nach einer Photographie angefertigte Zeichnung einer Ansicht der Stadt Bischofszell vom Jahre 1480 vor, deren Original auf einem Gobelin in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel sich befindet, und gibt dazu die nöthigen geschichtlichen und kunsthistorischen Erläuterungen.

§ 4. Die von Luästor Stähelin vorgelegte Rechnung pro 1891	
erzeigt	an Einnahmen Fr. 4475. —
	an Ausgaben „ 4497. 43

Defizit Fr. 22. 43

Zu diesem Defizit kommt hinzu ein Posten von Fr. 500 als Restanz einer Kapitalschuld, die zum Zwecke der Ankäufe in Konstanz bei der thurg. Kantonalbank kontrahiert wurde.

§ 5. Auf geschehene Anmeldung werden als Mitglieder in den Verein aufgenommen die Herren: Pfarrer Straub, Berg; Pfarrer Keller, Bürglen; Gustav Meyer, Villa Breitenstein, Ermatingen; Dr. Friedländer, Ermatingen; Dr. M. J. Meusy, Märstetten; Notar C. Altwegg, dto.; J. Isler-Ernst, dto.; R. Huber-Stähelin, Weinfelden.

§ 6. Die Bestimmung von Ort und Zeit der Jahresversammlung 1893 wird dem Komite überlassen.

§ 7. Beim Mittagsmahle hält den ersten Toast Präsident Dr. Meyer. Die Anwesenheit der Herren Direktor Dr. Waldmann und Professor Kesselring, gewesener Lehrer am livländischen Landesgymnasium in Fellin, die ihren bisherigen Wirkungskreis verlassen haben, weil ihr Deutschthum sich gegen die Russifizierung der Schule auflehnte, — gibt dem Redner Anlaß, auf die Ueberzeugungstreue und die Männer, die solche sich bewahrt haben, sein Hoch auszubringen. Direktor Waldmann antwortet mit einem Trinkspruch auf das Vaterland.

Der Nachmittag wurde einem Ausfluge auf Schloß Altenklingen gewidmet, zu dessen Besuch der Stammesälteste der Besitzer, Herr Robert Zollikofer, den Verein in freundlicher Weise eingeladen hatte. Mit größter Zuverlässigkeit wurden den Besuchern die wohl erhaltenen, an Zeugen einer ehrenvollen Vergangenheit reichen Räume des Schloßes geöffnet und zum Schlusse ein Ehrentrunk mit Zmbis gereicht, bei dem Ernst und Humor in Toasten und Gesängen sich Ausdruck verschafften.

J. Büchi.

Bericht

über den

am 7. April 1893 im Schaarenwald bei Dießenhofen
gemachten Fund römischer Münzen.¹⁾

In ihrer Nummer vom 12. April 1893 brachte die „Thurgauer Zeitung“ folgende Notiz: „Letzten Freitag wurde laut ‚Anzeiger am Rhein‘ bei den Eisenbahnarbeiten der Linie Schweilen-Schaffhausen von einem Italiener ein Topf voll alter Bronzemünzen aus der Zeit des römischen Kaisers Gallienus (260—268 n. Chr.) ausgegraben.“

Ungefäumt wandte sich das Präsidium unseres Vereins, Herr Dr. J. Meyer, an den Präsidenten des Regierungsrathes, Herrn Dr. Egloff, und ersuchte denselben, Schritte zu thun, um den Fund, falls er auf thurgauischem Staatsgebiet gemacht worden sei, zu Handen des Staates zu reklamieren. Ende April erhielten wir durch Protokoll-Auszug Kenntniss von folgendem Regierungsbeschlusse d. d. 28. April 1893:

„Nachdem beim Eisenbahnbau im Staatswalde Schaaren bei km 7,2 durch Arbeiter eine Anzahl römischer Münzen in

¹⁾ Gebrauchte Hilfsmittel: A. Dcco, Imperatorum Romanorum numismata. Mediolani 1730.

I. h. Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens. Berlin, 1860.

Hermann Schiller, Geschichte der römischen Kaiserzeit. I, 2. Gotha, 1883.

einem Topfe gefunden wurden, sandte Herr Hanslin-Hanhart in Dießenhofen 20 solcher von ihm gesammelter Münzen zu Händen der historischen Sammlung ein und ebenso lieferte die Direktion der Nordostbahn 135 Stück nebst einigen Bruchtheilen des zer Schlagenen Topfes in dem Sinne anher ab, daß sie jede Verantwortlichkeit gegenüber allfälligen Ansprüchen der Finder ablehne und solche dem Staat anheimgebe. Es wird beschlossen:

1. Die genannten Objekte sind als Eigenthum des Staates, in dessen Land sie gefunden wurden, zu bezeichnen und gegen Empfangschein an die historische Sammlung zur Aufbewahrung abzugeben.

2. Mittheilung an den Vorstand des historischen Vereins und das Finanzdepartement.“

Die Münzen sammt den Bruchstücken des Topfes wurden am 1. Mai von Unterzeichnetem in Empfang genommen und erstere, in Ermanglung eines andern Hilfsmittels, an der Hand von A. Occo, Imperatorum Romanorum numismata bestimmt.

Ueber die Fundstätte und die näheren Verumständungen des Fundes hat Referent auf private Erkundigung folgendes erfahren:

Die Fundstelle ist im sog. Katihard, nördlich von der Landstraße Dießenhofen-Schaffhausen, da wo das Waldsträßchen von der Landstraße abzweigt, auf dem topographischen Atlas der Schweiz Bl. 47 (Dießenhofen), genau gegenüber der Höhenangabe 413. Der beim Ausheben der Erde für den Eisenbahndamm bloßgelegte Topf wurde durch den Pickel ganz zertrümmert. Als die Münzen herausrollten, eilten die in der Nähe beschäftigten Arbeiter herbei und ein jeder suchte sich von dem Funde soviel als möglich anzueignen. Der Vorarbeiter Todero hat aber jedenfalls den größten Theil der Münzen an sich genommen und dem Bahningenieur abgegeben; nachträglich wurden auch die andern Arbeiter aufgefordert, die gefundenen Münzen abzugeben. Bis

auf wenige Stücke dürften deshalb die abgelieferten 155 Münzen den ganzen Fund ausmachen.²⁾

Aus diesem Berichte ergibt sich, daß wir nicht im Besitze des ganzen Fundes sind, daß ein wenn auch vielleicht kleiner Theil der Münzen in andere Hände gelangt ist. Wir können also die zeitliche Umgrenzung der Fundstücke nicht mit völliger Sicherheit angeben.

Die Bruchstücke des Topfes, die eine Dicke von ca. 8 mm, außen röthliche und inwendig schwarzbraune Färbung haben, sind vom Berichterstatter dem Herrn Hafnermeister Nicolai in Frauenfeld vorgewiesen worden, der darüber ungefähr folgenden Befund abgegeben hat: Die Stücke sind von gutgebrannter, feuerfester, mit Quarzsand vermischter Erde. Das Geschirr, von dem sie Bruchstücke bilden, hat einst als Kochtopf gedient. Unter den Scherben ist besonders bemerkenswerth ein Bodenstück, das noch einen Abschnitt des Zirkels aufweist, aus dem sich leicht die Grundfläche des Gefäßes bestimmen ließe. Letzteres dürfte die Größe eines mittleren Milchtopfes von heutzutage und etwas geschweifte Form gehabt haben. Bedauerlich ist, daß nur neun Bruchstücke eingeliefert wurden, die zu einer Rekonstruktion des ursprünglichen Geschirrs bei weitem nicht ausreichen.

Sämmtliche 155 Münzen sind mehr oder weniger stark oxydiert, einzelne an den Rändern zerfressen; acht Stücke haben unleserliche Reverslegende, eines ganz verschliffene Rückseite; bei sehr vielen aber ist trotz des Grünspans ein feiner, bisweilen ins Röthliche schimmernder Silberbelag sichtbar. Die gefundenen Stücke sind Münzen des Kaisers Trebonianus Gallus, des Kaisers Gallienus, seiner Gattin Salonina und seines Sohnes Valerianus, des Usurpators Postumus und des Kaisers Aurelius Claudius.

²⁾ Gesl. Mittheilung des Herrn Dr. med. J. Christinger in Dießenhofen.

Alle diese Persönlichkeiten, welche die Zeit von 251 — 270 n. Chr. umfassen, repräsentieren eine der traurigsten Perioden der römischen Geschichte, wo das Reich, im Innern zerrüttet, in Folge der Herrschaft der unter einander zwieträchtigen Heere und einer fast ununterbrochenen Reihe von Barbareneinfällen mit Riesenschritten seiner Auflösung entgegeneilte. Schon unter Trebonianus Gallus konnte der Grenzschutz gegen die Barbaren nicht mehr aufrecht erhalten werden. Sein Vorgänger Decius Trajanus war in Mösien, also auf römischem Boden, gegen die Gothen gefallen. Trebonianus Gallus schloß mit diesem Volke einen schimpflichen Frieden und entfremdete sich dadurch die Herzen seiner Soldaten. Als daher der Statthalter in Mösien, M. Memilius Memilianus, einen Sieg über die Gothen gewann, riefen die Römer diesen zum Kaiser aus. Aber auch Memilians Herrschaft war von kurzer Dauer. Die von ihm versuchte Herstellung der Senatsautorität erbitterte die Soldaten; sie erdroßelten ihren Herrn und huldigten dem P. Licinius Valerianus, der schon unter Decius die censorische Gewalt besessen hatte. Die bedrohte Lage des Reiches veranlaßte Valerian zu einer Trennung des Ostens und Westens. Zum Mitregenten für den Westen mit dem Titel eines Augustus ernannte er seinen Sohn P. Licinius Egnatius Gallienus. Dieser Mann war, wenn er auch von Zeit zu Zeit zu entschlossenem Handeln sich aufraffte, doch im ganzen eine schlaife, dem Genußleben zugelegte Natur und daher seiner schweren Stellung, die einen eisernen Kriegermann erforderte, nicht gewachsen. Diesen Charaktereigenschaften entspricht das Bild des Kaisers, wie es auf 108 Münzen unseres Fundes uns entgegentritt: kleines Gesicht, scharfe spitze Züge, dünner Hals, am Halse nicht rasierter Bart.

Gallienus führte als Mitregent seines Vaters zum Theil siegreiche Kämpfe gegen die Allemannen, die in Gallien und sogar in Italien einfielen. Die vom Niederrhein aus nach Gallien und Spanien streifenden Franken scheint er mehr durch Jahrgelder

als durch Waffengewalt in Schranken gehalten zu haben. In den Ländern an der untern Donau, die von den Einfällen der Markomannen und Gothen mit ihren Verbündeten heimgesucht wurden, ließ er seine Feldherrn schalten. Aber dem verheerenden Vordringen der Germanen in Kleinasien setzte keine römische Garnison und kein General des Reiches, sondern erst die Ueberjättigung der Angreifer ein Ziel. Im Orient waren um den Besitz Armeniens Verwickelungen mit den Persern entstanden. Als Valerian gegen diese zog, erlitt er eine Niederlage und wurde bei einer zum Zwecke von Unterhandlungen veranstalteten Zusammenkunft in treuloher Weise gefangen genommen. Er endete seine Tage in persischer Gefangenschaft. Seitdem Valerian für Rom todt war, finden wir den Gallienus in unablässige Kämpfe theils mit den Barbaren, theils mit den in allen Theilen des Reiches auftauchenden Gegenkaisern verwickelt. In der Zeit von 260--268 wurden nicht weniger als 18 Generäle von ihren Truppen proklamiert.

Zu diesen gehört M. Cassianus Latinus Postumus, von dem unser Münzfund 33 Stücke aufweist. Er war Statthalter von Gallien, ein tüchtiger Offizier, der strenge Mannszucht hielt. Als Gallienus im Jahre 258 nach den Donauländern abgieng, ließ er am Rhein seinen ältern Sohn P. Cornelius Vicinius Valerianus zurück, der unter Postumus wohl seine ersten Kriegserfahrungen machen sollte. Kompetenz-Streitigkeiten zwischen dem Statthalter einerseits und dem Hofmeister des Prinzen anderseits führten zu einer blutigen Katastrophe. Die Soldaten riefen den Postumus als Kaiser aus und ermordeten den jungen Valerian zu Köln. Das Bildnis des letzteren mit der Reberslegende Pietas Aug. zeigt eine unserer Münzen. Die Legionen in Britannien und Spanien erkannten den gallischen Kaiser an. Dieser nahm seine Residenz in Trier. Von Gallien aus führte Postumus zahlreiche Kämpfe mit den deutschen Stämmen am Rhein, besonders mit den Alemannen. Daß er dabei einige

Erfolge hatte, zeigen die auf den Münzen vorkommenden imperatorischen Begrüßungen. Auf dreien der aufgefundenen Stücke erscheint er als Imp(erator) X; auf gewonnene Schlachten scheinen zu deuten die Reverslegenden Fides Equitum und Virtus Equitum. In einem Soldatenaufstand fand Postumus, während er sein fünftes Konsulat bekleidete, also 268, gegen einen Gegenkaiser Corn. Alpiamus Laelianus seinen Tod.

Murelius Claudius endlich, dessen martialische Züge drei unserer Münzen wiedergeben, ist berühmt durch seinen Sieg über die Allemannen am Gardasee und noch berühmter durch die Vernichtung des Gothenheeres bei Naissus (heute Nisch im Königreich Serbien), durch die er der hart mitgenommenen Grenzprovinz Mösien eine fast hundert Jahre dauernde Periode der Ruhe und Sicherheit verschafft hat.

Den zerrütteten politischen Verhältnissen, wie wir sie geschildert haben, entsprach auch die Finanzlage des Staates, die geradezu eine schreckliche war. Die neuern Staaten nehmen in ihren Finanzkalamitäten zu Anleihen Zuflucht. Der antike Staat kennt Staatsanleihen als solche wesentlich nur in der Form der Münzverschlechterung. Diese wurde jetzt in einer heillosen Weise getrieben. „Das gesammte römische Münzwesen in der Epoche von Gallienus bis auf die Mitte der Regierung Diocletianus“, sagt Mommsen⁸⁾, läßt sich dahin charakterisieren, daß der Bankerott in Permanenz und die Münze, die diesen Bankerott ausdrückte und in der er sich vollzog, das Papiergeld jener Zeit, der Antoninianus war. Daher ist diese Sorte allein und, je bedrängter ein Regent war, um desto reichlicher geschlagen worden.“

Der von Mommsen als das Papiergeld des 3. Jahrhunderts bezeichnete Antoninianus hat kurz folgende Geschichte: Seit dem Jahre 215 ließ Kaiser Caracalla eine Silbermünze

⁸⁾ Geschichte des römischen Münzwesens, S. 830.

im Gewichte von ca. $\frac{1}{64}$ Pfund, oder, da das römische Pfund zu 327 Gramm gerechnet wird, von 5,1 Gramm schlagen. Diese Münze verhielt sich zu dem bisher üblichen neronischen Denar, der auf die Pfundquote von $\frac{1}{66} = 3,4$ Gramm geschlagen war, wie 3 : 2, hatte aber in Wirklichkeit den Kurzwert eines Doppel-denars. Nach ihrem Urheber M. Aurelius Antoninus Caracalla wird diese Münze bei den Schriftstellern argenteus Aurelianus oder Antoninianus genannt. Das Kennzeichen des Antoninianus ist, daß das Bild des Kaisers stets die Strahlenkrone trägt, das der Kaiserin auf dem Halbmonde ruht. Neben dem Antoninianus ging die Denarprägung fort, wurde aber in der Zeit von Philippus Arabs bis Diocletian immer spärlicher ausgeübt. Von der Münzverschlechterung des dritten Jahrhunderts ist der Antoninianus ganz besonders, stärker als der Denar und dessen Theilstücke, betroffen worden. Erst zu einer Billonmünze mit einem Feingehalt von 50—40 % herabsinkend, geht er von da durch eine Reihe von Mittelstufen ca. im Jahre 267 geradezu in eine Kupfermünze über, enthält freilich immer noch 4—5 % Silber und empfängt auch durch Weißsieden eine vorübergehende Ähnlichkeit mit dem genannten Edelmetall.

Antoniniani oder Theilstücke des Antoninianus aus der Zeit der größten Münzverderbnis sind unsere Fundstücke vom Schaarenwald. Der Kaiserkopf mit der Strahlenkrone, bezw. das Bild der Kaiserin auf dem Halbmond, machen sie als solche kenntlich. Durch den Silbergehalt, den kleinern Modulus und das Fehlen des SC, des Zeichens der senatorischen Prägung, unterscheiden sie sich von dem der Kupferwährung zugehörigen Dupondius oder Zweias-Stück. Trotz der Verschlechterung in Schrot und Korn, in Feingehalt und Gewicht, rangieren die Antoniniani immer noch unter das Silbergeld. Es ist aber Pseudosilber, eine bloße Kreditmünze von nur nominellem und fast gar keinem Metallwerthe.

Daß der Fund vom Schaarenwalde s. B. absichtlich ver-

graben wurde, beweist die Verwahrung in einem Topfe, sowie der völlige Mangel von Spuren einer menschlichen Niederlassung an der Fundstätte oder in deren Umgebung. Ueber die Frage, wer die Münzen vergraben habe und warum, ob in Folge innerer Kämpfe oder in Folge von Einfällen äußerer Feinde, dürfen wir uns den Kopf nicht zerbrechen; wir würden über bloße Vermuthungen doch nicht hinauskommen. Jedenfalls war der Besitzer kein reicher Herr; dem widerstreitet die kleine Zahl der Münzen, deren schlechte Qualität, das Fehlen von bessern Stücken aus einer frühern Periode u. Möglich, daß der Fund in Zusammenhang steht mit der römischen Ansiedelung in Burg-Stein, oder mit einer der römischen Warten, die nach dem Urtheil Ferdinand Kellers⁴⁾ zwischen dem genannten Orte und dem Dorfe Marthalen vorhanden gewesen sein müssen.

Ueber die Zeit der Vergrabung läßt sich folgendes sagen: Vorausgesetzt, daß keine der in andere Hände übergegangenen Münzen über Aurelius Claudius hinausgeht, kann die Vergrabung nicht vor dem Jahr 270 stattgefunden haben. Für die zeitliche Begrenzung abwärts dürfte in Betracht kommen, daß zwischen 296 und 301 die Münzreform Diocletians fällt, welcher wieder reines Silbergeld eingeführt hat. Welchen Sinn hätte in dieser Periode einer vollwichtigen Währung die Vergrabung der fast gehaltlosen Pseudosilbermünzen gehabt?

Freilich sind nicht alle gefundenen Stücke gleich schlecht. Die Münzen des Postumus sind im Durchschnitt schwerer als die Gallienischen und scheinen auch größeren Silbergehalt gehabt zu haben. Zuverlässige Aufschlüsse in dieser Richtung könnte nur eine genaue chemische Analyse einer größern Anzahl von Exemplaren geben. Eine solche vornehmen zu lassen, waren wir nicht befugt. Immerhin haben wir vier Gallienismünzen mit unleserlichen Reverslegenden dem Herrn Kantonschemiker A. Schmid

⁴⁾ Anzeiger für Schweiz. Alterthumskunde, Bd. I, S. 243.

zur Prüfung übergeben. Derselbe hat drei Stücke auf ihre Zusammensetzung quantitativ und qualitativ, das vierte nur qualitativ untersucht und folgendes gefunden:

- I. 6 Theile Zinn, 94 Theile Kupfer;
- II. 30 Th. Silber, 0,3 Th. Gold, 69,7 Th. Kupfer;
- III. 18 Th. Antimon, 82 Th. Kupfer;
- IV. Kupfer, Antimon und wenig Wismuth.

Die chemische Analyse bestätigt, soweit überhaupt bei bloß vier Proben von einer Bestätigung die Rede sein kann, die oben ausgesprochene Ansicht, daß die gefundenen Münzen durchgängig schlechtes Geld von geringem oder fast gar keinem Metallwerth seien.

Ist der Münzfund vom Schaarenwald sonach materiell nicht hoch anzuschlagen, so ist doch seine historische Bedeutung unbestreitbar. Die 155 Münzen sind echte Denkmäler einer über sechszehn Jahrhunderte hinter uns liegenden Vergangenheit und unverfälschte Zeugen der kulturellen Thätigkeit eines großen Eroberervolkes auf dem Boden unseres Heimathlandes. Sie sind neues Material, das im Verein mit schon vorhandenen und noch zu gewärtigenden Funden dem berufenen Geschichtsforscher ermöglicht, die Geschichte Helvetiens unter römischer Herrschaft noch mehr aufzuhellen und in klarerem Bilde als bis anhin zu zeichnen.

* * *

Zum Schlusse lassen wir ein vollständiges Verzeichniß der 155 Münzen folgen, indem wir gruppenweise die Stücke mit gleichem Avers zusammenstellen und unter der gemeinschaftlichen Aversinschrift jeweils die verschiedenen Reverslegenden mit Angabe der Zahl der sie tragenden Stücke auführen.

Trebonianus Gallus (a. 251—253.)

(Auf dem Avers Kaiserkopf mit Strahlenkrone.)

[Imp.] C. Vib. Treb. Gallus Aug.

Revers ganz verschliffen. 1 Exemplar.

Gallienus (a. 260—268).

(Auf der Vorderseite aller Gallienus-Münzen Kaiserkopf mit Strahlenkrone.)

I. Gallienus Aug. ⁵⁾	Exempl.
Rev.: Abundantia Aug.	7
Aeternitas Aug.	7
Apollini Cons. Aug.	2
Bon. Event. Aug.	1
Dianæ Cons. Aug.	4
Fides Militum	3
Fortuna Aug.	2
Fortuna Redux	5
Genius Aug.	1
Indulgentia Aug. XI.	1
Jovi Ultori	1
Lætitia Aug.	2
Liberal. Aug.	4
[L]i[beralitas A]ug.	1
(Typus: Panthera.)	
Marti Pacifero	3
Marti Propugnat.	1
Neptuno Cons. Aug.	2
Oriens Aug.	1
Pax Aug.	9
Pietas Aug.	5
Provid. Aug.	3
(Typen ungleich.)	
Salus Aug.	4

Uebertrag 69

⁵⁾ In diese Abtheilung sind vier Exemplare eingereicht worden, deren Averslegende zum Theil verschliffen ist und daher nach Maßgabe des leeren Raumes ergänzt wurde.

	Exempl.
	Uebertrag 69
Securit Perpet.	4
Secur. Tempo.	3
Soli Cons. Aug.	7
Uberitas (sic) Aug.	4
Victoria Aug. III.	1
Virtus Aug.	5
Virtus Augusti X.	1
Reverslegende unleserlich	7
	Summa 101
II. Gallienus P. . . .	
Reverslegende unleserlich	1
III. Gallienus P. F. Aug.	
Rev.: Virt. Gallieni Aug.	2
IV. Imp. Gallienus Aug.	
Rev.: Salus Aug.	1
[P. M. Tr. P.] VII. Cos.	1
V. Imp. Gallienus P. Aug.	
Rev.: P. M. Tr. P. III. Cos. MS.	1
P. M. Tr. P. VII. Cos.	1
	Total 108
Salonina.	
(Bild der Kaiserin auf dem Halbmond.)	
Salonina Aug.	
Rev.: Fecunditas Aug.	1
Juno Aug. [M]S.	1
Juno Conservat. N.	2
Pudicitia	2
Venu[s . . .]	2
(Verschiedene Typen.)	
Venus Vict.	1
	Summa 9

P. Cornelius Licinius Valerianus († 259).

(Auf dem Avers jugendlicher Kopf mit Strahlenkrone.)

... Valerianus [Nob.] Caes.

Rev.: Pietas Aug. 1 Exempl.

Postumus (c. 258—268).

(Auf dem Avers aller Postumus-Münzen Kaiserkopf mit Strahlenkrone.)

I. Imp. C. Postumus P. F. Aug.	Exempl.
Rev.: Cos. IV.	1
Imp. X. Cos. V.	4
Moneta Aug.	2
Oriens Aug.	10
Pax Aug.	8
P. M. Tr. P. Cos ... P. P.	1
Salus Aug.	1
Serapi [Comi]ti Aug.	1
Ubertas Aug.	1

Summa 29

II. Postu]mus Aug.

Rev.: Concordia Aug. 1

III. Imp. Postumus Aug.

Rev.: Fides Equit. P. 1

Virtus Equit. T. 1

IV. Imp. C. Postumus.

Rev.: ... tam 1

Total 33

Aurelius Claudius (a. 268—270.)

(Alle 3 Exemplare haben auf dem Avers den Kaiserkopf mit Strahlenkrone.)

Imp. Claudius P. F. Aug.	Exempl.
Rev.: Felic. Tempo. T.	1
Spes Publica.	1
Vic[toria] Aug. S.	1

30 j. Büchi.

Ein Glasgemälde von Unter-Bußnang aus dem Jahre 1591.

Unter den mehr als hundert thurgauischen Glasgemälden, welche an der im September des Jahres 1891 vorgenommenen Versteigerung der Kunstsammlung des Herrn Vincent in Konstanz zum Verkauf kamen, befand sich eine mehrfach zerbrochene Glascheibe von Unter-Bußnang.

Dieselbe trägt am Fuße die Inschrift: „Ein Ersam Bericht zu Widerbüßlingen“ und die Jahreszahl 1591; das darunter stehende Monogramm WB kommt nur selten vor; bis jetzt konnte der Maler, der sich unterzeichnete, in seiner Persönlichkeit nicht näher bestimmt werden. Nichts destoweniger darf man diesen unbekanntem Künstler zu den bedeutenderen zählen; denn das Gemälde zeigt eine sehr feine Technik, namentlich mit Bezug auf die darin vorkommenden Personen.

Dieses Glasgemälde (Höhe 44, Breite 34 cm) war zur Zeit der Ausstellung in Konstanz sehr beschädigt; mehrere Stücke waren zerbrochen, einige fehlten gänzlich, so daß die Scheibe für eine Privatsammlung weniger Anziehungskraft bot. Zu-

dem war der Name Nieder-Büplingen nur sehr wenigen Käufern bekannt; mehrere suchten die Lage dieser Ortschaft in Süddeutschland oder riethen auf Büsingen bei Schaffhausen. Dieser Umstand kam dem Vertreter der thurg. historischen Sammlung sehr gelegen; denn infolge dessen konnte er die Glascheibe verhältnismäßig billig erstehen.

Die in sehr defektem Zustande befindliche Glascheibe wurde nebst mehreren anderen Stücken einem anerkannt tüchtigen Glasmaler zur Reparatur übergeben. Die Firma A. Beck in Bern vollzog, wenn auch allerdings unter großer Verzögerung, die Arbeit zu vollkommener Zufriedenheit der Kommission des thurg. historischen Vereins. Das so restaurierte Glasgemälde bildet nun eine Zierde unseres historischen Museums.

Umrahmt von fünfzehn theilweise sehr fein ausgeführten kleinen Wappen damaliger Bürger der Gemeinde Bußnang und ihrer Umgebung, zeigt das große Mittelbild eine sehr belebte Gerichtsszene in bunter Farbenpracht. Dasselbe stellt ein geräumiges Rathszimmer vor; im Hintergrunde erblickt man sechs getheilte Fenster mit runden Scheiben, in denen noch die eingefügten farbigen Glascheiben, darunter eine mit dem österreichischen Adler, deutlich zu erkennen sind. Die bereits erwähnten Wappen, welche das Bild der Gerichtsszene einrahmen, sind so angebracht, daß jedes Wappen sich entweder über oder neben dem sitzenden Richter befindet, dem es zugehört. Auf dem großen viereckigen Tische mit gekreuzten Füßen liegen, in Pergament gebunden, das Gerichtsprotokoll, daneben eine Pergamenturkunde mit drei großen Siegeln in Holzkapseln.

Oben am Tische sitzt der Ammann, Ulrich Bachmann, in der rechten Hand den Schwörstab, in der linken einen hirschledernen Handschuh haltend, vor sich das Gerichtsbuch mit den Buchstaben des Gesetzes. Dieser Vorsitzende in seinem dunkeln Sammetkleide mit weißem Halskragen, ferner nach damaliger Mode in zugespitztem weißem Barte, ist eine ehrwürdige Er-

scheinung. Hinter demselben steht der Gerichtsdiener oder Weibel, Michel Güttinger; er hält den Weibelstab in der rechten, den Hut in der linken Hand. Zur linken Seite des Ammanns sitzt der Gerichtsschreiber, Th. Kesselring, Vater des bekannten Nilian Kesselring, indem er sich Notizen für das Protokoll aufzeichnet aus dem Vortrage der Sprechenden Partei. Links neben dem Gerichtsschreiber erblicken wir entweder den ältesten Rathsherrn oder vielleicht eher den Vogt der Herrschaft Bußnang. Er trägt unter seinem dunkeln Mantel rothe Kleidung und hält ein Schwert mit künstlerischem Griffe zwischen den Knien; über ihm prangt das Wappen mit dem Namen Alby Lecheman. Dann folgen in farbenprächtigen Kleidern und mit Degen bewaffnet, theils leise mit einander sprechend, theils dem Vortrage zuhörend, die Richter oder Beisitzer: Hans Schweizer, Hans Sprenger, Hans Weiner, Hans Witte, Caspar Dettli, alle durch ihre danebenstehenden Wappen gekennzeichnet.

Auf der rechten Seite des Ammanns sitzen: Jos. Mötteler, Jörg Puppikofen, Ulrich Burckhart, Heinrich Schmid, Hans Ha . . . (unkennlich) und Adam Albrecht, ebenfalls mit ihren Wappen. Einzig das Wappen von Hans Ha . . . war zerbrochen und wurde der Vollständigkeit wegen durch ein anderes ersetzt. Der Gerichtshof bestand also aus dem Richter (wir würden sagen Präsidenten), dem Vogt und 12 Schöffen oder Beisitzern, nebst dem Weibel, also aus 15 Personen; einzig der Ammann und der Schreiber sitzen nahe an dem Tische, während die übrigen Mitglieder, rechts und links je sechs, auf Bänken sitzen. Voru ist ein Geländer mit gedrehten hölzernen Säulen, die sog. Schranken bildend. Außer diesen Schranken steht der vom Gericht geordnete Fürsprecher der einen Partei, halb weiß und blau, also in den Zürcher Farben gekleidet, mit großem Ringtragen um den Hals und den Degen an der Seite. Er spricht offenbar; denn die meisten Anwesenden wenden ihre Aufmerksamkeit ihm zu, auch die neben ihm stehenden Parteien, ein Bauer und eine Bäurin.

Der Bauer trägt außer vollem Haare einen Vollbart und hat den Degen umgehungen, scheint also ein freier (nicht leibeigener) Bauer zu sein; die Bäurin hat ein wahres Galgenantlitz, dessen Häßlichkeit durch das um Kopf und Hals geschlungene Tuch noch stärker hervorgehoben wird.

Was da für ein Streitgegenstand verhandelt wird, ist nicht ersichtlich, schwerlich ein Ehestreit, denn ein solcher würde vor geistliches Forum gehören in jener Zeit.

Die ganze Darstellung des Gerichtshofes zeigt eine überaus charakteristische Zeichnung mit prächtigem Kolorit und gibt uns ein getreues Bild der farbigen Kleidungen zur Zeit des sechszehnten Jahrhunderts, bildet also neben den historischen Wappen von 14 Bürgern Bußnangs eine kulturhistorische Studie und ist daher für die thurg. historische Sammlung von großem Werthe.

Weinfelden, Juli 1893.

H. Stähelin.

Die Huldigung in der Landgrafschaft Thurgau seit dem Jahre 1712.

Abgedruckt aus einer handschriftlichen Sammlung des thurg. Landrechts, Thurg. Kantonsbibliothek Y 160, Seite 479—499. Die Festsetzung des Jahres macht Schwierigkeiten. Reding von Glarus war Landvogt 1712—1714, Rabholz evang. Landammann 1712—1718; aber nur auf das Jahr 1716, wo Reding nicht mehr Landvogt war, passen die Daten Sonntag den 6. September, Montag den 7. September u. j. w.

Nachdem die dißmalige Hr. Landvogt Franz Carle Reding von Glarus die Huldigung einnehmen wollen, haben unsere gnädigen Herren und oberen Loblichen Standes Zürich zu solchem

actu abgeordnet Hrn. Johan Ludwig Hirtzel deß Rathß von der freyen wahl und Ehrengesandter über daß gebirg, Mit der Instruction, daß Er die underthanen deß Thurgeums, welche bey vorgeſchwebten Kriegs Troublen gegen Vobl. Stand Zürich inbesondere Euds Pflichten genommen worden, ſolches Euds wiederum zu entlaſſen, welches zwaren obgemelter Hr. Landvogt nit gärn gefähen und wegen der praecedenz difficulteten movieren laſſen wollen, auff beſchehene remonstrationes aber darvon abgeſtanden, worauff die ſambtliche actus folgender geſtalten in nachbeſchribner ordnung erfolget:

Sontags den 6^t. Septembris Nachmitag um 1 uhr verſamlet ſich daß oberambt in dem ſchloß, allwo ſich auch nachgehnds der Klein- und große Rath der Statt Frauenfeld Ein gefunden und in dem ſchloß Hooff der Hr. Landvogt von beiden Schultheißen in die Mitten Empfangen worden, Hr. Landſchreiberey verwalter Büeller und Landamman Nabholz folgeten auff ſelbige. Nach Ihnen Hr. (S. 480) Landwaimel von Einem Herrn deß Rathß begleitet, und auff dieſelbige übrige Herren deß Kleinen und großen Rathß, Je baar und baar, von welchem actu aber der Landamman Rüeppli, welcher gleich ſahls ein Rathß glied war, außgebliben; in ſolcher proceſſion gienge man zu Hrn. Schultheiß Müllers behaußung, all wo der Hr. Ehrengesandte Hirtzel ſich auff hielte, und Empfiengend der Hr. Landvogt ſambt den beiden Hrn. Schultheißen Ihne zwüſchend ſich und marchierten also ſambtlich auff den gewohnten Huldigungs Platz vor dem Hauß zum Stock, allwo der Hr. Ehrengesandte nebend dem Hrn. Landvogt und oberambt-Leüthen ſich auff daß Bänkli under dem Egger deß Haußes zum Stock Sich ſtelletend, der Rath der Statt aber (als welcher nit zu dißerem Huldigungs actu verbunden, ſich in daß Hauß verſüegte), worauff dan mehr beſagter Hr. Ehrengesandter Hirtzel, Nach deme man Ein Stillſchweigen geboten und daß ſambtliche Volk, welches, nach Ihren Quatieren und Compagnien Eingetheilt, be-

wehrt Erschinnen, und von Ihren Officieren angeführt war, mit Widerstellung deß gewehrs die Häubter Entblößtend, In Einer herrlichen proposition, deren Eingang ware: „Ich will hören, waß der Herr redet; denn Er wird seinem Volk und seinen Heiligen den (S. 481) Frieden zusagen“, die vortrefflichkeit deß geistlichen und Leiblichen Friedens vorgestellt, Nachgehnds sie Namens Vobl. Stands Zürich deß Ihnen sonderbahre geleisteten Eyds Entlaßen und befohlen, dem nunmehr in die Regierung getrettenen Hrn. Landtvogt zu Handen der Eiben des Thurgeüws Regierd. orthen, Mit Inserierung Vobl. Stands Bärn Krafft friedensschlußes den Eyd der Treüw ab zu legen, und Endlich sie ermahnet, dem Errichteten neüwen Landsfriden in allem genau nach zu kommen.

Auff welches der Hr. Landtvogt gleichfahls dahin proponiert: Weillen, dem umgang nach, die Regierung der Landgraaffschafft Thurgeüw an Vobl. Stand Glaruz gewachßen, welche Ihme solche administration conferiert, alß begehre Er von Ihnen zu Handen der 8 Vobl. orthen den Eyd der Treüw, verspreche anbey gut und unparthenisch Recht zu halten, worauff von Frey-Hauptmann Locher Einem procuratori auff dem Schloß, Namens der Landschreiberey, die Eyds formmul vorgelesen und der Eyd beschworen worden, also daß der Hr. Landtvogt zwüschend den Worten: „So wahr, alß ich bitt, daß mir Gott helffe, und die Lieben Heiligen!“ Eine zimliche pausum und onderscheid gemacht, um dem Neüwen Landsfriden ein genüegen zu Leisten. (S. 482) Nach deme hat Hr. Landweibel, auß Befehl deß Hrn. Landtvogts, gebotten, daß all Manjschafft von 15 bis 60 Jahren an Son- oder freye Tagen mit dem Tegen oder seithen wehren in die Kirche kommen sollen, deßgleichen alles jagen und fischen in den hohen grichten verbotten so wohl als in den Statt grichten. Nach deme diß alles passiert, sind die Rätth der Statt widerum auß dem hauß herauß kommen, und ist man in voriger ordnung auff den Straaß-Hooff oder Rath-

Hauß marchiert, allwo die Statt alle anweßende Herren mit Einer Kostlichen Mahl-Zeit beehrt, welche gewähret biß um 6 Uhr, da man auffgebrochen. Bey dem Heimgehen hat der Hr. Landtvogt den Hrn. Ehrengesandten nit in sein Logement begleitet, sonder nacher seinem Schloß sich verfüegt, und gleich wie er ohne dem Ein hypochondricus sich Ein gebildet, daß die so herrliche harangie deß Hrn. Ehren gesandten Ihme, als welcher deme nicht sueß halten kömme, Einigen respect zubringe. Man hate aber Ihme solches freuntlich aufgenommen und die nöthige remonstraciones gemacht.

Montags den 7^{ten} dito Morgens um 7 1/2 uhr versamlete sich der Hr. Landtvogt und daß oberambt samt den procuratoribus in dem schloß, und hohleten den Hrn. Ehren gesandten in seinem Logement ab, Reißeten also mit (S. 483) Ein anderen nacher Fischingen. Hr. Praelat Empfieng sie unden im Hooff und begleitete sie Jeden in sein Zimmer. Bey der Mahl-Zeit hate Hr. Ehrengesandter und nach Ihme Hr. Landtvogt den Rang vor dem Hrn. Praelaten. Nach dem Mittag-Eßen ward die Huldigung ein genommen auff die weiß, wie bey Frauenfeld gemeldet ist. In dem Hooff vor dem Gast Hauß ward ein Theatrum auffgericht, allwo Hr. Ehren gesandte, Hr. Landtvogt, Hr. Praelat und daß oberamt stuehenden. So wohl zu Mittag als zu nacht wurde man Magnifice tractiert, und reißete man morndeß, da Hr. Praelat widerum biß in den Hooff begleitete, auff Tobel.

Zu Tobel ward die Huldigung in dem schloß-Hooff ein genommen und stuehenden die Hrn. gesandten und beambteten in dem Zimmer, darinen man gespeißet; geschaher allerdings wie zu fischingen und ward man wohl tractiert, Mithin durch den verwalter die Jura deß Haußes Tobels bestens recomendiert.

Von dar gieng der March auff weinfelden, all wo man uffert dem flecken von der in gewehr stehenden Compagnie Ehrer bietig empfangen worden, und ward die Huldigung auff

dem Platz vor dem wirthshauß zum Trauben eingenommen In beysein Hrn. Obervogt Lochers, allerdings wie vor (S. 484) gemeldt. Nach vollndtem actu ritte man in daß schloß, all wo man sowohl bey nacht Eßen als auch Morndes zu morgens laute tractiret wurde. Worbey zu gewahren, daß sonsten weinfelden und Altenklingen mit der Speißung bey den Huldigungen alternieren, Jedoch also, daß sie nit schuldig sind Ein nacht, sonder ein Mitag Eßen zu geben, dißmahlen aber darin Ein gewilliget, weillen die ordnung der angestellten Reiß es nit anderst Leiden wollen, Mit dem Reservat, daß es ohne praejudiz geschehe, daß Jenige aber, welches nit speißet, gibt dar für Einem Hrn. Landtvogt . . . Thaller, dem Hrn. Landtschreiber . . . Thaller, dem Hrn. Landamman . . . Thaller, dem Hrn. Landweibel . . .

Mitwochen den 9^{ten} dito Reißete man auff Bürglen, all wo durch Hrn. Burger Meister Bartman sambt zweyen Rathsgliedern, auch Hrn. Gerichtschreiber Högger von St. Gallen der ganze Commitat sehr höfflich Empfangen, und die Huldigung auff dem Platz vor dem schloß Ein genommen worden; Hr. Ehrengesandte, Hr. Landtvogt und oberamt sambt dem Hrn. obervogt und den Hrn. deputierten von St. Gallen stuehden auff der Brugg grad under dem schlagbaum; geschah also, wie oben gemelt, und ward man bey Einem Mitags Mahl herrlich tractiert. Selbigen abends (S. 485) ritte man auff Ober Eich, da man bey dem weibel Häberli auff Kosten deß Hrn. Landvogts übernachtete und morndes nacher Amrischweil ritte, all wo sich der Hr. obervogt von Bischoffzell Namens deß Hrn. Bischoffen von Costanz Ein gefunden und Mit Einem Ehrenbiethigen Compliment ersuchte, daß man nichts neues machen, und Ihr fürstl. Gnaden by Ihren habenden Rechten verbleiben Lassen wolte; darauf die Huldigung wie bey allen orthen geschehen, Jedoch auff den unterschied, wie Eines Jeden formul, Namlich dem Einten Theil der gemeine Lands Eyd, dem anderen aber der besonderbare Eyd der bischofflichen angehörigen, als solcher har-

nach zu finden, Mit sich führet, Ein genommen. Nach deme aber so gleich fort gereißet, und auff Münsterlingen kommen, all wo in dem Hooff des Klosters auff obige weiß procidiert, und auch allda daß nacht Lager geschlagen worden.

Freitags den 11^{ten} dito reißete man morgens fruch hin weg auff Eggelschoffen, da dan auff dem Weg grad Innert Rickenbach der oberambtman von Creißlingen Entgegen komen und daß ganze Comitatus wahr sehr Raal in daß Kloster ein geladen, Mit hin auff öffner Straaßen dem Hrn. Landtvogt 20. L. blanc. in einem Papier zugestellt; für die Speißung war dan seiner sag nach daß Kloster durch einen (S. 486) accord erlediget worden; ferner meldete sich an der Herr obervogt Reding von Gottlieben mit gleichem Compliment, wie von Hrn. obervogt von Bischoffzell gemeldet worden; die Huldigung war auf dem acker, vor dem dorff Eggelschoffen auff die weiß, wie bey amrhshweil gemeldet, und mit gleichem onderscheid des Guds für die fürstl. angehörigen abgelegt, und reißete man sogleich nacher Ermatingen¹⁾, all wo sich Hr. obervogt von Raxen Ried auf der Reichenau Nammes des Hrn. bischoffen von Costanz Ein gefunden, und gleich den beyden vorgemelten ein Compliment abgelegt. Es warent auch vorhanden der Hr. Lands Leutenamt von Landenberg zu Sallenstein und der Junker auß dem Hard Nebend dem ampts Einnemmer und amptschreiber auf der Reichenau, welche nebend den gemeinds vorgesezten daß ganze Comitatus auff daß gmeind Hauß begleiteten, all wo sich in die daselbstige große Stuben alles volk versamblete, und wurde durch den Gerichtschreiber Amman Namens obgemelten Hrn. und des ganzen Kirchspiels Ein höfflich gratulation und beneventiones Compliment abgelegt, und nach demselben der Huldigungsact auff die gemeine Guds formul verrichtet. Nach dessen Endung

¹⁾ Ueber die Huldigung in Ermatingen siehe den Aufsatz von Aug. Mayer in diesen Beiträgen, Heft 21, S. 51.

aber der ganze Comitatus in dem wirthshauß zum adler zu Mittag gespeißet worden (S. 487), bey welchem actu der Reichenauer obervogt vor dem Landamman den Rang genommen, welches sonst die andern nit gethan; demnach ward berichtet, daß man mit dem orth der Huldigung umwechßle und selbige daß einte mahl auff dem offnen Platz, daß ander mahl in der Stuben Ein genommen werde. Von dar ritte man nacher Feldbach; unterwegs aber name man die Huldigung zu Steckbohren ein. Da aber Herr obervogt von Raken Riedt auch dahin wollte, und zu dem End ein Jagdschiff auß der Reichenau, welches sonst je zu Zeiten gebraucht wird, daß das ganze Comitatus darinnen zu waßer fahret, dißmahlen aber wegen ungestümmen wetters man sich der Pferdten bediente, parat stehnde; Er konnte aber nit folgen wegen Contraj-wind, und doch wolten die Schiffleuth den völligen Lohn der 2 Thlr, welche man Ihnen gibt von seithen Hrn. Landvogts, wan Er zu schiff fahret; welches man aber nit thun wolte, sonder Ihnen Einen Thaller zustellen Ließe. Zu Steckbohren ward mit schießen auß stücklenen und doppel hagen Empfangen, und ritte man auff den großen Platz bey der Kirchen, allwo zwaren Ein Theatrum für die Hrn. auffgerichtet war, weillen es aber Spatt und un Lustig, stiege man nit ab den Pferdten. Der Rath erschien in schwarzen Mäntlen, und geschah der actus (S. 488) wie zu Ermatingen nach der gemeinen Ehdz formul. Nach geleistetem Ehd hat Hr. Burgermeister Fülleman Ein gratulations Compliment abgelegt, und ritte man so gleich nacher Feldbach, all wo man übernachtet und von dem Kloster tractiert wurde. Die frauw abbtissin und 4 frauen wohneten Innert dem gitter dem Nacht Eßen bey.

Samstag Morgens den 13^{ten} reizete man durch Dießenhoffen auff St. Catharina Thall, allwo unden im Hooff der Hooffmeister, mit Einem Mantel bekleidet, die Hrn. insgesambt höfflich beneventierte und dem Hrn. Landtvogt gratu-

lierte. Es funden sich allda Ein der Hr. P. Provincial von denen dominicaneren, welcher die Visitation verrichtet, von Schlettstatt gebürthig, welcher sich überauß Manierlich auff führte und gegen den Hrn. Ehren gesandten verbindlichen Dank abstattete, daß MGH. in den vorgewestten Kriegs Troublen daß Kloster so gnädig protegirt und bey dem Ihrigen geschüzet. Er servierte auch selbst bey dem Nacht Eßen, welches delicat zugerichtet ware; die Frauw Priorin hielt mit denen sambtlichen Hrn. Eine kleine Conferenz Innert der Clausur, um sich und Ihr Convent zu recomendieren, In beysein dreyer frauen, weissen sie nach dem bericht deß Hrn. Provincialen daß ganze Jahr weder (S. 489) zum Speißen nach sonsten außert Ihre Clausuren gehen dörffen.

Sontags den 13. dito, Morgens nach geendeter Mäß, erschienen die Schultheissen und Rätth der Statt Dießenhoffen, Mit Mäntlen bekleidet, zu St. Catharina Thal, In Einem schiff herab gefahren, um den Hrn. Landtvogt zu bewillkommen, (da im mitelß die domesticci des Klosters in den Eyd genommen worden, der Hr. Ehren gesandte aber mit mir sich in die Kirche nächer Dießenhoffen begeben haben) und führten ihne in Einem gedeckten schiff samt dem ganzen Commitat unden an die Statt, all wo man außgestiegen und durch zwey reyen Burger, welche von dem Thor, die mit Ihren schweren Musqueten, auff den gablen Ligende, ein parade machten, in die Statt marchierte. Der Hr. Landtvogt ward von mir dem Landamman und Hrn. Schultheiß Wegeli in die Mitte genommen und der Landweibel durch den ältesten Raths Hrn. accompagniert, auff das Rathhaus begleitet, all wo der Rath auff dem Rathhaus auff dem Platz vor der Rathstuben, daß ganze Volk aber, Namlich die Burgerschaft und was in die Dießenhoffische gericht gehört, auff dem Platz versamlet waren. Bey dißem actu agierte der Hr. Ehren gesandter Simpliciter Einen Spotatoren darun, weissen die Statt Dießenhoffen und Ihre angehörige Nie-

mahlen in Einen besonderen Eyd genommen; (S. 490) und deßnachen auch keiner Entlaßung nöthig habend. Es befunden sich allda Hr. Zunfft Meister Murbach, Junker Stattschreiber Peyer und Mr. Vogtrichter Nükom Namens Lobl. Stands Schaffhaußen, weillen sie an der Regierung Dießenhoffen Theill habend. Es hate aber der Hr. Landtvogt den Rang nach dem Hrn. Ehren gesandten von Zürich, aber vor den Hrn. Ehren gesandten von Schaffhaußen, welche auch Simpliciter als Spectatores auffführteud. Es ward die in Specie auff Dießen Hoffen gerichtete Eyds formul ab der Höhe deß Rathshaußes, wo die Hrn. gesandte, der Hr. Landvogt und oberbeamtete samt dem Rath gestanden, abgelesen und darauff den 9. orthen gehuldiget, da diß in dem gewehr gestandene außschuß von der Burgerßchafft sich gleichfahls vor dem Rathhauß postiert hate, und ward vill frömbdes Volk von denen um Ligenden Edel Leüthen und sonst vorhanden zu zu sähen. Von dem Rath Hauß giengend sambtliche Herren in dem Rang, wie vor bedeitet, in daß, allwo man mit einem Kostbahren Mittag Eßen bewirthet wurde, ob welchem sich ein Discours erhebt, darinn daß ein bißhariges herkommen war, daß Ein Hr. Landvogt mit den Hrn. gesandten von Schaffhaußen den weg auff Rheinauw durch die Statt Schaffhaußen genommen und all dorten bey deß vorderst (S. 491) gesandten Hauß abgestiegen, allwo sie mit Einer Collation beehret worden, Nach gehends aber durch den Hrn. gesandten wiederum durch die Statt über den bounenberg hin auß biß gegen dem Feld begleitete, weßwegen man der ursach solchen umwegs und Ceremonien nachgefraget, Zu dem sonst über schlatt, benken und dachßen weit näher und alßdan nit auffgehalten werden könnte, da sonst die Collation zu Schaffhaußen nit nur unnöthig, sonder annoch beschwehrlich, da man kaum zu Dießen Hoffen von so überflüßigem Tisch auffgestanden, und daß velle Trinken nit jedermans Thuen, Si wegen versaumnuß als dan nachts reiten und zu Rheinauw an Längen mueßte, und weillen

man ins gemein den Eigentlichen grund nit finden könnte, daher geschlossen, daß dißere Cermonie vormahls Etwan bey an Vääßen, da Ein Hr. Landvogt und sein Comitatz Mit den Hrn. gesandten in debouche gerathen, und gern die Statt Schaffhaußen enpassant gesehen heten, auffgebracht und also nach und nach Continuiert worden, In dem sonst nit zu begreifen, warum Ein Hr. Landvogt als der den Rang hat, die Hrn. von Schaffhaußen in die Statt, und nit Etwan um Eine Ehren bezeüung an Einem öffentlichen orth von dem Magistrat zu Empfangen, sonder in Eines particularen begleiten solle; daher so wohl der Hr. Ehren gesandte Hirtzel als Hr. Landvogt (S. 492) sich resolviertend, sich der näche zu bedienen, und die Statt Schaffhaußen abzuweichen; welches sie dan den Hrn. deputierten von allda, da man allgemach den abscheid zu machen begunte, zu verstehen gabend. Es habend aber selbige es nit also verstehen wollen, sondern anfänglich mit höfflichen Invitationen und nöthungen insistiert, und nach deme sie gewahret, daß solche nit zu Länglich, Nach Ein und anderem abstand sich nit undeutlich dahin vernemen Laßen, daß sie dißere Begleitung als ein Recht und als Herkommen praetendierent und zwaren dahin gestichlet, daß sie deßen um deß Hrn. gesandten von Zürich willen ermanglen sollind. Deßnachen der Hr. Ehren gesandte Sinceriert, daß um seinetwillen daß begleit nit solle underwegen bleiben, damit auch den unwillen, den Man auff Zürich werffen wollen, Kläglich abgelähnet. Es wolte aber Hr. Landvogt sich kümmerlich bequemen, auch da man Ihnem versprach, Ihne nit allein nit zum Trinken zu nöthigen, sonder nur nit Ein mahl Zum absteigen von dem Pferd zu verleithen, biß man Endlich gewahret, daß die Hrn. deputierte von Schaffhaußen gar mit Einer protestation Einkommen, und also Ein verdruß darauß Entstehen möchte; deßnachen man den auffbruch gemacht, und den weg über die Rhein Brugg genommen, ohne (S. 493) daß der Hr. Landvogt gewußt, wo Er hinkomme.

Bey dem auß Marchieren stuhende widerum Ein Theil der
 burgerschafft bey unß auff der Brugg in gewehr, und wurde so
 wohl von denselben in dem Ein= als auß marchieren Tapffer
 geschossen. Als man zu Schaffhausen an gelangt, mueste
 man wegen beschloßnen Thoren Ein zimliche Zeit warthen, und
 ritte man zu der Cronnen, als dem wohnhauß deß Hrn. Zunft
 Mstr. Murbachen, allwo es bey der Sinceration, Niemanden
 ab dem Pferd zu steigen, genöthiget nit zu bleiben, sonder man
 mußte sich bequemen, und fande man ein ganz Kostliche Col-
 lation bereitet und gestuellet, daß man sich setzen mueste;
 aber kaum verbliebe man eine halbe stund und sagte sich wieder
 zu Pferd; ward von denen Hrn. deputierten Ein stund wegs
 begleitet, ganz höfflich beurlaubet und Ramend bey einbrechender
 Nacht gen Rheinauw. Dasselsten ward der Hr. Ehren gesandte
 Hirzel von dem Hrn. Praelaten under der Hauß Thüren Ein-
 fangen, Mit Einem zimlich Mageren Compliment, und namm
 sogleich, da er den Hrn. Landtvogt fast nit ansah, weniger Je-
 manden von dem oberaunt beneventierte, den Rang, welcher
 den Hrn. Landtvogt verdroß, und über die gesandtschaft murrete,
 sagende, Man wüßte nur nicht, daß Er Landtvogt seye; ob dem
 nach Eßen name der Hr. Praelat abermahl den Rang (S. 494)
 vor dem Hr. Ehren gesandten und Hrn. Landtvogt; man redete
 wenig, und brache bey guter Zeit auß. Mordeß am Morgen
 früehe Ließe der Hr. Praelat durch den groß Keller Knopffli
 von Zug und obervogt Brand dem Hrn. Ehrengesandten und
 Hrn. Landtvogt bedeüten, Er habe vernommen, daß an denen
 übrigen orthen deß Thurgeuws die Huldigung Namens acht orthen
 Namlich mit Einschließung Lobl. Stand Bärn, seye Ein genommen
 worden; wan nun Rheinauw nit zu dem Thurgeuw gehörig,
 sonder darvon abgeschnitten, Mit hin die Siben deß Thurgeuws
 regierende orth freiwillig zu seinem Schutz Erbätten, und auch
 an den selbigen genug habe, als hoffe Er, daß man die Hul-
 digung nur auß die sieben orth, wie vor altem werde Einnehmen,

sonsten Er sich darwider verwahren müchte; warauff Ihme von Hrn. Ehren gesandten Hirkel remonstrirt wurde, daß die Neweillige sambtliche deß Thurgeimß regierende orth deß Klosters Rheinauw schutzherren und dem Hr Praelaten schwährlich zu stehen wurde, darinnen Etwas zu ändern, Sonste Eine Ihme schädliche Confussion Erwecken; zu deme habe die Hochheit deß Thurgeimß durch Ihren Landammann daß praesidium in dem Malefiz zu Rheinauw und müßend die underthannen den Ghd Leisten; Na man wurde genöthiget gleich wohl fort zu fahren. Hr. Landvogt ward (S. 495) Erschrocken und wolte den actum auffchieben, deme sich der Landammann widersetzte, und vorstellte, daß solches ohne große beschimpfung der Lobl. orthen nit geschehen kundte, und Ihme deßnachen zimliche verantwortung auff den Hals fallen dörrfte. Endlich nach Ein und anderer under Red bequente sich der Hr. praelat der Huldigung auff die acht Lobl. orth den fortgang zu laßen, Jedoch behalte er sich seine Recht vor, sollte aber doch deßen bey dem actu nicht gedacht werden; worauf der Hr. Ehrengesandte samt Hrn. Praelat. Hrn. Landvogt den ober ambt Leüthen und underscheid= geist= und weltlichen beambteten deß Klosters in dem ußeren Hooff, gleich vor der Thüren deß großen Kellers under der Cantzley stellend, daß Volk aber auff dem Platz allda, da der Schultheiß gegen dem Hr. Landvogt eine Landliche gratulation ab Legte und derselben anhenkte, daß sie allein schwerind, den Paß zu verwahren, und sonst zu nichts, In deme sie da (mit dem finger auff den Hrn. Praelaten deuteten) Ihren natürlichen Hrn. habend; worauff Ihnen die Ghd's formul, so in Specie auff Rheinauw gerichtet, vorgelesen ward, welche weit mehrers in sich begreiff, auff daß sie ungeachtet der bloß zuvor gemachten reservation geschwohren. Nach vollendetem actu zeigte der Hr. Praelat selbst dem (S. 496) ganzen Commitat den schönen mit 48 Faßen belegten Keller wie auch die Kirchen und die Neüw angefangene gebäu, und Endlich Speißete man biß um 12 Uhr

da man auffbrach, und ward Hr. Landtvogt vor dem Hr. Praelaten, welcher sich erhohlete und ob dem Mittag Eßen Etwas fründtlicher gegen Jederman auff führtete, biß under die Thüren begleitete. Hr. Ehrengesandte Hirkel sambt seinem Hrn. Bruder Landtvogt zu Eglißauw verbleibend noch Etwas zeit und reißete der Hr. Landtvogt samt dem oberambt und seinem Comitatz auff Ruffjöhren, allwo der Hr. Obervogt, welcher je zu Zeiten da ist, nebend Einem Ehren Trunk Einem Hrn. Landtvogt Einem Hrn. Landschreiber, dem Hrn. Landamman, dem Hrn. Landweibel zu bezahlen Pflichtig ist; weillen aber der dißmahlige Hr. Obervogt nit an heimbiß ware, passierte man vorbey und kamme bey sinkender nacht nacher Frauenfeld, da die ober ambt Leith und procuratores den Hrn. Landtvogt begleiteten biß under daß Thor im schloß, dajelbst von Ihme abscheid nammen und Jeder sich naher hauß begabe. Bey dem Huldigungs act zu Rheinauw hat Hr. Ehrengesandte Hirkel nichts alß Einen Spectatoren agiert, weillen keine Euds Entlaßung vonnöthen wäre. Bey dißem Huldigungs actu Ist zu gewahren sehnerns, daß die Burgerichafft zu Frauenfeld während (S. 497) Mahlzeit deß Hrn. Landtvogts Ehrengaab, welche vormahls in Einer schallen oder bächer, nu vill Jahr hero in Louisdor, welcher aber verpahrt worden biß auff den nächsten folgenden Sonntag;

2. daß an denen orthen, allwo fürstl. Constanzischaltstiftliche underthannen sind, die Erinnerung sich gegen dem Landsriden, welcher Neüvlich Errichtet worden, Conform auffzuführen underlassen worden und Hr. Ehren gesandte nur Kürzlich sich auff den Friedensschluß bezogen.

3. Daß Hr. Landtvogt die Jenige außburgere von der brugg zu stein auch zu der Huldigung ein Laden Lassen, welche aber durch Ein schreiben von burgermeister und Rath zu stein excussiert worden. Nach der an Leitung, welche Ihnen von Zürich auß gegeben worden, welches schreiben von dem Statt Läufer dem Hrn. Landtvogt auff öffner straß Ein gehändiget

worden; weissen aber Hr. Statthalter darinnen Specifice gedenket, daß sie von den 5 orthen abgesondert, So hat Hr. Landtvogt wollen schließen, daß sie Ihme zu Handen Vobl. Stands Glarus, welcher in dem Friedensschluß sich alle seine recht vorbehalten, huldigen sollen, und hat durch alle remonstrations sie Ihme nit Erschiennen, seine reputation als dan noch Leiden, und Er under den Vobl. orthen Neüwen Streit Erregen werde, Raum mögen abgehalten (S. 498) werden, daß Er selbige nit noch Ein mahl Citiert, sonder den ganzen verlauff parénudé an die hohen orth berichtet, und sie darüber bereden Laßen.

4. Zu Bürglen ist ein Chorhr. von bischoffzell während der Mahl Zeit an kommen, welcher den Hrn. Landtvogt auff die Lauben von dem Tisch berueffen Laßen, Ihme daselbsten gratuliert, und nach altem Herkommen $\frac{1}{2}$ Stuck Weinwath Tuch öffentlich verEhrt.

5. hat sich Jederman geärgert ab der Zu stellung der 20 Louis blanc von Greüglingen auff offener Straaßen, und sich beredt, daß man es abstellen und auff ein manierliche weiß Ein Zu Vifferen befehlen wolle.

6. die beyden Hrn. Schultheissen samt dem Statthalter zu Frauenfeld praetendierend den rang vor dem Landschreiber und Landamman In Ihrer Statt und denen öffentlichen Solenniteten, außert denselben aber und da man in der graaffschafft ist, so nemend die Letstere den rang. Es hat die Statt Frauenfeld und Ihre gericht bey diserem actu keine Neüwe Huldigung praestiert und sich Entschuldiget, daß sie den Vobl: orthen niemahlen Ein Eyd geleistet, welcher auff nachfragen hin ein gestellet worden.

7. Sousten wird bey den ordinary Huldigungen (S. 499) die ordnung gehalten, wie hernach pag Zu finden; Endlich hat Hr. Ehren gesandte Hirkel sich bey obigen Handlungen in seinen vortrefflichen Harangues über daß, was bey Frauenfeld gemeldet worden, folgender Eingangs Sprüchen bedienet:

- a. Meinen Friden laß ich Euch;
Meinen Friden gib ich Euch.
- b. Suchend den Friden und Jaget im nach!
- c. Seyt fridsam, so wird der Gott deß Fridens mit Euch sein!
- d. Der Herr ist Schirm und Schilt;
Der Herr gibt gnad und Ehr.
- e. Amicitiae immortales, inimicitiae vero mortales esse debent.
- f. Hic demum felicitate dignus, qui dignus esse fidet.

NB. Es hat der Herr Bischoff von Costanz den Mitwochen zu vor, Ehe die Huldigung angehebt worden, in allen seinen Nideren gemeinden sammeln lassen, und sie darin anhalten wollen, wan bey der Huldigung deß Neim Errichteten Landsfridens gedacht wurde, oder sie darauff schweren solten, sich deme zu widersetzen.

A u s z u g

aus dem

„Journal“ des Joh. Konrad Freiemuth, Regierungsrath.

(Fortsetzung.)

1819.

Das evangelische Taufbuch zu Ermatingen fängt im Jahre 1636 an und zwar, wie es sich ausdrückt, mit einem „Inventarium der Seelen“. Ermatingen hatte damals 335 Seelen, Triboltingen und Wäldi 133, Salenstein 234, Mannenbach 74, Fruthweilen 165, zusammen 941. Die schwache Einwohnerzahl erklärt sich aus den Verheerungen der Pest vom Jahre 1611.

In Ermatingen klagt man sehr über Stockung des Verdienstes, über den Weindebit, den wenigen Verkehr auf dem Wasser und das Verschulden der Liegenschaften.

Aus einigen volkswirtschaftlichen Grundjäten, die Freiemuth hier entwickelt, heben wir folgende hervor:

Eine starke Bevölkerung, die ihre Nahrung selbst baut und in ihrem Boden selbst findet, macht die Stärke des Staates aus.

Auch bei der besten und schönsten Kultur des Bodens kann ein kleines Land arm sein, dann nämlich, wenn diese Kultur auf auswärtigen Kredit betrieben wird wie z. B. im Thurgau.

Das Hauptagens der menschlichen Betriebsamkeit ist immer das Interesse. Wo der Mensch dieses findet, da wird auch seine Thätigkeit sich entwickeln, wenn sie nicht durch Zwangsmittel verhindert wird.

In Winterthur habe man, heißt es, voriges Jahr eine Ersparungskasse errichtet, die 4 fl. vom 100 Interesse zahle. Man leihe die Gelder zu 4 1/2 % aus. Bereits habe die Kasse einen Fond von 7000 fl. Die Gelder werden an Kaufleute, jedoch nur gegen Hinterlage ausgeliehen.

Der fürsorgliche Landesvater zeigt sich in folgender Notiz:

Ich widersetzte mich in letzter Rathssitzung gegen die Bewilligung einer Sommerwirthschaft auf das von Nummann St. zu Hohentannen neu erbaute Haus bei der Sitterbrücke zu Bischofszell, und zwar mit fast übertriebener Hestigkeit; während der Wohlstand täglich abnimmt, will man tagtäglich den Anlaß zur Sittenlosigkeit und Verschwendung vermehren. Es hat schon zu viele Wirthschaften.

Die Gemeinde Berlingen zählt 170 Haushaltungen und ca. 160—180 Sucharten Neben.

Im Großen Rathe stand Freiemuth anlässlich der Berathung über die Armenordnung dafür ein, daß Brautleute vor der Berechtigung ein Vermögen von 400 fl. aufweisen sollten.

Ich bezeichnete es als den größten Leichtsin, wenn sich Personen heiraten, die nicht etwas Vermögen zusammenbringen,

und forderte, daß man dies nicht begünstigen solle. Welches Elend im ersten Jahr der Ehe, wenn Kinder folgen und das eine oder andere erkrankt, wenn man nicht einmal Bettzeug hat, um die Kinder zu legen, keine Leinwand, womit der Accoucheur (hier redet der erfahrene Arzt) seine Hände abtrocknen, keine Butter, mit der man die Hände einschmierem kann! Die Kinder jener armen Leute werden im Elend erzogen und gehen oft aus Mangel an Pflege zu Grunde oder, was noch schlimmer ist, bleiben zeitlebens elend.

In Frauenfeld hat die Reparatur des Thorhaldeustichs begonnen; das Schlachthaus und der Thorbogen sind abgebrochen worden.

Herr Hauptmann Hirzel theilte uns seine Ansichten über die Errichtung eines Zeughauses mit. Für die Ausrüstung von 3200 Mann Infanterie werden wir nach dem gemachten Calcul mit einem Gebäude von 48—50 Fuß Tiefe auf 100 Fuß Länge mit zwei Geschossen hinlänglich Platz finden.

Herr J. M. Locher von Tägerchen, dem man überall das Zeugnis eines besonders rechtschaffenen, gewissenhaften und kenntnisreichen Mannes gab, und der seit Anfang der Revolution immer am Ruder stand und in den obersten Behörden des Kantons arbeitete, ist am 18. Juni gestorben.

Bei seinen zahlreichen, wegen Straßenbauten unternommenen Exkursionen machte Freiemuth folgende Beobachtungen:

In Rheinfingen findet sich ein durch einen künstlichen Ausschnitt gebildeter Hügel, auf dem in frühesten Zeiten ein Schloß gestanden haben soll. Es soll sich in demselben noch Gemäuer finden.¹⁾

Bei Vergleichung eines vor etwa 80 Jahren von der Karthaus gemachten Planes von dem untern See bei Nusbaumen fand man, daß sich derselbe wesentlich vergrößert habe. Das

¹⁾ Siehe Beiträge Heft 31, S. 30.

Ufer, aus Torfboden bestehend, hat abbrüchige Ufer. Nun unterspült das Gewell solche und sie stürzen ein.

Die neuen Straßenanlagen nach Arbon machen mir viel Vergnügen. Man kann, wenn einmal die Anlagen beendet sind, in sechs Stunden von Arbon hierher fahren, mit einer Stunde Fütterungszeit in sieben Stunden. (Die Gegenwart mag freilich über diesen Triumph lächeln!)

Die Kirche zu Roggwyl wurde anno 1746 erbaut. Das Taufbuch des ersten Pfarrers ist wegen vielen in dasselbe eingetragenen Notizen und Versen sehr interessant.

Im Juli 1819 machte Freiemuth mit Staatschreiber Hirzel, Aktuar Benker von Dießenhofen und Ulrich Kesselring von Boltshausen eine sehr instruktive Reise nach München, von der er eine reiche Ausbeute an Kenntnissen von Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen, sowie privaten und öffentlichen Einrichtungen heimbrachte. Er besuchte auch die Versammlung der Landstände in München, worüber er schreibt:

Jedes Mitglied kleidet sich nach Belieben, was einen unangenehmen Eindruck macht und quasi das Ansehen schwächt. Es scheint nicht, daß die Versammlung Mitglieder zähle, die sich durch besondere Beredsamkeit auszeichnen. Selbst der Herr v. Hornthal, der als eines der Mitglieder, die am meisten sprechen, bekannt ist, hat zu viel Wiederholungen in seinem Vortrag, und seine bildlichen Darstellungen fallen oft ins Gemeine.

Auch in der Zinkerei gibts nichts Neues unter der Sonne:

Apotheker Pflüger in Solothurn, auf der Durchreise zur Versammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Frauenfeld weilend, hat sich eine Bienenwohnung gemacht, die so lang und schmal ist, daß nur ein einziger Kuchen Platz hat, dergestalt, daß man durch die auf beiden Seiten angebrachten Glasdecken alle Arbeiten der Bienen beobachten kann. Um Solothurn habe es, sagt man, bei 4000 Linden.

Volkswirthschaftliches: Erste Genossenschaftskäseerei.

Ich hätte es schon lange gern gesehen, wenn im Land auch Versuche mit gemeinsamen Käseereien gemacht würden. Nun haben

sich einige Bürger von Erlen zum Verkauf der Milch zum Käsen verstanden: Diethelm für 12, Meßmer für 14, Huber für 4 Kühe. Sie sind mit Martin Häußler, Käser von Einsiedeln, für ein Jahr in Afford getreten, wie folgt: Der Käser nimmt von 30 Kühen die Milch im Preis von 4 fl. per 100 Maaß. Der Abgang an Käsmilch wird den Lieferanten zurückgegeben. Häußler zahlt auf jede Kuh bei Eintritt ein Louisd'or Dinggeld. Die Sommermilch wird auf Martini, die Wintermilch auf Mai ausbezahlt. Es muß dem Käser ein bequemer Platz zum Käsen sammt dem nöthigen Holz angewiesen werden, so daß er nichts als das Kessi und Käsladen anzuschaffen hat. Auf zwei Kühe rechnet man vom Abgang mit wenigem Zusatz ein Schwein zu unterhalten.

Postverhältnisse in der guten alten Zeit:

Bei der Prüfung der Staatsrechnung wurde die Bemerkung gemacht, daß das Postamt nicht hinlängliche Sicherheit für die Valores gebe, und daß man deswegen große Bedenken haben müsse, demselben große Valores auf den Straßen, so nur Botlaufen haben, anzuvertrauen.

Bei einer in Folge Thauwetters eingetretenen Thurgroße wurde in der Nacht vom 20./21. Dezember der zweite Pfeiler der Pfäner Brücke auf der Seite des Zollhauses ganz weggerissen. Gegen alle Erwartung hielt sich die Brücke, ohne zu brechen.

Aus dem Rapport der evangelischen Administration ist zu entnehmen, daß der Bestand der Konfessionsgüter pro 1817 folgender war: 1) Kirchengüter 294,980 fl.; 2) Pfarrfonds 52,070 fl.; 3) Schulgüter 141,822 fl.; 4) Armengüter 322,560 fl.; 5) Steuergüter 61,046 fl.; in Summa 872,478 fl.

1820.

Archäologische und historische Notizen, gesammelt bei verschiedenen Exkursionen.

Die Pfarrei Mazingen gehörte zu Wängi. In Mazingen

war nur eine Kapelle, zu St. Berena genannt. Anno 1518 wurde mit Bewilligung des Collators von Wängi und des damaligen Priesters daselbst zu Mazingen eine Leutpriesterei errichtet. Mazingen mußte die Unterhaltung der Leutpriester übernehmen.

Ob Beersteilen ist wahrscheinlich auch ein Schloß unter dem Namen Beerstein gestanden. Das Lokal ist deutlich zu sehen und durch den dort vorfindlichen Graben bemerkbar.

Von seinem in Wigoltingen wohnenden Bruder wurde Freiemuth darauf aufmerksam gemacht, daß in Wigoltingen die Bauernhäuser in früherer Zeit keine oder nur unbedeutende Keller hatten.

Alle Keller sind erst in späteren Zeiten und namentlich in der Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut worden; woraus zu schließen, daß damals auf den Dörfern noch kein Getränk aufbewahrt wurde und in den Städten allein Magazine vorhanden waren. Der Korbbau hat im Thurgau seit hundert Jahren sehr zugenommen.

Der Zustand der Stadt Konstanz muß dem nachdenkenden Beobachter viel Stoff geben, was für wichtige Veränderungen die Zeit herbeiführt. Vor 40 Jahren blühten noch die vielen Klöster, Stiftungen, das Bisthum; der Katholizismus zeigte sich im höchsten Glanze. Nun sind die Klöster verschwunden, die Gebäude zum Theil zerstört und zu andern, entgegengesetzten Zwecken eingerichtet. Die Stiftskirche St. Johann ist in eine Bierbrauerei und Stallungen verwandelt, der Thurm steht ohne Bedachung, die vielen Marienbilder sind größtentheils verschwunden; auch die Festungswerke sind zum Theil abgetragen, die im dreißigjährigen Krieg so sehr zum Schutze der Stadt gedient haben. Die Stadt ist kaum mehr der Schatten ihrer vormaligen Größe, kaum mehr eine Ruine ihres Zustandes im 15. Jahrhundert.

Volkswirthschaftliches:

Eine in der Schloßmühle seit einigen Jahren gestandene kleine mechanische Spinnerei ist verkauft worden und soll ins

Borarlberg transportiert werden. Die Industrie wandert allmählig aus, da der Absatz nach der Schweiz fast verschlossen ist.

Am Ende des Jahres schreibt Freiemuth:

Fortdauernd die Klage über immer mehr zunehmende Verarmung und Verschuldung des Landes. Wahrlich, das Herz muß dem Patrioten bluten, wenn er des Elendes ansichtig wird, und so zu sagen allen Ertrag des Landes an die auswärtigen Kreditoren wandern sieht, so daß den Güterinhabern nichts als eine elende Existenz übrig bleibt!

Politisches.

Im Kanton Schaffhausen sind Unruhen entstanden. Eine Schuldenmasse von ca. 34,000 fl., in der Zeit der Theure gemacht, um der Stadt das Brod für 6 Kreuzer liefern zu können, während man selbst die Landleute zwang, die Früchte nach einem festgesetzten Maximum herzugeben, sollte aus Anlagen, größtentheils auf das Landvolk gelegt, bezahlt werden, wogegen sich nun die Landleute sträuben und zwar wohl mit allem Recht. Nichts ist der dortigen Regierung zu niederträchtig, um ihren Interessen zu fröhnen.

Ich kann mich über den Großen Rath sehr ärgern: Wenige Männer oder keine von Selbständigkeit, die zu reden wissen und es thun. Die Vorschläge der Regierung werden theils aus Furcht, theils aus Schmeichelei und Interesse angenommen, ohne an eine Kommission gewiesen zu werden, oder ohne daß man nähere Erläuterungen begehrt.

Energisch trat Freiemuth im Großen Rath für die Durchführung des Impfwangs ein, namentlich als in Folge einer im Thurgau ausgebrochenen Pockenepidemie das badische Ministerium und das Kreisdirektorium in Konstanz sich beklagten und für den Fall, als nicht sofort Gegenanstalten getroffen würden, mit Grenzperre drohten.

Ueber die allgemeine Reaktion in Europa schreibt Freiemuth:

Man möchte die Menschheit in Europa retrogradieren machen. Die Ultraaristokraten, deren es in der Schweiz auch gibt, wün-

ſchen Unterdrückung und Ausrottung alles deſſen, was den Namen Freiheit und freier Verfaſſung trägt, und ihnen iſt auch die Aufklärung zuwider.

Verſchiedenes.

Viel Verdruß bereitete Freiemuth die Gemeinde Ermatingen wegen einer Straßenanlage.

Wegen einer Quart Neben erlaubte man ſich die größten Beſchimpfungen und Drohungen. Ich blieb gelaffen, und es gelang mir dadurch, in der Sache fürzufahren. Ich muß bekennen, wenn es oft ſo gieng (und es gieng noch oft ſo!), ſo würde ich mich der Sache bedanken und die Pente am See noch nicht zum Straßenbau gereift finden.

In dieſem Jahre wurde das Zeughaus erbaut. Man hat die äußere Farbe in hier bei dem Langdorf für 3500 fl. gekauft. Das Haus ſoll zur Kaſerne dienen, und auf dem Wieswachs längs der Straße wird das Zeughaus gebaut.

Am 22. Juni fand in Goßau bei Grünlingen folgendes Unglück ſtatt: Die Gemeinde war im Bau einer neuen Kirche begriffen. Nachdem das Dachgebälk bereits aufgerichtet war, ſollte eine Inſtallationsrede gehalten werden. 3—400 Perſonen verſammelten ſich auf demſelben; es brach unter der Laſt und ſtürzte ein. 37 Perſonen wurden am folgenden Tag als todt angegeben, und etwa 100 ſollen gefährlich verletzt ſein.

1821.

Archäologiſches.

Ich beſah das von Herrn Hartmann an Friedrich Ammann verkaufte Schloß Hard (bei Ermatingen), das ſehr gut unterhalten iſt. Es wurde anno 1737 neu erbaut und kam mit 100 Zucharten Wiesland, 30 Zucharten Neben, 120 Zucharten Wald und einer Mühle auf 65,000 fl. zu ſtehen. Das Schloß Caſtell wurde 1725 erbaut.

Die Kapelle zu Spiegelberg wurde dieſes Jahr abgebrochen und das Material verkauft. Das noch vorfindliche

Bauernhaus muß den Namen Spiegelberg erhalten, das ehemals so berühmte Besizer gehabt hat.

Im Kirchhof zu Pfin soll man die Gräber nur 2 1/2 bis 3 Fuß tief machen können und dann auf Mauerwerk und Mosaiken stoßen. An der Einfassungsmauer des Schlosses gegen Mittag liegt ein Stück einer Säule, die in einem Acker gefunden wurde. Man glaubt, es komme von einer Meilensäule her. Im dritten Stock des Schlosses findet sich noch ein Ofen von 1519 her mit dem Wappen der Mötteli von Rappenstein. Man zeigt noch den Platz, wo Mötteli seine Gemahlin ermordet haben soll.

Das Kirchlein von Märweil ist solid gebaut. Im Thurm sind drei Glocken, zwei von 1480, eine von 1487.

Die Gemeinde Stettfurt als Collatorin ihrer selbstgestifteten Pfründe hatte bei der Stiftung festgesetzt, daß jeder neu erwählte Pfarrer 200 fl. ins Kirchengut zahlen müsse.

Diese Bestimmung wurde trotz der Einsprache Freiemuths von der Regierung aufgehoben.

Man spricht davon, die Kapelle oder Kirche in Griefenberg abzurechen, da wenige Katholiken daselbst wohnen und keine Baufonds vorhanden sind.

Volkswirtschaftliches.

Herr Kantonsrath Müller hat dem Großen Rathe einen sehr pompösen Bericht über den Zustand unserer Staatsökonomieverwaltung vorgelegt. Ich bemerkte, daß dem Kleinen Rath zu viel Weihrauch gestreut und unser ökonomischer Zustand gar zu vortheilhaft gemalt sei. Herr Statthalter Hanhart jagte: Der Rapport wäre wahr, wenn wir 10 Millionen weniger Schulden auf dem Lande hätten. — Die Betrachtung über den Zustand unseres Landes bietet kein erfreuliches Resultat für jetzt und die Zukunft. Ein über Maß und Ziel verschuldetes Landvolk, sehr sparsam mit wenigen Vermöglichen durchsetzt, ohne alle Hoffnung, daß es besser gehen werde, ist, was wir zu hoffen oder zu fürchten haben.

Herrn Oberamtmann R.'s ältere Tochter, ein Mädchen von Geist und vieler Bildung, hat sich mit einem Herrn G. in Winterthur verlobt, was von den echt patriotisch Gesinnten mit Schmerz vernommen ward. Der Mangel einer ansehnlichen Stadt ist in vieler Hinsicht für den Kanton sehr nachtheilig, da nur in solchen ein Kern von vermöglichen und gebildeten Leuten sich bildet. Die Ersparnis langer Zeit geht auf solche Weise für den Kanton durch einige Personen für immer verloren.

Der Kornhändler Pelagius Angehrn in Bischofszell jagte, daß die Schweiz wöchentlich 5000 Sack Getreide aus Schwaben beziehe.

Hier wird ein Schießet von 500 Gulden gehalten. Dieses fast überall angekündigte Vergnügen artet in einen Gegenstand der Verschwendung aus, da es die in die Werkstatt gehörigen Arbeiter derselben entzieht und den Müßiggang befördert.

Freiemuth war kein Freund des Militärwezens; es schien ihm, als werde da viel zu viel unnützer Aufwand getrieben. So ist es begreiflich, daß ihm auch die Schützenfeste zuwider waren, zumal wenn man bedenkt, in welchem grellem Kontrast das Festleben zu der Einfachheit und rastlosen Thätigkeit Freiemuths stand. Wie würde er wohl über unsere festreiche Zeit die Augenbrauen hoch gezogen haben!

Die Weinfelder Mühle soll 20,000 fl. gekostet haben und das Geld hiezu von Partikularen am Orte selbst in wenigen Tagen zu 4 % gefunden worden sein.

Oberrichter Reinhart will der erste sein, der anno 1770 den Anbau der Erdäpfel eingeführt hat. Er habe sie in Basel kennen gelernt und sie bei seiner Zurückkunft empfohlen. Ein Mann aus der Gegend von Bußnang habe dann solche gepflanzt.

Eschenz hat von 130 Haushaltungen etwa 30, die wenig oder gar kein Land haben und sich vom Tagelöhnen und vom Betteln ernähren. Man finde keinen Gewerbsfleiß, man spinne und webe nicht, noch habe irgend eine andere Betriebsamkeit statt. *Tempora mutantur!*

Persönliches.

Am Neujahr 1821 schreibt Freiemuth beim Rückblick auf das abgelaufene Jahr:

Das Ideale des Lebens verliert sich immer mehr, und die praktische Ansicht wird immer vorherrschender.

In einem Gespräch mit Pfarrer Fehr äußerte Freiemuth:

Beobachten wir unsere kirchlichen Institute, so finden wir, daß dieselben ganz dogmatisch sind und die Moralität eigentlich nur so nebenhin läuft.

Er freute sich, seine religiösen Anschauungen, die durchaus un-dogmatisch-praktischer Natur waren, in Uebereinstimmung mit denjenigen des Herrn Hofrath Bühl von Stein zu finden, mit dem er mehrmals freundschaftlich verkehrte. Er schildert denselben als einen Mann von 60 Jahren, der schlicht und gutmüthig zum Vorschein kommt, der aber viel Geist und Witz, sowie eine große Unterhaltungsgabe besitzt. Seine religiösen Ansichten schienen mit den seinigen sehr zusammenzutreffen.

Hofrath Johannes Bühl²⁾ von Stein a/Rhein begab sich im Frühjahr 1803 als Gesellschafter eines Grafen Flemming nach Wien und blieb hier 14 Jahre als Erzieher im Hause des in russischen Diensten stehenden Grafen Browne. Als sein Zögling, der junge Graf Moriz Browne, 1817 die Universität bezog, kehrte Bühl in die Schweiz zurück und siedelte sich in Zürich bei seinem Freunde, dem Pfarrer und Kirchenrath Salomon Bögelin im „Seidenhof“ an.

Die naturforschende Gesellschaft in Zürich hat mir das Diplom eines Ehrenmitgliedes übersandt, das mich sehr freuen würde, wenn ich Fähigkeit zur Darstellung und Abfassung von Abhandlungen hätte. An Stoff und auch an Kenntnissen würde es mir wohl nicht fehlen. Allein jene nöthige starke Festigkeit im Ideengang fehlt mir.

Politisches. In diesem Jahre regte in ganz Europa die Begeisterung für die Freiheitskämpfe der Griechen ihre Schwingen.

Die Angelegenheit der Griechen, die sich von dem ottomanischen Joch losmachen möchten, und die Grausamkeit der Türken

²⁾ Vergleiche: Johannes Büel, ein Lebensbild von J. Böschstein. Schaffhausen 1872. 8°.

beschäftigen das Publikum sehr. Man wünscht den Krieg gegen die Türken; allein sehen wir zurück: Was haben sich die Christen gegenseitig gethan! Man denke an die Bartholomäusnacht, an die spanische Inquisition, an die Vertilgung der Indianer in Peru und Mexiko, an den 30jährigen Krieg, die Verfolgung der Waldenser und noch vor 80 Jahren die Vertreibung der Protestanten in Salzburg und die Dragonaden unter Ludwig XIV.!

Verschiedenes.

Am 29. Januar war in Kreuzlingen eine Versammlung der thurgauischen Mitglieder der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft, in der Freiemuth den Antrag stellte, es solle im Thurgau weniger eine Tochtergesellschaft des schweizerischen Vereins gebildet werden, wie projektiert war, als vielmehr ein besonderer Verein von wissenschaftlich gebildeten Männern, wobei die aargauische Gesellschaft für vaterländische Kultur als Muster dienen sollte. Dieser Antrag wurde denn auch angenommen und dem Pfarrer Wirth in Egnach die Abfassung der organischen Einrichtungen übertragen. Nach meiner Ansicht könnte eine solche Gesellschaft zur Ausbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zu gegenseitiger Belehrung dienen. Sie müßte ohne besondere Zweckbestimmung sich für alles interessieren, was dem Menschen wissensthwürdig und schätzbar sein kann.

Das war die Geburtsstunde der thurg. Gemeinnützigen Gesellschaft, die nunmehr auf eine so reichgesegnete Thätigkeit zurückschauen kann, und der das Verdienst gebührt, große humanitäre Fortschritte angebahnt und vorbereitet zu haben.

Im gleichen Jahre wurde die Frauenfelder Lesegesellschaft gegründet, in welcher Freiemuth ebenfalls die hervorragendste Rolle spielte.

In Tägerweilen ist ein Mann, der große Engwiler genannt, der allein so viel als sechs gewöhnliche Tagelöhner an Arbeit zu leisten im Stande ist, wobei er aber auch so viel als für sechs Mann zu trinken fordere. Er wolle sich engagieren, in einem Tag einen Eimer Wein zu trinken, müsse aber dabei mit Anstrengung schaffen.

In Oberneunforn haben sich dieses Jahr zum ersten Mal Störche eingefunden und auf dem dortigen Thurm ein Nest gemacht.

1822.

Archäologisches und Historisches.

Freudenfels stützt sich für sein Recht der Fischerei und Schifffahrt im Rhein auf eine Urkunde vom 9. Januar 959 von Kaiser Otto I. (dem Großen).

Das Jochenthal oder Jakobsthal bei Steckborn war eine Waldbruderei. Der Waldbruder machte Stiftungen an die Kirche. Es stand eine Kapelle, „Jakobskapelle“, auf dem Friedhof in Steckborn. Es sind mehrere Pflugschaften in Steckborn, auch eine Jakobspflege: sämtliche Fonds werden etwa 20,000 fl. betragen.

Der Hof Hub bei Romanshorn wurde anno 1520 von einem Wilhelm Kemme von Romanshorn von einem Heinrich Ehinger, Stadtmann von Konstanz, für 300 Pfund Heller Konstanzer Währung erkauft — für gänzlich frei und mit keinen Zehnten und Zinsen beschwert.

Man war diesen Sommer genöthigt, das Dach des Kirchturms in Bischofszell abzudecken und neu zu machen. Man entschloß sich auf den Antrag des dortigen Baumeisters Wehrli zum Bau einer ziemlich zusammengesetzten Kuppel, die gut stehen wird, allein nicht die Dauerhaftigkeit eines Ziegeldaches hat und in Bezug auf die Sicherheit gegen Feuer keine Beruhigung gibt. Das alte Dach war ein einfaches Pyramidenziegeldach. Im Knopf desselben fanden sich Schriften, auf Pergament schön geschrieben und gut erhalten, die älteste von 1564, die zweite von 1629 und die dritte von 1717. Die erste lautet:

Als mir die Alten haben erzellt,
Ist dieser Thurn an das Mur gestellt,
Nach Christi Geburth im eilfhundertiten Jar,
War d'Stadt mit mur nit beschloßen gar.

Ist erstlich das Thurndach noch so hoch gesin,
 Gleich so hoch die mur des Thurns mag sin,
 Ward durch den straal zerschlagen gar.
 Im 1400 dieser engel (?) erstlich aufgitelet war.
 In derselben Zeit sig Bischofszell zweymal verbrommen,
 Und zum dritten mal mit für ankommen
 Allweg auf Sant Potentianentag
 Die Burg im 1560. durch Brunst erlag,
 Ward wieder erbaut sammt dem Spital.
 Die Gassen besetzt und umgraben überall.
 Im 1564 ward dieser Knopf wieder gemacht,
 Da regierten dieß Geschlecht eine Burgerschaft.

Werner Kleid von Schwiz, Vogt zu Bischofszell.

Folgen die Namen der Rathsglieder und des Schreibers, der sich Kaiserlicher Notarius nennt.

Die zweite Schrift, von 1629, ist folgenden Inhalts:

Anno 1627 ist uff disen Thurn das Uhrenwerk neugemacht worden. Anno 1629 war dieser Engel (?) von einem starken Sturmwind der maßen uff ein seitte gedruckt, daß derselbe wieder uffgericht und erneuweret werden müssen. Diser Zeit war leider eine große, ohnerhörte, langwirige Theure Zeit, und hat ein Viertel Kernen 23 bz, ein Viertel Haber 9 bz und ein Mimer Wein 10 Gulden goltten. Anno 1628 ist das Rathhaus zu bauen angefangen und das daruff kommende 1629. Jar der Bau gar glücklich vollendet worden. Anno 1629 waren Regimentsherrn — unter diesen kommt noch ein Jörg Guldenast zum Vorschein.

Die dritte Schrift, von 1717, lautet:

Anno 1692 und 1693 war eine so große Theure, daß ein Viertel Kernen 4 bis 5 fl., ein Maller Haber 20 fl., ein Mimer Wein bis 10 fl. gegoltten: welche Theure verurjachte, daß vill arme Leuth Habermarkh Essen und vor Hunger sterben müssen, und da man am neuen Jahr das Almosen ausgetheilt, sind wegen großer Meng und Getrang der Armen sechs Berjohnen, Klein und groß, zu Todt gedruckt worden. (Dann folgt die Anzeige, daß 1717 durch Hagel und Sturm die Gegend um Bischofszell am 18. Juni und 4. September schrecklich verwüstet worden und endlich die Namen der Rathsherrn.)

Volkswirtschaftliches.

Die hiesige geringe Bürgerzahl will, so viel ich vernehme, eine Ersparniskasse errichten. Wenn die Herren Bürger

von sieben Tagen der Woche nur zwei in die Abendgesellschaft giengen und die Ausgaben der fünf weiteren Abende in eine Ersparniskasse legten, so würde bald viel erspart sein. Allein ein solcher Vorschlag würde wohl nicht Eingang finden.

Am 7. Mai unterbreitete Freiemuth der Gemeinnützigen Gesellschaft das Projekt einer kantonalen Ersparniskasse.

Immer die gleiche Klage über die gesunkenen Preise der Liegenschaften und die Entwerthung derselben. Eine Menge Güter finden keine Käufer. Unser Kanton befindet sich in sehr schlimmer Lage durch die vielen Fehljahre. Am Weinwachs ist unser Kanton wohl um 5 Millionen Gulden zurückgekommen. Käme ein Herr mit ein paar Millionen Vermögen ins Land, so könnte er ganze Ortschaften ankaufen.

Am 5. Juli verwüstete ein gewaltiges Hochgewitter die Gegend von Neunforn, Burg, Hüttweilen, Steinegg, Mammern, Lauzeneunforn, Herdern, Bündelhart, Steckborn, Berlingen, Mannenbach, Salenstein, Ermatingen und Triboltingen bis Gottlieben. An einem Tag wurden bei 2000 Lucharten Reben mehr oder weniger beschädigt. Steckborn schätzt seinen Schaden auf über 100,000 Gulden (wohl zu hoch!). Das Jahr wäre ausnehmend günstig gewesen für den Weinbau, während im Vorjahr gar keine Weinernte hatte stattfinden können.

Nach späterer Schätzung belief sich der Schaden dieses und anderer Hochgewitter, den Schaden der Vermöglichen ausgenommen, auf die Summe von 75,000 fl.; die Liebesgaben erreichten die Höhe von 6512 Gulden.

Was vom Hagel verschont blieb, war schön. Am 23. August fand man reife Trauben in Menge. Die Trauben und Beeren sind so groß, wie man sie noch nie in hiesigen Landen gesehen hat, vollkommen gleich den Trauben im mittäglichen Frankreich. Am 2. September begann in Ermatingen die Weinlese.

In Dießenhofen haben mehrere junge Männer Töchter aus Schaffhausen mit ansehnlichem Vermögen geheiratet. Hier

in Frauenfeld sind keine jungen Leute, denen so etwas gelingen möchte.

Ein Herr Scheuchzer von Zürich hat in Ermatingen am Seeufer einige Gebäude gekauft, um eine Leimfabrikation aus Knochengallerte anzulegen. Das Unternehmen geschieht auf Aktien, unter denen die reichsten Häuser von Zürich erscheinen.

Politisches.

Es wurde (im Januar) eine Kollekte zur Unterstützung der Griechen gesammelt auf Antrag des Herrn Chorherrn Brehm durch Herrn Antistes. Bei Anlaß der Sitzung des Großen Rathes wurden 200 Gulden zu diesem Zwecke gesteuert.

Herr Rieter von Winterthur kam auf der Durchreise von Wien hieher. Er äußerte, daß in Wien eine dumpfe Gährung und Unzufriedenheit herrsche. Man sei über die übermäßigen Abgaben auf alle Artikel aufgebracht und über die Maßnahmen, alles Licht zu unterdrücken, sehr unzufrieden. Da die Geheimpolizei überall ausspähe, so getraue man sich keine Aeußerung zu thun. Die Tafel in den Gasthöfen gewähre keine Unterhaltung, da man sich nicht getraue, auch nur gewöhnliche Gespräche anzuhören. Der Geist Metternichs und der hl. Allianz!

Die komplizierte Erneuerung des Großen Rathes nach § 14 der Verfassung ist immer ein Gegenstand der Kritik und zum Theil der Unzufriedenheit.

Die katholische Administration verwaltet folgende Vermögen: Kirchen- und Kapitelsgüter 315,545 fl., Bruderschaftsgüter 33,995 fl., Schulgüter 57,314 fl., besondere Stiftungen 14,018 fl., Armengüter 98,000 fl., zusammen 518,872 fl., ohne die Fonds der Klöster. Darauf haften Passiven von 14,700 fl.

Verschiedenes.

Am 6. Oktober verunglückte bei der Ueberfahrt von Romanshorn nach Friedrichshafen ein kleines Romans-

horner Schiff mit 17 Personen. Das Schiff wurde ungefähr eine Viertelstunde vom schwäbischen Ufer von einem heftigen Sturm ergriffen und vermuthlich umgeworfen, so daß Mann und Maus zu Grunde giengen. Die Verunglückten sind bis auf eine Person Viehhändler aus den Gemeinden Salmisach und Romanshorn. Sie wollten auf den Markt nach Rißlegg, um Vieh anzukaufen.

1823.

Historisches.

In Petershausen bei Gelschhofen ist eine Familie, Namens Scherb, die von Konstanz her stammt. Anno 1634 seien, erzählt man, alle Reformierten aus Konstanz vertrieben worden. Unter diesen war eine Familie Scherb, welche vermög-lich war und den Hof von Petershausen kaufte. Die daselbst und in der Gegend noch vorfindlichen Scherben seien Abstamm-linge von diesen. Damals habe der Scherb zwei silberne ver-goldete Becher für das Abendmahl in die Kirche Alsterweilen machen lassen gegen Kirchenörter. Bis auf jene Zeit sei noch ein Altar in der Kirche gestanden.

Herr Diakon Puppikofen besitzt schon eine bedeutende Sammlung historischer Münzen. Er hat sich ganz in die alte Geschichte unseres Landes hineingearbeitet.

Herr Stoffel in Arbon, wo ich nicht ohne besonderes In-teresse die Wandstühle und Wandweberei, so er daselbst im Schlosse eingerichtet, besah, gab mir über den Zustand von Arbon im vorigen Jahrhundert Auskunft wie folgt:

Der Leinwandhandel und die Färberei der Leinenstoffe in Arbon datiert sich vom Anfang des vorigen Jahrhunderts. An-fänglich blühte die Familie von Eberz; dieser folgten die Furten-bach, dann Fingerli und Scherrer und Alberti. Von den Bür-gern zu Arbon waren die Mayer und Kern und einige andere, die den Gewerbetrieb trieben. Die Fingerli seien bis in die 50er Jahre in Arbon gewesen. Gegen die 90er Jahre seien diese

Fabriken und die Handlung allmählich eingegangen und zwar wegen der steten Vervollkommnung des Baumwollengewerbes durch die Engländer, mit denen die Konkurrenz nicht auszuhalten und wegen der politischen Konjunkturen: durch den Krieg veranlaßte Sperrung des Seehandels nach Spanien, Krieg in Italien &c. Der Gewerbe gieng eine lange Reihe von Jahren so lebhaft, daß wöchentlich 3—400 Ballen gefärbten Linnenstoffs nach Rheineck und von dort nach Italien und Spanien versandt wurden, das Ballot von 120 Wimer oder 150 leichten Pfunds. Die Zeuge waren alle einfarbig, meistens Schwabenleinwand und auch Thurgauer. Wenigstens 300 Personen wurden in den Färbereien und in den Mangeln beschäftigt. — Dieser Gewerbe war am Ende der Ruin von Arbon. Ehedem — bis auf 1710 — hielt man sich an den Landbau; nach und nach wurden viele Liegenschaften veräußert, so daß jetzt ein Drittel der Stadt von Auswärtigen besessen werde. Die großen Handelshäuser seien weggezogen und nichts als Armuth zurückgeblieben, so daß gegenwärtig der Ort in den betrübtesten Umständen sich befinde.

Volkswirtschaftliches.

Die Gemeinnützige Gesellschaft hat die kantonale Sparkasse eröffnet; allein es fehlt ihr an Popularität, und ich zweifle deshalb an Zuspruch.

Seit einiger Zeit wird einiges Kaufmannsgut von Romanshorn aus nach Winterthur, Zürich, und umgekehrt von diesen Orten über Romanshorn nach Deutschland, Borsberg, auch nach St. Gallen spediert. Vor 20 Jahren hat man dies kaum ahnen dürfen.

Mit dem Reglement über die Güterschätzungen und die Obliegenheit der Gemeinderäthe, die Schätzungen zu garantieren, haben wir uns selbst einen schlimmen Streich gespielt: dadurch, daß man solcher Maßen den Kredit über alles natürliche Verhältnis vermehrte und, um eine schon überschuldete Fa-

milie auch nur für den Moment zu retten, nun auch die Vorsteher selbst ins Verderben gezogen werden.

Die Zerstückelung der Bauerngüter gab Freiemuth zu denken. Er sah trotz der hiedurch bedingten intensiveren Kultur der einzelnen Parzellen die Verarmung steigen bis zu dem Grade, daß die Grundbesitzer nicht einmal mehr Zugvieh zu halten vermochten. Mir ist es ein sehr unangenehmer Anblick, Menschen Dienste verrichten zu sehen, so man mit Zugvieh in kürzerer Zeit verrichten könnte als z. B. Leute, so vor Fuhrwerke gespannt erscheinen, um Erde und Mist zu führen. Im Kanton Zürich sind viele Bauern bei Beendigung der Feldarbeit im Herbst genöthigt, ihr Vieh zu verkaufen.

Die Mühle Wängi wurde von Herrn Bachmann in Schönenberg und Schilling und Söhne in Schaffhausen gekauft, um eine Spinnerei einzurichten. Das Spinnereigebäude wurde aus Steinen gebaut, welche aus den Ruinen des alten Schlosses Wängi ausgebrochen wurden.

Zu Sorntal wird eine Spinnerei gebaut. Die Herren Staub und Honegger, die aus dem Kanton Zürich herkommen, sind die Unternehmer. Man berechnet die Kosten, zu etwa 6000 Spindeln eingerichtet, auf 60,000 fl.

Man macht ausnehmend viel Obst, wie viele Jahre nicht mehr. Der Preis ist auch unerhört nieder. Die Saalbirnen werden um 24 Kreuzer das Mutt ausboten, die Bergbirnen zu 1 fl. 12 bis 1 fl. 36 Kreuzer verkauft. Um 48 Kr. die Ledi wurde das ordinäre Obst häufig verhandelt. Von Weinfelden bis Pfyn rechnet man 50—70 Eimer Wein auf die Zucht. Nach Herrn Oberst Rathsherr Fischers Neußerung mache man dies Jahr im Kanton Schaffhausen 80,000 Saum Wein.

Ermatingen hat, hauptsächlich infolge der 1800 auf die Gemeinde gewälzten Kriegskosten, eine Gemeindeschuld von ca. 30,000 fl., denen 6000 fl. Aktiven gegenüberstehen, von welchen aber kaum etwas eingezogen werden darf und an denen sehr viel verloren geht. Will man kräftige Maßregeln ergreifen

und Exekution eintreten lassen, so laufen die damit beauftragten Beamten Gefahr, daß ihnen boshafte Beschädigungen zugefügt werden. So z. B. wurde einst eine Verordnung gemacht, daß die an die Gemeinde Schuldenden an den Gemeindsgantem nicht kaufen dürfen, bis die alten Rückstände bezahlt seien. Was erfolgte? Merkli ließ an einer Gant einen gewissen Bürger nicht bieten und nahm die Gebote nicht an: in der folgenden Nacht wurden ihm 200 Reben abgehauen. Bei einem andern Anlaß wurden ihm 40 junge Bäume theils abgethan, theils verderbt. Einst machte der Herr Pfarrer einigen Bürgern wegen unanständigen Betragens Vorwürfe: in der folgenden Nacht wurde ihm ein schönes Stück Deljamen ausgerissen und zertreten und bald nachhin in einer Nacht ein großer Stein in sein Schlafzimmer in der Richtung geworfen, um seinen Kopf zu treffen, was, wenn das Vorhaben gelungen wäre, den Schlafenden tödtlich hätte verletzen können.

Als Geologe schenkte Freiemuth dem Bergbau seine Aufmerksamkeit. Mit gespanntem Interesse verfolgte er die Bohrungen des Hofrath Glenk auf Salz³⁾, welche 1822 und 1823 bei Egglisau, zuerst auf dem linken, hernach, als bei einer Tiefe von 630 Fuß noch kein Salz zu finden und der Bohrer zweimal abgebrochen war, auf dem rechten Rheinufer in der sog. Schanze vorgenommen wurden. Auch hier blieben die Bohrungen erfolglos und die Arbeit, welche 180,000 fl. gekostet hatte, mußte aufgegeben werden.

In Mannenbach wollte man am Berg in geringer Höhe Schwefelkies verfolgen, in der Beglaubigung, es sei Gold und stieß dabei auf ein Steinkohlenflöz von 1 Fuß Mächtigkeit.

Auf der Hagenbacher Seite des Schneitberges hat man auf Steinkohlen gebaut und einen Stollen getrieben. Das Kohlenlager sei jedoch nicht mächtig genug zu vortheilhaftem Bau.

Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft verhandelte in Trogen über die Frage, ob der Arme von Rechts wegen Unterstützung fordern könne, worüber man sich aber in

³⁾ Wild, Egglisau und Umgebung. Th. 1, 1883, S. 49.

den Ansichten nicht vereinigen konnte. Die Geistlichen waren für das Recht der Armen, die Weltlichen gegen dasselbe. Am Ende fand man, daß die Frage anders gestellt werden müsse.

Politisches.

In der Großrathssitzung vom 9. Januar wurde beschlossen, von nun an das Porträt der Landammänner verfertigen zu lassen und solches in einem Zimmer eines öffentlichen Gebäudes aufzuhängen, und zwar, nachdem vieles Lob über die Kantonsverwaltung gespendet worden. Das Rühmen mißfällt mir im höchsten Grade, da man dadurch zu Mißschritten verleitet wird. Wer sich viel über seine Kräfte einbildet und groß thut, vergißt, sich immer mehr zu stärken und wird von der Eitelkeit zum Verderben geleitet. Mir scheint es, das Lob, so man uns bei besonderen Anlässen gibt, hat mehr in einer Schmeichelei seinen Grund als in Ueberzeugung. Wenn man unsere Administration untersucht, wird gewiß nicht viel zum Rühmen aufgefunden werden. Die meisten unserer Verordnungen und Gesetze halten kaum eine scharfe Kritik aus, und mit der Handhabung der Gesetze geht es bekanntlich sehr schlecht. Im „Tagblatt“ vielleicht seit 14 und mehr Jahren stehende Gesetze wurden nie in Vollziehung gesetzt; jahrelang läßt man Streitigkeiten zum Schaden der Parteien unerörtert. In den Gemeindeverwaltungen herrscht an vielen Orten die größte Unordnung, und mit den Niederlassungssachen und mit den Heimathlosen ist man seit bald 20 Jahren nicht ins Reine gekommen. Und ungefähr so steht es in allen Verwaltungszweigen. Man sieht, Freiemuth war kein Schönfärber.

Seit einiger Zeit (Februar) sind etwa 20 Griechen hier zur Verpflegung. Sie kommen aus Rußland und möchten nach ihrem Vaterland zurückkehren. Es finden sich unter ihnen Subjekte aller Art, Matrosen, Kaufleute u. s. w. Das Aussehen derselben zeigt einen starken Menschenschlag und die Formation des Schädels verspricht viele geistige Anlagen.

Der Enthusiasmus für die Sache des heiligen Hellas war aber bereits ziemlich stark abgefühlt. Dies beweist folgende Notiz:

In Steckborn traf ich zwei württembergische, über Marseille aus Griechenland zurückgekehrte Offiziere. Diese erklärten, der verdorbene Charakter der griechischen Nation, die Falschheit und Eifersucht unter sich, die Raubgierde und Unwissenheit sei vollkommen so, wie sie schon geschildert worden.

Mit dem Plan des Herrn Regierungsrath Hirzel, das ganze thurg. Contingent von 3000 Mann alljährlich für acht Tage quartierweise, abwechselnd bald da, bald dort zusammen zu ziehen, wobei die Gemeinden die Quartierlasten zu übernehmen hätten und auf „Trüßplätzen“ das Exercieren eingeübt werden sollte, war Freiemuth nicht einverstanden. Er fand, man sollte die Reserve vom Auszug trennen; 3000 Mann sei ohnehin zu viel für eine Bevölkerung von 70—75,000 Seelen, worauf ihm geantwortet wurde, nur mit einer Militärmacht von 60,000 Mann könne die Schweiz imponieren.

Verchiedenes.

Die sanguinische Hoffnung, zu Wigoltingen einen hydraulischen Widder anbringen und damit das Dorf mit Wasser aus der nahen Quelle am Kemmenbach versehen zu können, verschwindet, da nach vorläufig gemachtem Nivellement der vorausgesetzte Wasserfall auf den Widder (3 Fuß Fall bei 1 Kubikfuß Wasser per Sekunde) nicht erhältlich sein wird. Herr Oberst Fischer von Schaffhausen scheint unter den angenommenen Daten die Ausführung für möglich zu halten.

Zur Fastnacht: Die Fastnachtsbelustigungen waren kaum bemerkbar. Das ehemalige Maskenlaufen und „Narrenmachen“ hat sich größtentheils verloren und kein vernünftiger junger Mann findet mehr Vergnügen an diesen läppiſchen Spielen.

Zürich, ja die ganze Schweiz hat den verdienstvollsten Mann dieser Zeit verloren. Herr Staatsrath Escher von der Linth starb am 9. März Mittags an organischen Störungen

im Unterleib. Sein Verlust ist unerseßlich. An Kenntnissen, Thätigkeit und Humanität, an Popularität, an ausdauernder Hingebung für das Gute kommt demselben wohl kein Zeitgenosse gleich. Er besaß die genaueste Kenntniß der Schweiz in naturhistorischer, sonderheitlich in geognostischer Beziehung, hatte alle Hauptthäler und bedeutenden Gebirge persönlich untersucht, und verband damit eine Klarheit des Geistes und eine Leichtigkeit der Darstellung, welche nur das Erbtheil großer Männer ist, desnahen er unter die gelehrtesten Männer seiner Zeit gerechnet werden darf. Als Staatsmann war er fern von Parteigeist und jenem leidenschaftlichen Treiben, das man so oft an andern Staatsmännern der Schweiz beobachtet. Nur was Aufklärung, was Humanität, was der bessere Geist der Menschheit verlangte, war das Ziel, nach dem er strebt.

Freiemuth stand persönlich in ziemlich regem Verkehr mit diesem ausgezeichneten Mann.

Am 8. August wurde in Hauptwyl ein Knäblein gelegt. Man gab ihm den Namen Cyriakus Freitag.

Nach dem Bericht des evangelischen Administrationsrathes betragen pro 1822 sämmtliche 60 Kirchengüter 315,414 fl., 14 Pfrundgüter 56,127 fl., 90 Armengüter 361,967 fl., 117 Schulgüter 204,366 fl., Summe 937,873 fl.

1824.

Archäologisches.

Da sich bei Pfin nur gegen Mitternacht das Gemäuer des römischen Castrums findet und nichts derart gegen Mittag, so ist wahrscheinlich, daß der mittägliche Fuß des Berges durch die Thur später angegriffen und bis zum Abstürzen der Mauern weggeführt worden ist. In der Schloßscheune ist noch viel Gemäuer von einer ganz besonderen Konstruktion: man sieht auf ebener Erde Bögen von Ziegeln aufgemauert; mögen vielleicht dajelbst Bäder vorfindlich gewesen sein?

Im Holz gegen Lampersweil, wo man die Steine zur

Brücke über den Bach bei Lippersweil brechen möchte, der durch einen Graben wenigstens der Spur nach abgeschnitten ist, hat allem Anschein nach einst eine kleine Burg gestanden.

Volkswirtschaftliches.

In Schneit bei Elgg bohrte Salomon Weiß auf Steinkohlen. Nach der Versicherung der Jungfer Käther hätte man mit 80 Fuß schon auf die Kohlen kommen sollen; aber bei 142 Fuß Tiefe zeigte sich noch nichts.

Bezüglich der Jungfer Käther (Katharina Beittler bei Rittmeister Hippenmeier in Gottlieben) verweisen wir auf die Thurg. Beiträge Heft 32, Seite 30.

Der wohlfeile Preis der Lebensmittel hat auch zur Folge, daß die Polizeivergehen und Diebstähle sehr selten geworden. Die Gefangenschaften waren die größte Zeit durch leer, und die Kosten der Verpflegung betragen kaum einen Viertel wie anno 1816 und 1817.

In Friedrichshafen wird ein Dampfschiff gebaut; es werde 100 Fuß lang. Auch von Seite Badens soll ein solches Schiff gebaut werden. Man hat hier sehr große Besorgnis, daß die Einrichtung dieser Schiffe unserer Schifffahrt nachtheilig sein werde. Allein mir ist die Sache noch problematisch.

Man hat von Seite Badens durch das Konstanzische Kreisdirektorium das Ansuchen gemacht, daß man den im Bau begriffenen Dampfschiffen anderer Staaten keine Bevorrechtung gewähren möchte. Dies hat eine Diskussion bei uns veranlaßt. Ich behauptete, daß unsere Stellung lediglich passiv bleiben müsse und wir überhaupt hierin kaum etwas thun können. Ein offensives Handeln würde uns nur zum Schaden gereichen. Uebrigens werden wir wahrscheinlich durch die Dampfschiffahrt von Friedrichshafen nach Korschach die bisherige Expedition von Romanshorn verlieren, was ich eben für kein Unglück halte, da der Unterhalt der Straße mehr kostet, als der Ertrag an Zoll ausmacht. Vielleicht werden wir dagegen die Expedition von Sernatingen erhalten.

Am 7. Dezember schreibt Freiemuth: Das Dampfschiff auf

dem Bodensee hat seine Kurze angetreten und übertrifft die Erwartungen, die man gehegt hat. Das Schiff fuhr von Konstanz nach Stein und soll die Hindernisse bei der Brücke zu Konstanz bei der Rückfahrt ganz leicht überwunden haben. Von Friedrichshafen fahre man in zwei Stunden beladen nach Korschach und könne noch ein Schiff mit 300 Sack Kernen nachschleppen.

Bei der lezthin stattgehabten neuen Verpachtung des Weggeldes auf der Straße über den Tuttweiler Berg hat dasselbe bei 100 fl. mehr als in früheren Jahren gegolten, und zwar solle es wegen dem starken Holztransport von Wyl bis in die Glashütte bei Elgg geschehen sein.

Im Kanton St. Gallen wird mit dem 1. Oktober die Einfuhrgebühr auf die Weine zu 1 Kr. auf die Maaß eingeführt, Weinmost nur zu $\frac{1}{2}$ Kr. Dies verursacht viel Unzufriedenheit.

Oberst Kappeler mit einigen anderen arbeitet an der Einrichtung einer von ihnen erfundenen Spinnmaschine zu Flachsgarn. Das Gebäude wurde im Laufe des Sommers am Mühlbach unter dem Kurzdorf erbaut. Man zweifelt sehr an der Möglichkeit, den Flachß zu gleichem und feinem Garn zu verspinnen. Einige Mittheilungen von Oberst Kappeler geben mir aber viel Hoffnung eines guten Gedeihens. Namentlich haben sie ein neues Prozedere, den Flachß zuzubereiten, erfunden, das mir ausnehmend gefällt. Das Wesentliche bei der Bereitung zur Spinnerei besteht nämlich darin, die Flachßfasern möglichst lang und ganz zu erhalten. Bei der alten Methode des Schwingens leiden die Fasern, und bei dem Hecheln bleiben die feinsten Theile in der Hechel als Kuder oder Abwerch stehen. Bei der Christianischen und anderen Brechmaschinen wird das Verwirren nicht gehindert. Die neue Maschine soll diese Nachtheile überwinden.

Herr Landammann Morell referierte über seine Sendung nach Zürich an die Konferenz die Zollverhältnisse mit Württemberg betreffend. St. Gallen hat keine

Deputation gesandt, vermuthlich aus dem Hintergedanken, um mit Württemberg allein zu unterhandeln und etwas für sich zum Nachtheil des Thurgaus zu erwirken, d. h. die Expedition von Friedrichshafen allein zu erhalten für Rorschach.

Die Polizeikommission hat einen Bericht über das Ehehaftenwesen vorgelegt, aus dem hervorgeht, daß vorhanden sind: 173 Mühlen mit 537 Wasserrädern, 59 einfache Wasserwerke mit 69 Rädern, 264 Tavernen, 3 Badewirthe, 7 Bierbrauereien, 7 Bleichen, 10 Ziegelbrennereien, 164 Hufschmiede, 355 Bäckereien, 218 Mezgereien, 669 Schenkwirthschaften (davon 393 mit erkauftem, 276 mit Eigengewächs).

Herr Greuter, älter, von Islikon sagte mir, die neuen Entdeckungen in den Industriezweigen folgten sich so schnell, daß man, auch das Neueste auffassend, doch immer Gefahr laufe, zurückzubleiben, und daß das heute mit großen Kosten Ausgeführte morgen oder in kurzem durch neuere Erfindungen verdrängt werde. Herr Greuter hat vorigen Sommer einen ca. 70 Schuh hohen Thurm zu einer Kunsttröckne bauen lassen, er mag wenigstens 5—6000 fl. gekostet haben; nun findet er, daß dieser Bau durch andere, wohlfeilere Einrichtungen ersetzt werden könnte. Die Weberei mittelst Maschinen werde wahrscheinlich unverzüglich eingeführt werden.

Am 22. April: Ich war in Weinselden in einer Kommission wegen eines Vortrages des Herrn Dr. Scherb über die Nothwendigkeit einer Krankenanstalt. Man fand, daß die Gemeinnützige Gesellschaft für sich allein hier nicht handeln könne, sondern die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Gegenstand lenken und einen Plan zur Einrichtung einer Anstalt für 40 bis 50 Personen sammt der Kostenberechnung vorlegen müsse.

Politisches.

Im Großen Rathe wurde ein Dekretsvorschlag über die Bestrafung derjenigen, so uneheliche Kinder erzeugen, vorgelegt und diskutiert. Als Minimum wurde eine Buße von

25 fl. an die Armenkasse festgestellt. Wenn die Buße nicht bezahlt werden kann, muß sie durch Arbeitshausstrafe substituiert werden. Letztere Bestimmung wurde von mehreren Bednern als ungerecht angefochten.

Am 17. August: Morgen wird das eidgenössische Übungslager in Schwarzenbach bezogen werden. Unsere Truppen sind voll guten Willens; allein der Chef scheint dem Kommando nicht gewachsen und nicht genug instruiert zu sein; er ist verdorben durch einige ihm früher gespendete Lobeserhebungen.

Am 18. August: Ich war in Schwarzenbach, um der Ankunft der in das dortige Lager bestimmten Kontingente von St. Gallen, Appenzell, Bündten, Thurgau, Schaffhausen und Glarus zuzusehen und zugleich das Lager und dessen Einrichtung zu besichtigen. Alle Truppen sind gut montiert und ausgerüstet und voll guten Willens.

Am 26. Nachmittags wurde in zwei Abtheilungen eine kriegerische Expedition ausgeführt. Eine Kolonne ging über die Brücke zu Schwarzenbach, die andere über die Brücke bei Thurstrudel. Es war eine Art kleiner Krieg.

Wir haben 49 ordinäre Zelte und 1 Offizierszelt in das Lager gesandt. Das Zelt kommt ohne das Holzwerk auf 49 fl. zu stehen.

Freiemuth stellte an einen Beamten folgende Anforderungen, wobei er sich selbst einer Prüfung unterzog:

Ein Beamter, sonderheitlich auf höherer Stellung, sollte ein gutes Temperament und eine gute Gesundheit haben, sowie Beharrlichkeit in Verfolgung der vorgesezten Zwecke. Er sollte sich durch Schwierigkeiten und Hindernisse aller Art nicht stören lassen und bei allen Angelegenheiten nicht in Affekt gerathen. Dies fehlt mir im ganzen; ich greife gern ernsthaft an, bei zu vielem, langdauerndem Widerstand ermatte ich und lasse verdrießlich die Sache fahren; mein launiges Wesen und die beständigen Stör-

ungen in der Geistes thätigkeit disponiert mich überdem gar sehr dazu. Ich bedaure es sehr, daß meine Thätigkeit und Wirksamkeit deswegen sehr beschränkt wird, und daß ich sehr viel aus Mangel an Beharrlichkeit, die aus einer sehr schwachen Gesundheit hervorgeht, unbeendet lasse.

Freiemuth beklagte sich einmal bitter über eine gewisse Faloujie unter den Mitgliedern des Kleinen Rathes, die, Herr Landammann Morell nicht ausgenommen, geneigt seien, alles zu glauben, was von solchen gegen ihn geklagt werde, mit denen er wegen der Straßenanlage in Konflikt komme. Anstatt ihm bei seiner schwierigen Arbeit zu helfen, legten sie ihm noch Hindernisse in den Weg und beschuldigten ihn der Gewaltthätigkeit und Parteilichkeit.

Verchiedenes.

Der Maltheiser-Ritter Prinz von Hohenlohe-Schillingensfürst ist am 29. Januar in Luzern gestorben. Wenn kein widriges Ereignis dazwischen kommt, sollte der Kanton in den Genuß der ihm bisher bezahlten Rente gelangen.

Der als Handelsmann sehr bekannte und geachtete Herr Martin Hafster in Weinfelden ist Anfangs Februar gestorben. Er war sehr thätig, streng gegen sich und that nichts zur Verschönerung und Annehmlichkeit des Lebens, hatte aber dabei doch einen sehr gemeinnützigen Sinn, den er durch ein sehr wichtiges Legat bewährte. Er hat nämlich zu einem Schulhaus 10,000 fl. und 5000 fl. an das Armengut und der katholischen Gemeinde 200 fl. vermacht.

Am 29. Dezember war ich an der Beerdigung des Herrn Obergerichters Paul Reinhart in Weinfelden, der sich wegen seines gesammelten Reichthums, seines lebhaften, thätigen Charakters und seiner Sonderbarkeit halber ein gewisses Renommee erworben hat. Er war ein sonderbares Gemisch von Stolz, herrschsüchtigem Geist und Eigenmächtigkeit. Seine Hinterlassenen haben auf seinen Wunsch 10,000 fl. in den Gemeindefonds geschenkt. Er starb in hohem Alter, satt an Leben, in Reichthum und Ehren (1 Chronika, Kap. 29, 28: Text der Leichenpredigt).

1825.

Volkswirtschaftliches.

Februar. Ich arbeite mich in diesen Tagen in die Zollverhältnisse hinein, um einen Rapport, der dem Herr Landammann Zellweger in Trogen eingegeben werden soll, abzufassen. Die Erforschungen des Herrn Zellweger mögen interessant sein; allein in Bezug auf den Zweck, den Transit durch die Schweiz zu mehren, mag nichts dabei herauskommen.

Man fängt an, sich über das Steigen der Holzpreise zu beklagen. Das Holz wird nach Winterthur und in die weiter abwärts liegenden Fabriken verkauft. Die Rothfärberei in Neftenbach bezahlt bis 14 und 15 fl. vom Klafter.

Aus Herrn Bachmanns zu Schönenberg Aeußerungen über den Weingewerb geht hervor, daß der Thurgauer Wein guten Gewächses immer die Konkurrenz mit dem Rheinthalen und Oberländer Wein aushalten könne, und daß man sich nur angelegen lassen sollte, das Gewächs zu verbessern und zu sondern. Der rothe Wein komme im Toggenburg immer mehr in Abgang, und der weiße werde vorgezogen. Der Thurgauer Wein hat überhaupt den Vorzug, haltbar zu sein.

In Sulgen fabrizierte Mattunwaaren gehen meistens nach Italien und in die Häfen des mittelländischen Meeres. Die Mattunweberei wird auch in Berg, Hugelshofen, Birwinken, Zihlschlacht, Amrisweil, Neukirch, Bußnang, Braunau, Gottshaus und Bürglen betrieben.

Ich habe in diesen Tagen den Aufsatz über den Flachsbau nochmals durchgegangen, um ihn zum Druck, wozu er verlangt worden, zu überliefern. Er soll entweder in die Sammlung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft oder in die Alpina⁴⁾ aufgenommen werden. Nun soll ich noch einen Aufsatz über die

⁴⁾ Er steht in der Alpina, Jahrg. 1825.

Kunfelrüben schreiben, zu dem ich mich ziemlich unvorsichtig engagiert habe, und mit dem es eben nicht leicht gehen wird.

Wir besahen die Spinnerei des Herrn Labhart u. Co. in Münchweilen, die in bestem Gang ist. Das Garn dieser Spinnerei ist sehr gesucht, und wenn noch so viel gemacht werde, so werde es Abgang finden. Ein Spinner kommt in 14 Tagen auf 9—10 fl. Lohn.

Man hat der Regierung das Ansuchen gemacht um Errichtung besonderer Pfandbücher für das Vieh. Ich finde, je mehr Mittel zum Kredit man eröffnet, desto mehr wird das Verschulden zunehmen. Die ärmere Volksklasse greift nach allem, um Kredit zu erhalten. Man verpfändet das Hemd am Leibe, wenn die Gesetze es gestatten. An vielen Orten wird das Vieh, ja sogar die Sensen auf Kredit genommen. Die meisten unserer Dörfer sind eigentlich ruiniert und gänzlich verarmt, faßt- und kraftlos. Heimerschlagsankündigungen lesen wir alle Wochen mehrere in den öffentlichen Blättern. Die Liegenschaften sollten nicht höher gerichtlich verschrieben werden können, als dieselben eine Rente abzuwerfen im Stande sind.

Steckhorn macht viel mit der Viehmästung. Es werden über 400 Stück Vieh jährlich auswärts zur Schlachtung verkauft.

Im August kamen Kommissionen des Vorortes in den Thurgau, um einige Weggeldgesuche zu prüfen. Herr Oberst Hegner vom eidgenössischen Geniecorps fand dabei, „daß in Betracht, daß zu den Straßenbauten vom Staate wenig Unterstützung geleistet werde, sehr viel geschehen sei, und daß es sich wirklich zu verwundern sei, daß so viel habe geleistet werden können“. Der erste der Herren Kommissäre, Herr Zellweger, betrachtete die Straße von Frauenfeld nach Romanshorn in höherem Gesichtspunkte, und zwar hält er dafür, daß der Straßenzug durch das Thurthal und das Thal von Salmjach hauptsächlich und vorzüglich für den Waarenzug durch die Schweiz

vom Genfersee an den Bodensee sich eigne, da man nur auf der Linie durch das Thurthal an den Bodensee gelangen könne, ohne einen Gebirgsrücken zu passieren und dieser Straßenzug zugleich eine sehr schickliche Kommunikation mit St. Gallen gebe; dann sei die Kommunikation von Romanshorn nach allen Seiten leicht und sonderheitlich nach Friedrichshafen schicklich, was man von andern Punkten am See nicht sagen könne. Aus diesen Gründen wollte er Bottighofen nicht konvenabel finden, obgleich für das Thurthal und unsere Kommunikation mit dem Bodensee diese Stelle weit besser ist und uns durch Romanshorn nicht ersetzt werden kann, da wir daselbst weder Bretter noch Platten noch Bausteine abholen werden; er wünscht, daß man eine große Wichtigkeit auf diese Straße legen und dieselbe aufs zweckmäßigste und leichteste fahrbar machen möchte und namentlich die steilen Stellen zu Winzelberg und Sulgen korrigieren und die Straße von Weinfeldern weg über Gschikofen führen möchte. Herr Zellweger besitzt sehr viel Kenntniss in der Alterthumskunde und bewies dies bei mehreren Anlässen; im Schweizerischen Geschichtsforscher finden sich mehrere Aufsätze von ihm.

Er steht immer im Glauben, daß der Transit durch die Schweiz sehr abgenommen habe (was mir doch etwas zweifelhaft ist), und hofft durch Erleichterung der Abgaben an den Straßen diesen Transit wieder einigermaßen an uns zu bringen.

R o m a n s h o r n gefiel beiden Herren sehr; auch sahen wir diesen Platz in einem vortheilhaften Lichte: es lagen viele Schiffe im Hafen mit zum Trocknen aufgezogenen Segeln; es war Sonntag, und der Leute viele waren am Gestad.

Es ließe sich bei Bischofszell mit einigen Kosten ein wichtiges Wasserwerk anlegen, nämlich wenn die Serpentine der Thur bei der Rakensteig durchstoßen würde. Dieser Durchstich würde zwar bedeutende Kosten verursachen; allein man würde nur durch Einleitung und ohne eigentliche Schwellung der Thur einen allem Ansehen nach bedeutenden Wasserfall erhalten.

Politisches.

Die Gemeinde Egnach fordert vom Gute Lurburg, so 13,000 fl. in der Anlage taxiert sei, 40 Kr. von 100 fl. oder 86 fl. 40 Kr. Jahresanlage (Steuer). Ich stehe im Zweifel, wie überhaupt diese ungeheure Forderung gemacht werden könne; es geht auch hieraus hervor, wie sehr es uns an einem geregelten Anlagensystem fehlt, weshalb man sich eine Menge Willkürlichkeiten erlaubt.

Am 27. Mai: Heute wurde im Kleinen Rath der Antrag wegen Errichtung einer Krankenanstalt berathen. Er wurde angenommen, und demnach wird hierüber ein Dekretsvorschlag an den Großen Rath gelangen.

Am 10. Juni: Es wurde der Antrag zur Errichtung einer Krankenversorgungsanstalt vor den Großen Rath gebracht und der Dekretsvorschlag hierüber fast einstimmig angenommen.

Am 24. August war in Weinselden eine Kommission wegen der Affekuranz gegen Hagelschaden, ob und wie die Anschließung an die in Bern eröffnete Affekuranz statthaben möge oder solle. Pfarrer Ammann von Sulgen hatte folgenden wichtigen Einfall: nachdem einerseits behauptet worden, daß die im Léman oder im Ct. de Vaud bereits vielfältig eingeführten Hagelableiter ein sicheres Vorbeugungsmittel seien, und nun noch Hagelschlagversicherung eingeführt werde, so sei zu erwarten, daß der liebe Gott, wenn er sehe, daß das Hageln doch nichts mehr nütze, es aufgeben werde. Man fand bei der Berathung über die von Bern gemachten Eröffnungen, daß der Beitritt ohne anzurathen oder abzurathen den allfälligen Liebhabern erleichtert und zu dem Ende eine Kommission oder Komitee zur Besorgung der Interessen der hierseitigen Antheilhaber mit dem Centralkomitee in Bern niedergesetzt werden möchte, und es sei dies der Regierung vorzuschlagen. Ich bemerkte in der Diskussion, daß mit dieser Affekuranz eigentlich wenig für das Allgemeine bezweckt werde, da nur der kleinere Theil sich der Affekuranz anschließen werde. Es

möchte für das Ganze besser sein, durch eine kleine jährliche Abgabe von den Piegenschaften eine Steuerkasse zu bilden, die zur Unterstützung der Beschädigten dienen sollte; z. B. Abgabe von 7000 Suchart Aeben zu 1 fl. = 7000 fl., 30,000 Suchart Ackerland zu 6 Kr. = 3000 fl., 30,000 Suchart Haber zu 3 Kr. = 1500 fl. So könnte in vier Jahren ein Fond von 46,000 fl. gegründet werden.

Verchiedenes.

Alle Jahre, je nach Neujahr, machte der Kleine Rath in corpore einen Besuch im Kloster Karthaus, wo dann die verschiedenen Weine gewogen und probiert wurden.

Ich unterhielt mich meistens mit dem Herrn Pater Benedikt von Herdern, einem Mann von wissenschaftlicher Bildung, der sich besonders in der Botanik auszeichnet. Er gibt sich auch Mühe, die Ackerbauwissenschaft zu studieren, um sich zum Verwalter der bedeutenden Besitzung von Herdern auszubilden.

In Aadorf hat man beim Ausreuten eines Hages eine Anzahl alter Gold- und Silberstücke gefunden. Das jüngste ist von 1704 (?), ein Stück von Ludwig XIV.; sonst sind es meistens holländische Silber- und Goldstücke und spanische Goldstücke aus dem 17. Jahrhundert, kleine spanische Quadrupelstücke und einen Dukaten von Gustav Adolf.

Eugenberg soll von sechs oder sieben Pariser Familien um 72,000 Franken von der Familie des Prinzen Eugen gekauft worden sein. Die Kosten für das Schloß und alle Einrichtungen sollen 148,000 Franken betragen haben.⁵⁾

Im Oktober trat eine Ueberschwemmung ein. In der Nacht vom 18./19. Oktober fing es an zu regnen und regnete anhaltend und heftig fort bis zum 20., so daß die Gewässer zu einer seltenen Höhe anstiegen. Die Murg war seit 1804 nie so groß und verursachte bedeutenden Schaden, besonders bei der Ziegelhütte. Die Thur debordierte überall. Die neue Dam-

⁵⁾ Vgl. Heft 31, S. 89.

mung im Märstetter Holz (Schragehölzli bei Bonau) hielt sich gut; allein bei der Mühle im Schürli entstand ein Loch, durch welches das Wasser ins Land eintrat. Die Mühle im Hasli stand wieder ganz im Wasser. Die Bäche von Wellhausen, Mettendorf, Hüttlingen, der Kemmenbach und andere traten aus. Die Straße bei Horgenbach litt sehr; in Mazingen trat das Wasser beim Wuhr aus und lief über die Felder beim Wirthshaus, wo die Straße beträchtlich beschädigt und unfahrbar gemacht wurde. Die Wuhren zu Natwangen wurden weggerissen.

Im Juli unternahm Freiemuth mit den Herren Regierungsrath Hirzel, Ammann von Ermatingen und Pfarrer Ammann von Sulgen eine Reise nach Oberitalien. Der ausführliche Reisebericht Freiemuths legt ein beredtes Zeugnis ab für dessen Beobachtungsgabe und geologische Kenntnisse und enthält auch sonst so viele interessante Bemerkungen, daß wir es uns nicht verjagen, denselben in extenso zu veröffentlichen.

Wir verreisten am 16. Juli in der Frühe. Der Weg gieng über Wyl, Liechtensteig, Wattwyl nach Alt-St. Johann (zu Wagen); von da zu Fuß über Wildhaus nach Werdenberg, wo wir über Nacht blieben. Liechtensteig und Wattwyl scheinen die Orte des oberen Toggenburgs zu sein, die einzig eine besondere Beachtung verdienen. Herr Dr. Oberteufer zeigte uns seinen Apparat zur Behandlung von Wahnsinnigen, seine Badeinrichtung, die über die Kuhställe gebauten Zimmer für Lungen-schwindsüchtige, die Zimmer für Venereische, die er mit Dämpfen von aromatischen Substanzen gründlich zu heilen behauptet, seine Pharmacie und Instrumentensammlung.

Ich sah auch den von Herrn Lanegger von Chur gefertigten Plan einer Straße über den Gamserberg mit Profil und Grundrissen. Die Straße würde am mittäglichen Abhang des Berges eingeschnitten. Außer der Stelle ob Stein am Eingang in das obere Thurthal sollte es keine besondere Schwierigkeit absetzen.

Ob Wattwyl geht die Nagelfluh in die Sandsteinformation über und man findet bei Kruppenau eine Stelle, wo die Thur

unter einem Sandfelsen durchläuft, der eine natürliche Brücke bildet. Bei Stein zeigt sich gegen den Speer hin schönes, allmählig sich erhebendes Wiesland, und die Kalkformation hat ihren Anfang genommen. Der Eingang in das obere Thurthal ist eine Felsenrinne, und da nur die Thur darin Platz hat, so hat der Weg über einen den Eingang bis auf die Rinne schließenden Kopf geführt werden müssen; dieser Weg ist sehr steil und sollte ungeändert werden.

Das obere Thurthal bleibt immer eine interessante Gegend; der Weg nach Wildhaus, wo man uns die Hütte, in der Zwingli geboren worden, zeigte, ist nicht unangenehm, steigt aber noch bedeutend. Wildhaus liegt am mittäglichen Abhang der Säntisfette, hat gegen Norden eine hohe, steile Felsenwand zum Rücken, vor sich Wiesen, Sumpfboden und Waldungen. Es liegt in der Einjattelung der Kette, so sich vom Wallensee an den Hohentauern hinzieht; in der Gegend von Wildhaus ist die Wasserscheide; der Fruchtbaumwuchs ist zum größten Theil verschwunden, noch werden Erdäpfel gebaut. Von Alt-St. Johann rechnet man drei Stunden nach Werdenberg: ein sehr beschwerlicher Weg.

Werdenberg, wo wir bei Herrn Hilty die Nacht zubrachten, hat schöne Wiesen um den Ort herum; man sieht ausnehmend große Streuerieder gegen den Rhein zu. Das um das Schloß gebaute Städtlein besteht nur aus so elenden Häusern, als man sich nur denken kann; es wird allmählig verlassen, und die Wohnungen auf die Ebene an der Wühre gebaut.

Von Werdenberg nach Chur rechnet man acht Stunden. Zu Ragaz, einem ansehnlichen Dorf, kommt die Tanina aus der Rinne von Pfeffers her und eilt dem Rhein zu. Von da nähert sich die Straße allmählig dem Rhein; man sieht gegenüber Maienfeld, Jenins und Malans; endlich nähert sich der Rhein so sehr dem Fuß des Gebirgs, daß anno 1817 die Straße vom Rhein ganz weggenommen und auch die Brücke über den Rhein zum Theil weggerissen wurde; gegenwärtig fanden wir mehrere

einige hundert Schuh lange Dämme von Stein perpendicular herausgetrieben und die Straße neu auf das alte Rheinbett angelegt. Die untere Zollbrücke über den Rhein ist von Holz, unbedeckt und ziemlich schwach gegen ein solch verheerendes Wasser gebaut; sie gehört der Gemeinde Malans. In geringer Entfernung von derselben fließt die Landquart in den Rhein; über dieselbe ist eine zweite gedeckte Brücke, welche das Hochstift Chur zu bauen und zu unterhalten hat. Der weite Thalgrund zeigt nichts als Spuren von Verwüstung durch die zwei unbändigen Gewässer. Man sieht viele Maispflanzungen, auch ziemlich Reb- bau, der aber allem Anschein nach nicht sehr sorgfältig behandelt wird.

Chur liegt am Ausgang des Schanfiggerthals an der Plessur, die aus demselben hervortritt. Dieser Fluß läuft mit ziemlich starkem Gefäll am Thor vorbei; es ist über dieselbe eine neue steinerne Brücke von 45—50 Fuß im Licht gebaut; es ist nichts daran gespart; die Brücke habe 1000 Louisdors gekostet (man sieht, daß sich der Begründer des thurgauischen Straßennetzes in hervorragender Weise für Straßen-, Brücken- und Korrektionsanlagen interessierte). Chur ist alt, hat enge Gassen. Das bischöfliche Gebäude zeigt keinen interessanten Aublick. Bemerkenswerth ist die Kantonschule, wo viele junge Leute erzogen werden; ihre Kleidung ist gleichförmig; das Gebäude zeichnet sich durch eine gefällige Bauart aus. Im Steinbock speisten wir an der Tafel mit einem Mitglied der Regierung, Namens La Tour; den Aeußerungen desselben nach haben die Straßen in Bündten bei 12 Millionen gekostet.

Von Chur gegen Welschems und Reichenau ist die Straße ganz neu und in gerader Linie angelegt, die Aussicht gegen Reichenau ist ganz offen, und man ahnt noch nicht, welche Scheidewand man noch zu übersteigen hat. Das schöne Wetter erhöhet den Reiz der Landschaft, und der Gedanke, daß es nach Italien gehe, belebte das Gemüth.

Zu Reichenau passiert man zwei Brücken, zuerst über den

ganzen Rhein, hernach über den Hinterrhein, und folgt dann sofort dem Thal des Hinterrheines. Zu Thusis fließt die Albula und die Nolla in den Rhein; letztere hat gegenwärtig beinahe kein Wasser. Nicht Thusis, das schon höher liegt, wohl aber Sils wird vom Wasser des Rheins und der Nolla bedrängt und läuft Gefahr, weggerissen zu werden. Thusis ist unansehnlich und schmukig, und man verläßt gern diesen Ort. Nachdem man die Nollabrücke passiert hat, führt der Weg in eine enge Schlucht; die Straße ist auf der Westseite theils in Trümmer, theils in Felsen eingeschnitten; den tobenden Rhein hat man bis 200 Fuß tief unter sich; die Felsenwände gegenüber sind beinahe perpendikulär: dieser Weg ist die Via mala. Man passiert eine Gallerie unter dem Namen des „Verlorenen Loches“; der Weg zieht sich bei einer Stunde durch diese Schlucht; der Rhein verliert sich oft beinahe in Spalten, sonderheitlich bei einer Brücke, die von der linken auf die rechte Seite führt.

Allmählig gelangt man in das Schauser Thal, passiert Andeer mit einem guten Gasthof; die Häuser sind alle mit Schiefer- oder Gneisplatten bedeckt. Hinter Andeer verengert sich das Thal nochmals, die Straße windet sich schauerlich an den Felswänden hin. Diese Strecke heißt die Kofflen. An einem Wasser, so von Avers herkommt, wird Bergbau betrieben, und an einer wilden, schauerlichen Stelle sind ein paar Sägemühlen angebracht. Allmählig gelangt man wieder in eine etwas freiere Gegend, nämlich zum Dorf Splügen.

Splügen liegt schon sehr hoch in einem Thal von drei Stunden Länge, an dessen Ende der Hinterrheingletscher liegt, der diesem Arme des Rheins den Ursprung gibt. Es mögen etwa 30 Häuser da sein. Der Gasthof ist von ungewöhnlicher Tiefe und Breite und das Stiegenhaus drei Stock hoch gewölbt. Hier scheiden sich die Straße über den Splügen nach Chiavenna und diejenige über den St. Bernhardino nach Bellinz. Letztere führt noch ca. zwei Stunden durchs Rheinthal bis zu dem Dorf

Rheinwalden (Hinterrhein), wo eine Brücke über den noch jungen Rhein erstellt ist; jenseits desselben fängt sofort das Steigen an. Das Gebirge erhebt sich sehr steil, so daß man die Straße in beständigem Zickzack zu machen im Fall war; es sind etwa 18 Windungen. Die Steigung ist fast durchgehends gleich, 6 bis 8 Zoll höchstens auf 10 Fuß; die Kehrunen sind im allgemeinen sehr kurz, und mit vierspännigem Wagen hätte man Mühe herumzukommen. Oben ist die Vegetation größtentheils verschwunden. Es wird just ein Gebäude an einem kleinen See aufgeführt.

Oben gegen Mittag sieht man keine vergletscherten Berge, hingegen gegen Westen und Mitternacht trägt der Gebirgskamm Schnee und Eis; er hängt allem Anschein nach mit dem Rheinwald- und Vogelberg- oder Adulagletscher zusammen.

Nachdem man nur eine kurze Strecke auf der Höhe zurückgelegt, wird man des Misorerthales ansichtig, das sich in großer Tiefe eröffnet. Man fährt in vielen Windungen den ersten Bergabsturz hinab, passiert eine sehr hohe Brücke über die Moeza und gelangt nach St. Bernardino, wo ein Wirthshaus und wo eine Mineralquelle zu finden ist. Hier waren wir etwas betroffen, eine Sprache zu hören, von der wir nicht ein Wort verstanden, und wir besorgten einen eben nicht freudigen Fortgang der Reise.

Im Thal von Misor bemerkt man schon die italienische Luft und einige Veränderungen am Klima; sowohl mit Rücksicht auf die Kultur als auf die Bauart der Häuser fühlt man sich in die transalpinische Gegend versetzt. Das Thal ist anfangs ziemlich eng; gegen Mittag stehen hohe, mit Waldung bewachsene Berge vor, die sehr steil sind, aber nicht sehr viel Wasser liefern; von Mitternacht aber, wo im Hintergrunde Gletscher hausen, kommen bedeutende Gewässer herunter; etwa eine halbe Stunde unter Misor sieht man einen schönen Wasserfall (Buffalora). Bei Novaredo wird die Moeza durch das aus den Gletschern des Adulaberges aus dem Thal Galanka herströmende Wasser sehr verstärkt.

Bald gelangt man in den Kanton Tessin; hier treffen das Viviner- und das Misorerthal zusammen; eine steinerne Brücke führt über die Moesa in geringer Entfernung von ihrer Einmündung in den Tessin, der dadurch zum bedeutenden Strom anwächst, und nun hat man Velleuz vor sich, das in einem angenehmen, ziemlich breiten Thale liegt.

Einige allgemeine Bemerkungen über Bündten.

Bündten hat wenig ebenes Land; es besteht aus Thälern, die in Gletschern enden. Das Thal von Malans bis Reichenau scheint das weiteste aller zu sein. Bis Chur gibt es viel Weinbau; im Misor ebenso, doch in letzterem Thale wohl nur für den Selbstbedarf. Die Viehzucht und ihre Produkte mögen wohl den Hauptnahrungszweig ausmachen. Ein großer Theil der Bevölkerung scheint arm zu sein, der Volksstamm von ziemlich starker Beschaffenheit. Viele der Dörfer sind armselig und einfach gebaut, und man scheint sich an wenige Bedürfnisse gewöhnt zu haben. Auf die Straßen hat man sehr viel verwendet, und wird noch viel darauf zu verwenden haben, da die Berggewässer die beständigen Feinde vieler Anlagen bleiben werden. An die Straße über den Bernhardin habe der König von Piemont einen Drittel der Kosten übernommen, einen Drittel der Handelsstand und das Weitere das Land und die Gemeinden. In geognostischer Beziehung ist zu bemerken, daß die Berge bis Chur und etwas weiter aus Kalkstein bestehen; dann aber folgt Glimmerschiefer, auch Thonschiefer; der Bernhardin hat durchgehends Glimmerschiefer oder eine harte Steinart, in welcher der Glimmer vorherrschend ist. Mit mehr oder weniger Variationen fanden wir diese Steinart auf unserer ganzen Reise. In der Kofflen fand ich einen Thonschiefer, der sehr leicht verwittert, und der dem Rheinwasser die Aschfarbe giebt. In Misor hat man Meerjatz, das aber nicht in großen Behältern aufgelöst und gereinigt wird.

Sowohl aus dem Vivinerthal als aus Misor eröffnet sich das Thal von Velleuz gar lieblich. Der Tessin ist an den nord-

westlichen Fuß des Gebirges gedrängt. Zu Bellinz erhebt sich fast mitten im Thal ein Fels von geringer Höhe mit Vegetation bedeckt, auf dem ein Schloß angebracht ist, das gegenwärtig als Zuchthaus und Gefangenschaft und als Zeughaus benützt wird. Zwei andere Castelle liegen höher am Berg gegenüber; zwischen dem untern Schloß und dem Berg liegt Bellinz. Der ganze Abhang ist mit Reben bepflanzt. Das Merkwürdigste an Bellinz ist die neue steinerne Brücke über den Tessin am Wege nach Locarno; sie ist über 300 Fuß lang; die Bausteine sind eine Art Glimmerschiefer oder Gneis. Die Brücke scheint nicht stark benützt zu werden, da sich Spuren von Vegetation auf derselben zeigen. Der Transit vom Lago maggiore ging ehemals von Locarno über diese Brücke; jetzt aber scheint aller Transit über Magadino zu gehen, das näher liegt. Ich bewunderte die geraden Wege und Straßen; selbst Nebenwege und Fußwege sind in geraden Linien angelegt.

Der Weg nach Lugano geht, nachdem man den Monte Genere passiert hat, durch ziemlich hohe Thaltwände und Dorfschaften in Windungen; man fährt ziemlich steil durch Nebgelände nach Lugano, das sich gar lieblich mit Nebbergen umkränzt am Ufer des Sees erhebt. Die Stadt ist lebhaft, das Volk scheint in Wohlstand zu leben; die Häuser sind ziemlich gut gebaut. Der Seidenbau und Weinbau scheint sehr ergiebig zu sein, und mit dem Schleichhandel nach Italien scheint man auch einige Geschäfte zu machen. Die Juden Guggenheim von Leugnau haben auch ein Etablissement wahrscheinlich zu diesem Zweck. Im Franziskaner Kloster sahen wir das berühmte gewordene Gemälde: eine Madonna mit zwei Kindern von Luini. Es befindet sich über einer Thür und ist mit Glascheiben bedeckt, um es dem Einfluß der Atmosphäre zu entziehen; auch der Nichtkenner findet bald etwas Ausgezeichnetes in diesem Gemälde, das nur etwa 2 1/2—3 Fuß hoch und verhältnismäßig breit ist.

Ein Herr Forrer von Winterthur, der hier ein Magazin von

Baumwollstoffen hält, erwies uns die Gefälligkeit, uns in der Stadt herum und durch die Hauptkirche zu führen und uns mit Limonade in einem Café zu bewirthen. Die Kirche gehört schon unter die Tempel; sie hat Basreliefs und Statuen. Wir sahen zwei Fabriken, wo die Cocons abgehäpelt werden, was uns sehr interessant vorkam.

Man kann in einem Tage sehr bequem von Bellinz nach Como fahren; die Straße ist durchgehends schön und neu angelegt. Man läßt sich in einem Wagenschiff über den See stoßen, der hier nur etwa eine Viertelstunde breit ist.

Mendrisio hat eine sehr lange Gasse und ist in angenehmer Lage gut gebaut. Das Land hat dort keine unbebauten Berge mehr, sondern verflacht sich allmählig. Man sieht sehr viele Reb- und Maulbeerbäume, und die Seidenzucht ist sehr beträchtlich. Bei dem Dorf Chiasso verläßt man die Schweiz und betritt die österreichischen Staaten. Zwei viereckige steinerne Säulen in Form von Monumenten bezeichnen die Grenze. Hier ist eine österreichische Douane, wo man bis auf die Kleinigkeiten genau visitiert wird.

Como, am Ende des Sees dieses Namens, hat eine sehr angenehme Lage; auf allen Seiten erhebt sich das Gelände in sanfter Steigung; es ist mit Reb- und Maulbeerbäumen bewachsen, und von allen Seiten sieht man Villen herausblicken. Die Stadt ist von bedeutender Größe und hat schöne Häuser und Paläste. Wir besuchten die Villa Odescalchi, die nach dem großartigen Stil des Palastes einem König gehören dürfte. Sie liegt am See auf der Seite von Mendrisio und hat einen eigenen kleinen Hafen, in dem man die zu Lustfahrten bestimmten Schiffe unter Dach bringen kann. Die Nobili von Mailand haben sich wohl mit Recht diese Gegend zur Anlegung von Villen ausgewählt.

Eine Stunde von Como weg, nachdem man einen Hügel

umfahren, öffnet sich allmählig die schöne Lombardei, dieser Garten des schönen Italiens.

Nach ein paar Stunden sieht man die Spitzen des Domes jener königlichen Stadt (Mailand), die sich allmählig entwickelt. Man sieht zur Seite der Straße viele schöne Landhäuser; die Fruchtbarkeit des Bodens entspricht den gehegten hohen Erwartungen; allmählig nähert sich die Königstadt, man fährt durch die Porta Comasina und findet sich bald in ein Labyrinth von Straßen verstrickt. Nachdem wir in unserem Einkehrhause am Corso Romano unsere Kleider in Ordnung gebracht, begannen wir mit der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, zuerst der Domkirche. Der erste Anblick rührte uns eigentlich nicht so wie hernach die spezielle Besichtigung und besonders die Besteigung des Gebäudes. Das Ganze ist aus weißem Marmor erbaut, der aber durch den Einfluß der Atmosphäre gelb geworden. Das Gebäude hat eine gothische Bauart; das Schiff soll 449 Fuß lang, 275 Fuß breit sein; die äußere Höhe der Kuppel mit den Krönungen, die man hinzugefügt hat, ist 370 Fuß. Die Vertheilung des ganzen Schiffes wird durch 52 canelierte Säulen von fast achteckiger Form gebildet. Man zählt von der Höhe der Pyramide bis unten und im Schiff der Kirche bis 4400 Statuen und Basreliefs. In die unterirdische Kapelle des S. Carlo wird man durch einen Priester geführt, der ein Flambeau in einer Hand hält. Am gleichen Tage sahen wir noch die Werkstatt hinter dem Dome, wo beständig für die Kirche in Marmor gearbeitet wird; man sieht gar schöne Statuen und Verzierungen. Nahe dabei ist der bischöfliche Palast mit Säulengängen. — Bei S. Lorenzo sieht man noch 16 römische Säulen in gleicher Linie, von denen die meisten sehr gut erhalten sind. — In der Ambrosianischen Bibliothek sahen wir zwei große Säle mit Kunstgegenständen, Statuen und Gemälden, welche ausgezeichnete Produkte der Kunst sein sollen: ein Laokoon in Marmor, eine Entführung der Proserpina zc.

Das Museum enthält eine sehr große öffentliche Bibliothek, wo wir viele Personen beschäftigt fanden; mit vielem Interesse betrachteten wir die Gemälde, die in letzter Zeit um die ausgelegten Prämien konkurriert haben; unter diesen stellten einige den Tod Abels vor, wo die Differenz des Plans der Konkurrenten sehr auffallend war, und die Verschiedenheit des Genies sich auffallend zeigte.

Der Anblick der Paläste und ihrer Säulen ermüdet allmählig; im ganzen wurde sehr viel auf die Portale und auf die Kolonnaden an den Eingängen verwendet. — Der Triumphbogen, der an der Porta von Simplon zu bauen angefangen worden, hätte ein Prachtwerk abgeben sollen; etwa einen Stock hoch ist derselbe aufgebaut; vieles ist in den Werkstätten, die den angefangenen Bau umgeben, fertig erstellt; es heißt, der Kaiser habe 60,000 fl. zur Fortsetzung des Baues bewilligt; die Rosetten, die das Innere des Bogens hätten verzieren sollen, finden sich größtentheils ausgehauen, ebenso viele Reliefs — bei diesem Anblick zuckt man die Achsel über die Vergänglichkeit der Dinge und staunt über die Führungen des Schicksals.

Etwa eine halbe Stunde vor der Stadt liegt ein großes Gut, Namens Sindonetta, das wegen seines frappanten Echo's in den halb zerfallenen Schloßgemäuer berühmt ist; doch mehr als das interessierte mich die Landwirthschaft, die dabei betrieben wird. Die Wiesen können bewässert und jährlich viermal abgeerntet werden. Der Bauer hält ca. 10 große Schweizerkühe, die fast nur zu gut genährt sind, und eine Anzahl Ochsen und Pferde. Alle Leute hatten ein Ansehen von Gesundheit und Stärke. Ich sah hier auch einen Acker mit Fenchel bestellt; letzterer wird an die Bäcker in Mailand verkauft.

Bei dem zum Andenken an die Schlacht von Marengo erbauten Triumphbogen bei der Porta Ticinese fängt der Canal an, der nach Pavia in den Po führt, und den Napoleon bauen ließ. Der Canal interessierte mich sehr: etwa eine halbe Stunde

von der Stadt ist eine Schleuse, die 14—16 Fuß höher liegt als der Kanal; ich kam eben dazu, als die Wasserdiligence anlangte, um herabgelassen zu werden. Der Kanal läuft gerade fort; die Ableitung des Wassers geschieht zur Seite. Wenn das Schiff an das Ende des Kanals, an welchem die Schleusen angebracht sind, gekommen ist, wird die obere Schleuse geschlossen und werden die Öffnungen auf der Seite aufgemacht; wenn dann das Wasser abgelaufen, wird die untere Schleuse geöffnet, und das Schiff läuft aus; umgekehrt wird verfahren, wenn ein Schiff von unten herauf will. Der Kanal mag etwa 40 Fuß breit sein; er hat überflüssig Wasser; die Schiffe sind groß und gehen meistens 3—4 Fuß tief im Wasser, sie werden durch zwei Pferde in leichtem Trab gezogen.

Der große Spital ist wegen seiner gigantischen Bauart ein sehr merkwürdiges Gebäude; allem Anschein nach herrscht daselbst große Ordnung und Reinlichkeit.

Allgemeine Bemerkungen über Mailand.

Mailand ist eine schöne, angenehme Stadt, lebhaft und stark bevölkert und gut gebaut, hat viele Paläste, viele weite, gerade und lange Straßen und nur wenige schmutzige Quartiere. Man sieht sehr viele Equipagen, die am Abend auf dem Corso orientale spazieren fahren. Das Pflaster ist gut; die Fahrgeleise sind mit zwei- bis dreischühigen Steinplatten gepflastert, so daß die Räder auf den Platten laufen und auch die Pferde auf denselben gehen können, wie auch die Fußgänger; bei breiten Straßen sind doppelte, ja dreifache Geleise; die Zwischenräume sind mit kleinen Kieselsteinen ausgelegt; man spürt beim Fahren nicht die mindeste Erschütterung. Wasser hat die Stadt hinlänglich, da das Erdreich in einer Tiefe von ca. 20 Fuß hiervon durchzogen scheint. Ueberhaupt liegt die Stadt auf einer ungeheuer großen Schuttbene. Ein Kanal aus dem Tessin oder dem Langensee und ein anderer aus der Adda oder dem Comersee verbindet sie mit diesen zwei Seen, von welchen her alles Baumaterial im

Ueberfluß und aus unerschöpflichen Quellen bezogen werden kann, Granit vom Langensee, Kalk und Marmor vom Comersee; zugleich erhält man hiedurch frisches Wasser in Menge, so daß ein großer Theil der Gegend um Mailand bewässert und zum fruchtbarsten Boden umgewandelt werden kann. Das Gemüse geräth vor der Stadt unglaublich schön und ohne die vielen Bemühungen, die man bei uns darauf verwenden muß. Sobald man die Alpen überstiegen und die Thalgründe erreicht hat, geht die Maulbeerbaumzucht oder der Seidenbau an, eine sehr wichtige Nahrungsquelle für die Bevölkerung. Man pflanzt übrigens nebst Weizen hauptsächlich Mais, von dem mehr als ein Drittel des Bodens bepflanzt ist. Der Mais scheint die Hauptnahrung der ärmeren Volksklasse zu sein. Die Mailänder sind im ganzen wohl ein guter Schlag Menschen; das Frauenzimmer hat einen etwas schlaffen Körperbau und eine Anlage zum Fettwerden.

Da die Stadt mitten in fruchtbarem Lande liegt, hat man Lebensmittel im Ueberfluß; gute Milch wird zur Genüge ab den Pachtböfen in großen Zübern nach der Stadt gefahren. — Die Pferde sind meistens braun und von großem Schlag; ihre Anzahl muß äußerst bedeutend sein, da man oft auf dem Corso allein bei 400 Equipagen zähle.

Jedes Quartier scheint seine besondern Gewerbe zu haben, z. B. Goldarbeiter, Seidenfabrikanten &c. Bettler gibt es hin und wieder, jedoch nicht viele, so daß sie in Mailand wenigstens nicht belästigen.

Nach kaum zweitägigem Aufenthalt verließen wir Mailand und nahmen den Weg nach Pavia auf prächtiger und gerader Straße längs dem Kanal. Unterwegs sahen wir bedeutende Reisfelder und die dazu gehörigen Bewässerungsanstalten. Wir besahen die berühmte Karthaus von Pavia, die eine unglaubliche Menge von Reliefs, Gemälden und Marmorstatuen aufweist, zu deren Unterhaltung jährlich 5000 Livres angewiesen sind. Die

Karthause habe bei einer Million Einkünfte gehabt, als sie Kaiser Joseph aufhob.

Pavia, wo wir durchreisten, ist eine ziemlich große Stadt; das Universitätsgebäude ist sehr groß und in großem Stile erbaut; wir besahen das anatomische Kabinet, in dem ich einige sehr interessante Knochenpräparate fand. Es ist hier eine Brücke über den Tessin aus vielen Bogen gewölbt und bedacht; der Fluß ist ziemlich mächtig.

Nicht fern von Pavia betritt man den piemontesischen Staat und zwar zu Grandevallone, wo im Douanembureau Gepäck und Pässe untersucht werden. Bald passiert man den Po auf einer Schiffbrücke von wenigstens 40 großen Schiffen, von denen aber gegenwärtig 10—15 auf dem Trocknen liegen. Der Fluß ist trübgelb, läuft ziemlich langsam und scheint oft ungemein anzuschwellen. In dieser Gegend wird man schon der Appenninen ansichtig, die sich als niedrige Berge erheben. Man passiert Voghera, einen ziemlich großen Ort, dann mehrere ganz trocken liegende Flußbette, dann ein sehr großes Flußbett gegen Tortona zu, nämlich die Scrivia, deren Ursprung wir bis auf die Höhe der Appenninen verfolgten, da die Straße im Gebirge ihrem Bette folgt. Das Land ist überall ganz flach und bis auf die Verwüstungen der Flüsse gut bebaut.

Tortona ist eine ziemlich große Stadt mit etwas engen Gassen, hatte ehemals eine große Citadelle auf einem Felsen und viele Festungswerke um die Stadt herum, die jetzt mehr oder weniger abgetragen sind. Die Wälle, sowie auch die Häuser sind aus Ziegeln gebaut.

Von Tortona bis Novi ist durchaus ebenes Land und eine gute, wenn auch nicht so reiche Gegend, wie diejenige von Mailand. Novi ist eine ansehnliche Stadt am Fuße der Appenninen. Von dort läuft die Straße stundenlang im Thalbette der Scrivia; es wurden Felsen gesprengt und viele Brücken und Stützmauern errichtet; die Straße ist durchgehends 50- 80 Fuß über dem

Fluß im Bergabhang eingeschnitten. Der Plan zu derselben wurde unter der französischen Regierung gemacht, die gänzliche Ausführung aber geschah durch die gegenwärtige Regierung.

Die Appenninen gleichen ein wenig dem Jura: es sind aneinander gereichte Berge von 800 bis höchstens 3000 Fuß Höhe mit engen Zwischenthälern. Die Oberfläche der Berge besteht an vielen Stellen aus einem blätterigen Gestein, das sehr leicht verwittert; in der Tiefe scheint ein Kalkstein zu streichen, der das Ansehen von Alpenkalkstein hat: er ist blaugrau mit weißen Adern durchzogen. Das Gebirge ist ganz trocken: Quellen scheinen äußerst selten zu sein; auch die Scrivia hat fast gar kein Wasser; die Flüsse der Appenninen schwellen aber bei anhaltendem Regenwetter gar mächtig an und verwüsten das Land weithin. Aus Mangel an Feuchtigkeit und Regen ist der Appennin ziemlich unfruchtbar; der Holzwuchs gedeiht nur kümmerlich; am Fuße gibt es zwar Kastanien, in der Höhe aber nur struppiges Gebüsch. Am Kulminationspunkt der Straße steht ein Wacht haus mit einem Militärposten. Die Bewohner der Appenninen sind übel berüchtigt; dieselben haben wirklich ein Aussehen, das kein Zutrauen einflößt; nur halb bekleidet, von der Sonne verbrannt und mit Bärten, die vielleicht alle 14 Tage nur mit der Scheere geschoren werden, machen dieselben das Ansehen von gefährlichen Gaunern, die sich nichts daraus machen würden, den Reisenden auszuplündern. Auf der neuen Straße ist es aber ganz sicher, und man soll nichts mehr von Räubern hören. Die Straße ist sehr besucht, da unausgesetzt Fuhrwerke von Genua kommen oder dahin gehen. Die Fuhrwerke sind alle zweiräderig und werden von 1—5 Pferden oder Maulthieren gezogen, welche letztere zahlreicher sind als die Pferde. Es wird viel Getreide aus dem Piemontesischen nach Genua gefahren. Vom höchsten Punkt der Straße geht dieselbe schnell in großen Windungen in das Thal der Polcevera, eines zur Zeit ganz trockenen Waldstroms, der durch ein schmales Thalgelände dem Meer zugeht und ein sehr

breites, mit Geschiebe aus Kalkstein- und Schiefertrümmern bedecktes Bett hat. Je näher man durch das Thal dem Meere zurückt, desto lebhafter wird die Straße, die am Ende immer mit Fuhrwerk aller Art bedeckt ist. Die wenigen ebenen Plätze sind mit Reben, Mais, Kastanien u. dergl. Sachen bepflanzt. An der Mündung des Thales gelangt man an's Meeresufer, an dem eine Menge schwerer Anker (?) liegen. Den Leuchtturm von Genua, den man schon von ferne erkennt, hat man zur Linken. Derselbe ist auf einen in das Meer vorspringenden Felsen gebaut, der zugleich zur Bildung des Hafens dient. Noch muß ich bemerken, daß man schon im Thal der Polcevera der Festungswerke, die auf dem Rücken des die Stadt umschließenden Gebirges angebracht sind, anständig wird; es ist ein Gemäuer von sehr großer Ausdehnung, in das an besonderen Stellen Kastele eingefügt sind. Die Straße geht durch einige Thore über den Felsen des Leuchtturmes; hat man diesen passiert, so erblickt man auf einmal ganz Genua und den Hafen, um welchen wie in einem Halbzirkel die Stadt gebaut ist; dieser Anblick ist äußerst interessant und macht einen ungemein tiefen Eindruck: Der Hafen, der Ocean, die Menge Schiffe mit und ohne Tauerke, die Stadt, die sich wie terrassenmäßig erhebt, und die, da die Dächer meistens mit weißgrauem Schiefer gedeckt sind, ein gar gefälliges Ansehen hat und sich vortrefflich aus dem grünen Hintergrund ausnimmt, überraschen und reißen in Erstaunen hin.

Genua selbst ist im allgemeinen schön gebaut und zählt mehr Paläste als irgend eine Stadt von solchem Umfang. Die Straßen sind aber eng und die meisten Häuser sehr hoch. Vieles ist aus weißgrauem Marmor aufgeführt; wir besahen das Palais Nucal, das die prächtigste Façade hat, die wir gesehen haben, dann ein Palais, das der König für 5 Millionen angekauft habe mit vielen Gemälden berühmter Meister, wie Paul Veronese u. a. Wir bestiegen auch die Kuppel der Chiesa Santa Maria, wo man eine gar schöne Aussicht über die Stadt, deren Umgebung

und das Meer hat; auf dem Meer sah man immer Schiffe in vollen Segeln. Die Festungswerke gegen Osten sind zum Theil abgetragen und in eine Promenade verwandelt, die sehr besucht ist. — Die Frauenzimmer bis auf die höheren Stände sind ziemlich gleich gekleidet: sie tragen ein Tuch von Mouffeline über den Kopf bis auf die Arme herab. — In dem sehr geräumigen Hafen lagen eine Menge Schiffe, man sagt gegen 300; eine Anzahl befand sich in Quarantäne auf der Seite des Leuchthurmes, die weit größere Zahl aber auf der Seite der Stadt. Wir ließen uns außer den Hafen auf das hohe Meer führen und bestiegen eine Korvette mit 150 Mann Besatzung und 24 Kanonen; sie war für uns sehr interessant. Das Steueruder wird, wie es scheint, durch ein Rad geleitet, das auf dem oberen Boden ist; vor diesem Rad stehen zwei große Laternen, in denen zwei Seekompassse angebracht sind. Unter dem Verdeck sieht man die Küche, Wasserbehälter, Anker, Taue, Winden, Pumpen; ein großer Theil der Mannschaft war beschäftigt mit Aufräumen, Kleider- und Waffenreparaturen. Die Korvette ist ganz segelfertig, um in wenigen Tagen mit einem Konsul nach Tunis abzugehen. Die Kanonen sind von großem Kaliber und bis auf eine aus Gußeisen.

Im Port franc, einem kleinen, am Hafen gelegenen Quartier, und durch Mauer und Thore von der Stadt abge sondert, findet sich ein sehr großes Quantum Waaren, hauptsächlich Manufakturwaaren, aufgehäuft; es werden daselbst viele Geschäfte gemacht; die Engländer scheinen hiebei den Schweizern viel Eintrag zu thun. Der ganze Port franc besteht aus ca. 10 Gebäuden; den Frauenzimmern ist der Eingang nicht gestattet. Um den Port franc und in der zur Börse führenden Straße gieng es sehr lebhaft zu; man sieht sehr viele Esel, die zum Transport von Baumaterial und Lebensmitteln gebraucht werden.

Das Gebirge um Genua erhebt sich bis zu 1500 und 2000 Fuß hoch.

Von Genua nahmen wir wieder den gleichen Weg über die Appenninen, auf dem wir hergekommen waren. Der Weg von Savona nach Turin sei noch nicht gemacht. Von Novi geht eine gerade neue Straße nach Alessandria; vorher passiert man die Ebene von Marengo, wo man indessen keine Spur mehr von der vor 25 Jahren vorgefallenen Schlacht findet. Die Befestigungswerke von Alessandria sind sehr ausgedehnt; allein sie wurden von den Oesterreichern zum Theil verdorben und gesprengt; dagegen ist die im Westen gelegene Citadelle unverändert erhalten; sie liegt gerade neben der Stadt; nur ein Fluß, der Tanaro, geht zwischen durch; auch dieser Fluß kann geschwellt werden; es führt darüber eine steinerne gedeckte Brücke, die unter den Kanonen des Forts liegt. Die Citadelle ist ganz regelmäßig aus Ziegeln gebaut; alle Theile scheinen in vollkommener Harmonie zu sein. Die Werke sind nicht hoch und imponieren deswegen nicht; was der Festung, wie mir scheint, hauptsächlich nachhilft, ist der Umstand, daß das Land oder wenigstens die Gräben unter Wasser gesetzt werden können, so daß man sich ihr mit Minen und Laufgräben nicht leicht nähern kann.

Alessandria ist schon eine Stadt von ansehnlicher Größe; sie hat einzelne schöne Gebäude und einen großen Platz als Promenade im Mittelpunkt der Stadt.

Von Alessandria nach Asti wird das Land etwas uneben, und man muß, langsam ansteigend, auf ein höheres Plateau fahren. Der Weinbau vermehrt sich; Asti ist besonders reich an Weinbau; die dortigen Weine sind berühmt; die rothen sind die gewöhnlichen; die besten, die weißen Weine, haben einen süßen Geschmack und können uns nicht bekommen: es sind mehr Frauenzimmertweine. Wir vergnügten uns sehr mit der Untersuchung des Weines an der Tafel. Da die Gegend um Asti gegen Turin zu etwas hügelig ist, gefiel sie uns sehr.

Von Asti nach Turin, in der Gegend von Villa franca, hat man eine ungemein interessante Aussicht, an der wir uns

geraume Zeit ergöckten: zur Linken sehen wir die niederen Appenninen, gerade vor uns die Alpen vom Meer an bis in die Gegend des Montblanc. Auf dieser Linie ragt der Ke gel des Monte Viso (3845 m) gewaltig über die Kette empor. Zur Rechten hat man das ganze Gebirge gegen das Wallis und hinter sich die unübersehbaren Ebenen gegen Mailand. Das Innere dieses Raumes füllt eine sehr große Zahl von Städten, Dörfern und Landhäusern aus. Dieser Anblick ist einer der schönsten und interessantesten, die man genießen kann, und die ich je gesehen habe.

Etwa 1 ½ Stunden, ehe man Turin erreicht, kommt man zu dem königlichen Schloß Montcalderi, das sehr schön auf dem Vorsprung eines Berges gelegen ist. Das Gebäude bildet ein großes Viereck; es hat schöne Anlagen dabei, und die Aussicht ist sehr ausgedehnt; die Ländereien auf der Ebene sind mit Holz bewachsen und scheinen durch die Ueberschwemmungen des Po von Zeit zu Zeit zu leiden. Von Montcalderi wendet sich nun die Straße rechts längs dem Po nach Turin.

Turin liegt am linken Ufer des Po in einer großen Ebene. Da sowohl das Gebirge auf der Seite Frankreichs als auch die Walliser Alpen nahe zu liegen scheinen und auch auf der rechten Seite des Po sich Berge zu mächtiger Höhe erheben, so liegt die Stadt wie in einem weiten Kessel. Unter der französischen Herrschaft wurde über den Po eine steinerne Brücke gebaut; sie ist ca. 220 Schritte lang und hat fünf Bogen; das Gestein ist ein Glimmer oder Gneiß. Die Stadt ist ohne Thore, da die alten Festungswerke abgetragen und zerstört worden, und gleichsam wie auf eine große Wiese oder Almend hingelegt; die Citadelle liegt zur Seite. Die Stadt ist regelmäßig, und man kann sagen schön gebaut, und wenn die Facaden der Gebäude, an denen bei einem halben Jahrhundert nichts gemacht wurde, aufgefriecht würden, so würde die Stadt im allgemeinen einen sehr imponierenden Anblick gewähren. Wir besahen die königliche Residenz,

wo noch Hellebardisten die Wache halten; ferner das naturhistorische Museum, das zwar nicht ganz geordnet, aber ziemlich reichhaltig ist; es enthält auch das Skelett einer Giraffe; alle Schwämme fanden sich in Wachs der Natur ziemlich treu nachgeahmt; das Antiquitätenkabinet, durch die vielen römischen Alterthümer ausnehmend interessant; es ist die vollständigste Sammlung aller Arten Geräthe, die ich je gesehen habe. Auch antike Statuen hat es viele; am Eingang sind zwei kolossale Bilder aus Egypten, eine Isis und eine andere Gottheit vorstellend, aus Granit gehauen; ferner die Werkstätte, wo an Basreliefs aus weißem Marmor gearbeitet wird: hier wurden in Basrelief dargestellt die hauptsächlichsten Ereignisse aus dem Leben und den Thaten Napoleons, besonders die gelieferten Schlachten. Der Anblick dieser Basreliefs, die aus Stücken von ungefähr 4 Fuß Höhe und 3 Fuß Länge bestehen, hat mich ungemein frappiert; ferner sahen wir eine Werkstätte, wo in Knochen und Zähnen gearbeitet wird; hier werden kleine Figuren und Medaillons von ungemeiner Feinheit ausgeführt, und endlich den Spaziergang in den Gärten: man sieht hier eine Menge aus Erz gegossene 3 Fuß hohe Vasen, in denen Bäumchen gezogen werden &c.

Die Stadt ist ziemlich lebhaft; für alle Arten menschlicher Bedürfnisse giebt es Läden in Menge, und mitunter, z. B. in den Galerien, die an den großen Platz stoßen, sehr geschmackvoll ausgerüstete. Die Straßen von Turin werden mit Grien gedeckt, der durch das Gewicht der Fuhrwerke ziemlich leicht zermahlt wird; deswegen hat es so viel Staub, daß man sagen darf, die Straßen von Turin seien 4 Zoll hoch mit Staub bedeckt.

Wir nahmen den Weg von Turin nach Chivasso; man passiert auf dieser Strecke zwei Gewässer auf Schiffbrücken; von Chivasso nach Vercelli ist das Land von Kanälen durchschnitten; so daß man es bewässern kann. Zwischen Vercelli und Chivasso führt eine sehr schöne, 237 Schritte lange Brücke von sieben Bogen über die Doria, deren Wasser, aus den Gletschern am

großen St. Bernhard kommend, grau und trüb ist. Gegen Novara hin gibt es sehr große Weisfelder von solchem Umfang, daß man sie nicht übersehen kann. Vercelli ist ziemlich groß und hat viele Kirchen, in denen man Gemälde von berühmten Meistern zeigt; in einer Kirche hörten wir Chorherren eine Vesper singen. Unter den Professionisten giebt es hier besonders viele Schuster.

Novara liegt schön, etwas erhaben; hier scheint der Seidenbau hauptsächlich betrieben zu werden; die Festungswerke sind zerstört; man hat dafür schöne Spaziergänge angelegt. Die neue Straße von Novara nach Arona ist noch nicht ganz beendet; man passiert noch einige bedeutende Ortschaften, die ein blühendes Aussehen haben. Ueberall sieht man Maulbeerbäume, Maisfelder und Reben.

Arona am Langensee scheint nicht von besonderer Bedeutung zu sein, allein als Stapelplatz dennoch bemerkenswerth. Nicht fern von Arona, zu St. Carlo, über 100 Fuß über dem See, ist die berühmte Statue des hl. Borromäus. Das Piedestal ist 36, die Statue 72 Fuß hoch, zusammen 108 Fuß. Die Statue hat inwendig einen Mauerstock; an demselben sind die eisernen Stäbe und das Gerippe befestigt, auf dem das Kupferblech, woraus die Figur besteht, aufgenagelt ist. Der Kopf, die Füße und die Hände sind von Bronze. Wenn man die Figur näher betrachten will, steigt man auf einer Leiter von 36 Stäben auf das Piedestal und mit einer an diese angefügten zweiten Leiter durch die Falten des Gewandes in das Innere der Statue, in der man bis zum Kopf auf eisernen Stäben hinaufsteigt; sie wurde 1697 errichtet.

Die Borromäischen Inseln liegen noch bis drei Stunden aufwärts; wir schifften uns ein, dieselben zu besuchen. Zuerst wurde die Insel Madre besucht; dies ist die weniger schöne. Auf einem Felsen von Gneiß und Glimmerschiefer erheben sich sieben Terrassen, auf der obersten ein Schloß, das aber nichts Vorzüg-

liches hat. Die Insel ist mit Gebüsch, Vorbeeren und verschiedenen Bäumen bedeckt; auch sieht man Fasane und Perlhühner. Die Isola bella ist schöner, und man hat mehr Kunst auf dieselbe verwendet. Das Schloß, zwar nicht ganz beendet, hat schöne Säle, viele Gemälde von berühmten Meistern, auch Statuen. Der Garten besteht aus zehn übereinander sich erhebenden Terrassen; alles ist Werk der Kunst und gewölbt. Die ganze Insel ist ein Garten, mit den schönsten exotischen Gewächsen und Baumarten bedeckt, als Cedern und Cypressen von außerordentlicher Größe, *Limonia arborea* &c. Man zeigt eine Eiche, die 604 Jahre alt sei. Unter dem Geflügel befindet sich ein weißer Pfau. Jährlich werden 4—600 Zentner Kohlen gebraucht, um die Orangerie zu unterhalten. Beide Inseln sind gleichsam Werke der Kunst, da selbst die Erde durch den Menschen hat auf die Felsen gebracht werden müssen. Hätten sich diese Inseln nicht des gemäßigten Klimas zu erfreuen, so würde ich die Mainau denselben vorziehen; sonst sind unstreitig beide liebliche Aufenthaltorte. Von den Inseln fährt man nach Baveno zum Uebernachten auf der „Post“. Der Wirth, der auch Mineralien verkauft, zeigte mir einen Feldspathkristall von ungemeiner Größe.

Zu Baveno fängt man an in das Gebirge zu fahren, obgleich die Straße noch bis Domo d'Ossola wie eben fortläuft. Man passiert noch zu Gravellona eine aus Granit gebaute Brücke von fünf Bogen; alte andere Brücken der Simplonroute sind von Holz, mit starkgemauerten Fundamenten und Eingängen.

Domo d'Ossola hat nichts merkwürdiges. Eine kleine Stunde von da passiert man Crebola, wo eine hohe Brücke über ein starkes Gletscherwasser gebaut ist; wäre sie von Stein, so würde sie unter die merkwürdigsten der Simplonstrasse gehören. Zu Crebola befindet sich eine Glashütte. Die Straße schleicht dem Gletscherbach nach immer weiter ins Gebirg und durch einige Galerien; der Fuß des Gebirges ist beinahe in der ganzen Länge mit Felsblöcken von ungeheurer Größe besät, und es scheint sich

das Gebirge, obgleich aus einem harten Stein bestehend, immer noch zu zerklüften. Etwa fünf Stunden von Domo entfernt windet sich endlich die Straße den Gebirgsrücken hinauf, und man gelangt nach dem hoch im Gebirge, noch auf der mittäglichen Seite gelegenen Dorfe Simplon. Von da hat man bis zum Kulminationspunkt der Straße noch $1\frac{1}{2}$ Stunden zu steigen. Hier findet man sich von hohen Firsten umgeben, die fast alle Gletscher und Schnee tragen, und die einen allerdings sehr interessanten Anblick gewähren: mittenächtlich sieht man in das enge Thal des Wallis hinab, und man befindet sich der Jungfrau, dem Aletsch- und Bieschergletscher gegenüber. Ins Wallis geht es sehr steil und schnell hinab: man hat deshalb, um eine bequemere Steigung auf diese Höhe zu erhalten, mit der Straßenlinie einen sehr weiten Umweg, der bei drei Stunden beträgt, machen müssen. Bei dem obersten Refuge auf der Walliser Seite sieht man ins Thal der Rhone wie durch eine Spalte; man glaubt kaum eine Stunde Zeit erforderlich, um hinabzukommen; allein man hat noch bei vollen vier Stunden.

Beim Flecken Brieg trennte sich unsere Gesellschaft; Herr Hirzel und ich nahmen den Weg ins Oberwallis und übernachteten in Münster. Das Thal von Oberwallis ist bis über Münster sehr eng; die Rhone nimmt die ganze Spalte ein; die vielen Dörfer liegen auf den Abhängen zerstreut. Der Gletscher von Biesch kommt bis auf eine Stunde ins Rhonethal; das von demselben herströmende Gletscherwasser wird der Rhone nicht nachstehen. Ob Münster hat dies Thal noch eine bewohnbare Fläche. Man hat noch nicht alles Heu gesammelt; dennoch reift die Gerste an den mittäglichen Abhängen.

Von Münster gieng es der Rhone nach und längs dem Rhonegletscher über die Furka, wo man noch über Schnee wandeln muß, nach Realp, Hospenthal und Andermatt; am folgenden Tag von da bis Einsiedeln und von hier aus über Rapperswyl, Wald, Fischenthal und Bauma nach Frauenfeld. Ueber

diesen letzten Theil der Reise, den wir noch zu Fuß machten, schreiben wir noch folgendes nieder:

Der Menschenschlag im Oberwallis scheint ziemlich stark; Kretins sollen nicht bemerkt werden; hingegen sieht man um Brieg sehr elende Menschen mit ungeheuren Kröpfen. Man sieht oft Mädchen von gut gewachsenem Körper, ansehnlicher Größe und festem derbem Fleischbau. Die Lebensweise der Oberwalliser ist sehr einfach: sie leben von viel Milch und Kaffee, Erdäpfeln und Fleisch. Die Scheunen und Gaden stehen durchgehends auf drei Fuß hohen Pflöcken, die noch mit einer Steinplatte bedeckt sind; man bezweckt damit, die Mäuse von der Frucht abzuhalten.

Die Reise über die Furka ist sehr interessant. Der Weg geht bei einer halben Stunde dem Gletscher entlang; auch die berühmte Maïenwand mit dem Weg vom Rhonegletscher auf die Grimsel sieht man, da man am Fuße derselben hinreist. Nachdem man die Furka passiert, sieht man die Quellen der Reuß vom Galenstock herabkommen. Im Urserenthal ist die Heuernte noch nicht ganz beendigt. Die Hörner um dieses Thal herum tragen meistens Schnee oder Gletscher. Zu Andermatt stand am Morgen früh das Thermometer auf 5° R. Am Fußweg von Kealp nach Hospenthal blüht viel *Gentiana purpurea*.

Die Straße von Göschenen nach Altdorf ist nun auch fahrbar. Viele Stützmauern wurden aber so schlecht gemacht, daß man sie wieder neu aufbauen muß; bei Wasen wurde die Straße auf die zweckloseste Weise auf die Höhe des Dorfes geführt, während sie mit der Hälfte der Kosten zweckmäßig unten hätte durchgeführt werden können.

Einjiedeln ist eine niedere Alpengegend; es hat gute Wiesen, aber keine Bäume außer Tannen. Das Stift, in dem wir sehr gut aufgenommen wurden, zählt einige aufgeklärte Männer, unter welche namentlich Herr Kählin zu rechnen ist. Zum Unterricht hat es ein kleines naturhistorisches Kabinet und einen physikalischen Apparat. Die Bibliothek enthält viele interessante Werke

aus dem Fache der Naturwissenschaft; es werden 36 Zöglinge gehalten, die allem Anschein nach einen zweckmäßigen Unterricht erhalten. Das ganze zu unterhaltende Personal mit Inbegriff der Zöglinge mag 150—160 Köpfe betragen. Die Gebäude des Klosters sind größer, als es das Bedürfnis erheischt; ein Drittel davon steht unausgebaut und leer. Es herrscht ziemlich viel Einfachheit und keine eigentliche Pracht; nur die Kirche ist zu sehr mitzierereien überladen; übrigens sind keine eigentlichen Kunstwerke der Malerei und Bildhauerei aufzuweisen, die heiligen Bilder sind ziemlich niedriger Art. Als ich einem Herrn des Konventes bei der Kapelle der Mutter Gottes bemerkte, daß das also das wunderthätige Bild sei, sagte er, das glaube selbst der Bauer nicht mehr. Das Gesicht ist durch den Ruß der beständig brennenden Lampen schwarz geworden.

Ueber den Gehel ist eine neue, bis auf wenigstens fertige Straße angelegt; die Steigung ist sehr stark und beträgt allem Anschein nach über einen Zoll auf den Fuß. Auf dem Gehel hat man eine schöne Aussicht über einen großen Theil des Kantons Zürich.

Wald im Kanton Zürich hat eine ziemlich unebene Lage an der Honen, das Dorf ist zerstreut; das Fischenthal ist ziemlich eng; die Hauptzuflüsse der Töb kommen aus den Schuebelhoruthälern; bei Steg vereinigen sich die verschiedenen Gewässer; daß Többett ist zur Zeit ganz trocken; weiter unten bei Wylen kommt das Wasser in starken Quellen wieder zum Vorschein. Bauma ist eine große, aber sehr zerstreute Gemeinde; im Aern hat es einige gut gebaute Häuser; sonst ist das Land von Bauma bis Fischenthal eng und an und für sich arm.

Dieser Reisebeschreibung fügte Freiemuth folgende Bemerkungen über die Landwirthschaft in der Lombardei und in Piemont bei:

Das Land, soweit wir es durchreist haben, ist flach. Der Boden besteht in der Tiefe aus Geschieben, die mehr oder weniger mit Schleimboden bedeckt sind. Die Krume scheint nirgends

zäher Thonboden zu sein, wie wir es bei uns beobachten; vieles Gelände hat einen leichten, fast staubigen Boden, der sich sehr leicht mit der Schaufel und dem Pflug bearbeiten läßt.

Der dritte Theil, ja vielleicht die Hälfte des Bodens ist mit Mais bepflanzt; der große Mais, so bis 10 Fuß und noch höher wird, stand eben in der Blüthe; der kleine scheint als Nachfrucht gepflanzt zu werden. Man pflanzt auch eine Art Haarweizen, der schon eingesammelt und gedroschen war; er wird ein paar Fuß hoch über der Erde abgehauen und sogleich in kleine Bündel, die von Hand gebunden werden, gesammelt; die Halme werden hernach mit der Sense abgeschnitten. Das Dreschen geschieht unter freiem Himmel, gewöhnlich auf einem tennennmäßig geebneten Platz vor den Oekonomiegebäuden. Anstatt eigentlicher Pflögel hat man ein Haupt, aus einem dünnen Stab wie der Stiel bestehend; das Dreschen ist nur ein Britschen ohne Ordnung; doch bei der großen Hitze an der Sonne gehen die Kerne leicht los. Man scheint auch unsere Staubbühle nicht zu kennen, sondern man erzweckt die Reinigung durch das Werfen bei etwas Windzug. (Wir übergehen hier die Beschreibung der Pflüge, Walzen und Fuhrwerke). Die Oekonomiegebäude bilden gewöhnlich einen vierseitigen Hof; von außen ist das Mauerwerk geschlossen, von innen ruht ein großer Theil der Dachung nur auf Pfeilern. Da man kein großes Bauholz hat, so sind alle Gebäude schmal. Sind die Wohngebäude breiter, so finden sich immer Zwischenmauern, auf die das kurze Balkenwerk aufgesetzt wird. Der Dachstuhl besteht nur aus einigen Hauptstücken von Kastanienholz und Latten aus oft krummen Stangen, die bald in die Länge, bald in die Quere aufgelegt sind, und auf welche die Hohlziegel ohne alle Kalk- oder Pflasterverbindung aufgelegt werden. Auf das Düngen wird wenig Sorgfalt verwendet; ich fand nirgends Sauchelöcher. Jeder Hof hat seinen schmalen Ziehbrunnen mit einem Seil, das über eine Walze geht. Da die Waldungen fehlen, so wird an vielen Orten eine Kopfweide zum Holzbedarf

gezogen, deren Nester von Zeit zu Zeit abgeköpft werden. — Wein hat man im Ueberfluß und zwar durchgehends rothen; der geringe ist rauh, der bessere milder und etwas süßlich; er ist nicht berauschend und erweckt auch nicht das Bedürfnis, inuner mehr zu trinken wie unsere Weine; man wird bald gesättigt. Aus diesem Grunde sieht man auch keine berauschten Leute; mir bekam er sehr wohl. Der weiße Asti ist liqueurartig und wird in Bouteillen verjandt — uns konnte er keinen Geschmack abgewinnen. — Die Häuser werden im allgemeinen sehr nachlässig unterhalten; schöne, mit hoher gewölbter und mit Fresken bemalter Decke versehene Zimmer haben einen mangelhaften Boden oder eine elende Thüre, die man nicht schließen kann, oder es ist ein Stück Mauer abgefallen. — Die Betten in den Gasthöfen sind durchgehends breiter als unsere zweischläfigen Betten, obgleich sie nur einschläfig benützt werden; zur Decke hat man meistens nur ein Leintuch, so daß man eben nicht zu warm hat. Man schläft horizontal und hat unter dem Kopf ein Rouleaux mit einem kleinen Kissen.

Die gesammten Reisekosten beliefen sich auf 141 fl. per Theilnehmer.

1826.

Volkswirtschaftliches.

Wie wenig der Staatsbegriff und das Solidaritätsgefühl noch in Fleisch und Blut des Volkes, sogar der Gebildeten unter demselben, übergegangen war, beweist folgende Notiz:

In einem unserer Gemeinnützigen Gesellschaft vorgelesenen Aufsatz erwähnt Puppikofen unter den Ursachen der Verarmung auch den Straßenbau und die Staatsabgaben. Allein ich finde es ungereimt, jene Bedingungen, die zum Bestand der Gesellschaft in erster Linie nöthig sind, als Ursache der Armuth aufzustellen.

Ich las einen Aufsatz des Herrn Bernoulli über die Bewegung der Bevölkerung im Kanton Thurgau. Er will in der großen Zahl der in den ersten Lebensjahren ver-

storbenen Kinder viel Armuth, Elend und Mangel an Nahrungsquellen finden. Seine Berechnungen über die Auswanderung beruhen nicht auf sicherer Basis, da keine Volkszählung statt hatte. Dennoch verdient der Aufsatz volle Aufmerksamkeit; denn im wesentlichen sind die Berechnungen doch wahr und die Folgerungen daraus ziemlich richtig. Was eigentlich dem Verfasser verborgen war, und was auf die Sterblichkeit großen Einfluß hat, ist die zarte, schwache Klasse der Bevölkerung; daher die zarten Kinder, die so leicht durch Krankheit und Mangel an guter Pflege dahingerafft werden können. Die schlechten Nahrungsquellen, vermehrt durch das Ueberschulden, sind sehr auffallend, und man bemerkt fast überall, daß es für kein Glück angesehen wird, viele Kinder zu haben, da man keine Aussicht hat, denselben ein Unterkommen zu verschaffen. — Ich weiß nicht, beurtheile ich den fatalen Zustand des Landes zu aufgereizt und ist das Uebel der Verschuldung nicht so groß, als ich es mir vorstelle; allein wenn ich die Register über den Rechtstrieb nachsehe, so scheint mir meine Ansicht nur allzusehr begründet zu sein.

Thatsächlich hat Freienmuth hier zu schwarz gesehen und mußte sich in schmerzlicher Weise über seinen Irrthum belehren lassen, den zuerst Pfarrer Bornhauser öffentlich als Uebertreibung qualifizierte.

Am 8. Mai war die Gemeinnützige Gesellschaft in Müllheim versammelt. Das Interessanteste waren die Aufsätze der Herren Pfarrer Bornhauser und Pfarrer und Provisor Mörkosfer über die Nothwendigkeit einer Kantonschule. Der Dorfgeist sprach sich bei vielen Mitgliedern aus, und es schien keine Geneigtheit bemerkbar, die Anstalten im Hauptort zu konzentrieren, sondern vielmehr alles zu zersplittern und zu isolieren.

Am 5. März wurde die Sammlung von freiwilligen Beiträgen für den Kantonshospital angekündigt und eine Predigt zu diesem Zwecke abgehalten. Man verspricht sich eine bedeutende Kollekte, ich schätzte sie früher auf 80 Mille, komme nun aber

auf 60 Mille herab. Hier zeigen sich die Egoisten in vollem Lichte, und diejenigen, die zum Staat und Glanz und schwelgerischen Ausgaben viel Geld haben, kommen sehr karg und gemein zum Vorschein. Gestern ist das erste Register (freiwilliger Beiträge) eingegangen und zwar von Mawangen.

Da die Sammlung nicht den gewünschten Erfolg hatte, that Freiemuth einen weiteren Schritt:

Meine Publikation scheint ziemlich Eindruck gemacht zu haben. Der Kleine Rath hat einige Ausdrücke in demselben mißbilligt; es war aber sehr nöthig, mit der Sprache herauszurücken.

Die Beiträge für den Kantonspital steigen nicht auf 60 Mille, und diese sollen mir noch in vieljährigen Terminen bezahlt werden. Das Stammkapital wird also nicht bald auf die berechnete Höhe anwachsen. Man will nun von verschiedenen Seiten her finden, daß eine Unterrichtsanstalt noch nothwendiger wäre als der Spital, was ich nun auch finde, da es mit dem Unterricht sehr ärmlich steht, und man in den Gemeinden durchgehends Mangel an fähigen Subjekten zu Vorstehern hat.

Eine Handlung des Wohlwollens und christlich wohlthätigen Sinnes, welche die Jungfrau Dorothea Escher von Zürich in Reflexion gegen unsere zu bildende Krankenversorgungsanstalt erweist, rührt mich bis zu Thränen. Diese Jungfrau hat für sich einen Grundzins zu Felben von 794 fl. 40 Kr. Kapital und für ihre verstorbene Schwester 1100 fl. an jene Anstalt übergeben. Welch ein Kontrast dieser edlen Handlung mit dem engherzigen Benehmen der meisten unserer vermöglichen Angehörigen! Diese bedeutende Schenkung hat einen um so größeren Werth, als die Geberin keine Angehörige unseres Kantons ist und überhaupt keine Verbindlichkeit gegen uns hätte.

Der Minister Graf von Beroldingen war lezthin in Gündelhart und lud mich zum Mittagessen ein. Sein Zweck war, mich über die Verwaltung seines Gutes zu befragen, das ihm nicht genug Ertrag liefert. Ich rieth ihm an, den Futterbau

einzurichten. Der Minister ist ein sehr großer Herr, der, wie natürlich, in vielem die Details nicht kennt und die Dinge von oben herab ansieht. Ich war sehr ungeniert und mein freies, unzeremonielles Wesen mag ihm aufgefallen sein. Ich fragte den Minister, warum in dem Budget des Königreiches keine Ausgaben für Arme, für Spitäler etc. enthalten sein; er sagte, daß man in Württemberg keine Armen (!) habe, und daß dergleichen Anstalten nicht Bedürfnis seien. Der Minister mag eben nicht genau unterrichtet sein. Er scheint auch überzeugt zu sein, daß große Fabriken einen Troß von Armuth mit sich führen.

Die letzte Verena-Messe in Surzach, heißt es, sei gut ausgefallen, so daß man keine Klage von den Verkäufern vernahm. Nach einer ungefähren Schätzung mögen 20,000 Ztr. Gut zu Markte gebracht worden sein, von welchem ca. 10,000 Ztr. zur Klasse der Wollwaaren gehören. Man kann den Werth der letzteren auf 2 1/2—3 Millionen Gulden rechnen. Das Benefizium auf den Wollwaaren könne man auf 8—10% veranschlagen.

Es sollen künftiges Jahr die Gefängnisse gebaut werden, worüber auch nachgedacht und das zweckmäßigste ausgewählt werden muß. Ich sollte noch Nachrichten über die Gefängnisse in Genf und Lausanne einziehen. Ich wünschte die Heizung mit warmer Luft für eine Anzahl Gefängnisse einzurichten; allein noch bin ich im Zweifel, ob sich die Gefangenen durch die Leitungsröhren nicht mit einander besprechen können, was diese Heizungsart nicht anwendbar machen würde. Sonst wäre sie eben so einfach als kostensparend.

Politisches. Münzwesen.

Am 9. und 10. Oktober wurde mit Deputierten von Schaffhausen, Appenzell und St. Gallen eine Konferenz abgehalten, veranlaßt durch das Münzkonkordat der Stände Bern, Aargau, Waadt, Solothurn und Basel. Man verstand sich ohne Schwierigkeit dafür: 1) die helvetische Scheidemünze sogleich außer Kurs

zu setzen und zu verbieten; 2) den Münzverboten der anderen Kantone eine Verordnung entgegenzustellen, wodurch die Münzen sämtlicher anderer Kantone außer gesetzlichen Kurs gesetzt seien. Von den sämtlichen Herren Deputierten schien keiner das Münzwesen zu verstehen.

Gestern habe ich zum ersten Mal ein ansehnliches Quantum St. Galler Bazen eingenommen, nämlich ca. 180 fl. Man ist noch immer in Ungewißheit, ob St. Gallen ein solches Uebermaß geprägt habe, daß selbige auf die Dauer lästig werden möchten. Thatsache ist, daß St. Gallen sehr viel solcher geprägt hat, da man unter hundert St. Galler Bazen kaum einen Thurgauer findet. Man sagt, daß 500,000 fl. Scheidemünzen in St. Gallen geprägt worden seien. Das übermäßige Ausprägen solcher Scheidemünze ist sehr schändlich, und die St. Galler Regierung kommt hier als äußerst klein zum Vorschein. Eines kleinen Gewinnstes halber das Land mit schlechter Münze zu überschwemmen, das ist sehr ärgerlich und wüßt — ich wünschte, daß man dieselbe öffentlich darum tadelte.

Politisches.

Wahlkollegium vom 12. Oktober. Ich wurde einstimmig in den Großen Rath gewählt. Als Kandidat erhielt ich die Ernennung von dem Kreis Bischofszell. Es muß auffallen, daß das Kollegium fast nur scheint zusammen gekommen zu sein, um die alten Mitglieder wieder zu ernennen, was aber wahrscheinlich besser ist, als wenn man suchen würde, durch Umtriebe die gegenwärtig am Platz befindlichen zu verdrängen.

Herr Escher in Schwandegg ist ziemlich isoliert von Zürich und steht nicht in Harmonie mit denjenigen, die am Ruder sind. Er ist überzeugt, daß der Familiengeist in Zürich zu sehr dominiere, was in Bern nicht sei, wo aus der gleichen Familie nicht zwei in den Rath aufgenommen würden.

Herr Landeshauptmann Schieß von Herisau bemerkte anläßlich der Münzkonferenz, die Verfassung von Appenzell sei

die fatalste Einrichtung, die man nur haben könne, da man ganz von den Launen des niedrigen Pöbels abhängt.

Im Dezember: Die politischen Verhältnisse zwischen England, Portugal, Spanien und Frankreich spannen die Aufmerksamkeit derjenigen, die sich für die öffentlichen Angelegenheiten interessieren. Es ist gleichsam der Streit zwischen den Apostolischen und denjenigen, die eine gesetzmäßige Verfassung wollen. Die Apostolischen oder die Partei der Pfaffen und der Ultraroyalisten scheinen gegenwärtig die Umstände für geeignet zu halten, sich der Oberherrschaft zu bemächtigen. Allein wenn sie sich nicht mäßigen können, so werden sie ohne anders eine starke Reaktion verursachen. Diese Partei ist so kühn, daß, wenn sie im Ministerium zu Paris die Majorität erhielte, sie den Krieg gegen Portugal und England erklären würde. Der König ein alter, sehr bigotter Wollüstling, wäre durch die Pfaffen hinzuführen, wohin die Kongregationen es wollten. Man hofft aber, der vernünftigerer Theil werde doch die Oberhand behalten und den Ausbruch eines Krieges, dessen Resultate sehr unsicher wären, verhindern.

Das Fischinger Jahrbuch.

Kopiert nach dem Original im Pfarrarchiv Fischingen.

Ueber die Anfänge des Klosters Fischingen sind wir nur sehr dürftig unterrichtet, indem es an zeitgenössischen Aufzeichnungen fast völlig fehlt. Weder erzeugte das Kloster selbst eine nennenswerthe annalistische Thätigkeit, noch treten auswärtige Chronisten mit Mittheilungen über dies Benediktinerstift ergänzend in die Lücke. Wenn noch je etwas vorhanden gewesen, so scheint es bei der Einäscherung des Klosters im Jahre 1414 zu Grunde gegangen zu sein.¹⁾ Die Kloster-Chroniken des XVII. und XVIII. Jahrhunderts können nicht als Ersatz angesehen werden und zwar um so weniger, als ihren Verfassern kein anderes Material im wesentlichen zu Gebote stand, als uns heute noch erhalten ist; dafür suchten sie durch willkürliche Erfindung und phantastische Ausschmückung der Lückenhaftigkeit der Ueberslieferung abzuhelpfen.²⁾

¹⁾ Vgl. A. Kuhn, Thurgovia Sacra, II. Th., I. Liefg. Fischingen. Frauenfeld 1876. S. 35. Diese Monographie ist übrigens, wie mir der Verfasser mittheilt, vergriffen.

²⁾ Chronica msc. Jacobi Buoher de origine et abbat. monasterii Fischingensis, ferner davon Fortsetzung von Placidus Stoppel, Joachim Seiler und Benedikt Ernst, verzeichnet bei Haller, Bibl. der Schweizergeschichte, III. Bd., 1417, ehemals im Fischinger Stiftsarchiv, sind dort abhanden gekommen. Doch weisen sie nicht über die Mitte des 17. Jahrhunderts hinaus. Eine zusammenhängende Klostergeschichte gibt das in der thurg. Kantonsbibliothek aufbewahrte msc. Murers

In den Zusammenhang mit der Frage der Gründung gehört auch die St. Iddalegende. Die älteste uns erhaltene Bearbeitung fällt nach 1440.³⁾ So lange die Ausgabe des einschlägigen Materials durch die Bollandisten in den Acta Sanctorum (3. Nov.) nicht vorliegt, empfiehlt es sich, von einer Behandlung dieser Frage abzusehen. Vielleicht, daß wir neue Aufschlüsse von dieser Seite erhalten werden. Das Archivreperitorium von Fischingen im thurg. Kantonsarchiv zu Frauenfeld nennt auch einen handschriftl. Catalogus chronicus quorundam comitum de Toggenburg ab anno 1083 usque ad annum 1386 et plures et ubi agitur de Henrico s. Iddæ conjugæ ab anno 1179. Abfassungszeit ist nicht angegeben. Derselbe ist nicht mehr vorhanden. Es scheint zwar, daß diese Schrift nur als eine spätere Compilation ohne historischen Werth, wenn nicht als eine bewußte Fälschung anzusehen ist. Immerhin wäre es nicht ohne Interesse, wenn über ihr Verbleiben etwas ermittelt werden könnte.

Abbatia b. Mariæ virginis et b. Iddæ viduæ in Piscina etc. Er kannte und benutzte Urkunden des alten Nekrologs „ein alter in pergament geschribner Calender oder viel mehr jahrzeytbuch eines gotshaus Vischingen“ und nennt außerdem „Antiquitäten“, die nicht mehr erhalten sind. Wie aus einer im thurg. Kantonsarchiv aufbewahrten Copia ex chronica M. R. P. Jacobi Buoher de origine monasterii Fischingensis 1640 hervorgeht, nehmen beide eine erste Regierung des Klosters durch Bröpste an. Murer schreibt: „von disem 910 bis in das 1029 jahr Christi finden wir nichts von disem gotshaus Vischingen verzeichnet. dan dass es in und nach seiner ersten stiftung zu einer probstey erwachsen ohn allen zweifel sancti Benedicti ordens.“ Diese willkürliche Auffassung von der ältesten Zeit des Klosters tritt in gleicher Weise uns entgegen in einer Anzahl handschr. Excerpte und Erzählungen (Thurg. Kantonsarchiv C L I N I) und scheint auf den fabelhaften Bericht in Livens Schwäbischer Chronik (Ulm 1486) zurückzugehen. Ueber die historische Gründung durch die Abtei Petershausen im Jahre 1138 vgl. Thurg. Urkundenbuch, II. Bd., 56.

³⁾ Vgl. Thurg. Sacra a. a. D.

Auch die Geschichte der Grafen von Toggenburg ist so enge mit den Schicksalen des Klosters Fischingen verwachsen, daß eine zusammenhängende Darstellung jener oder wenigstens die Herausgabe des einschlägigen Urkundenmaterials die Anfänge und die erste Entwicklung unseres Gotteshauses vielfach aufhellen müßte. Allein noch sind wir nicht so weit gekommen! *) Bis dahin bleibt uns nichts anderes übrig, als das spärliche, Fischingen selbst betreffende Material zu sammeln und herauszugeben. Bezüglich der Urkunden geschieht dies in musterhafter Weise durch das thurgauische Urkundenbuch, dem wir einen lebhaften Fortgang und die lebhafteste Unterstützung aus Staatsmitteln wünschen. Der älteste Fischinger Nekrolog von XII—XV E. ist von Archivar Dr. Baumann in Donaueschingen in einer den heutigen Anforderungen völlig entsprechenden Weise publiziert worden. Bringt es auch nur spärliche, zusammenhanglose Notizen ohne genauere Datierung, so sind sie doch für den Forscher in Verbindung mit den Urkunden und der sonstigen Ueberlieferung wegen ihres hohen Alters von besonderem Werthe. Da die Ausgabe jedem Forscher leicht zugänglich ist, so möge es genügen, von einem Wiederabdruck abzusehen und hier einfach auf diese Publikation hinzuweisen.

An diesen ältern Nekrolog schließt sich ein jüngeres Jahrbuch vom XV.—XVIII. Jahrhundert, das von Baumann erwähnt und für die älteren Einträge benutzt wird: „Circa annum 1515 liber anniversariorum in monasterio Fischingensi inceptus est, qui epitome tantum negrologii A nominari potest. Cui libro a me B nuncupato usque in saeculum XVIII nomina nova addita sunt. Praesertim saeculo XV eadem manus nomina abbatum

*) Herr Dr. Johannes Meyer in Frauenfeld hat die Regesten zur Geschichte der Grafen von Toggenburg gesammelt und gedenkt dieselben gelegentlich zu verwerthen.

addidit et glossis saepius quidem falsis ornavit; ex quibus adieci, quae aliquantulum mentione dignae esse videbantur.⁵⁾ Da die meisten Einträge von gleichzeitiger Hand herrühren und für die Geschichte des Stiftes, der benachbarten Dynasten und für die Lokalforschung manche bemerkenswerthe Angaben enthalten, so glaube ich sie hier zum ersten Male vollständig abdrucken zu dürfen.

Dieses Jahrbuch in 4^o ist aus Pergament, ohne Einbanddecke 32 cm hoch, 24 1/2 cm breit, mit groben Schnüren geheftet und besteht aus verschieden starken Lagen mit zusammen 70 Seiten ohne Paginierung. Es wurde im Jahre 1713 dem Fischinger Pfarrarchiv zugewiesen, dem es heute noch angehört. Das geht hervor aus einem Eintrag auf S. 87 unten: N.B. Determinatus pro parocho Fischingensi, F. Maurus Reymann, Rapperschwilensis, 5. Julii 1713. Ein gelber auf dem Umschlagblatt aufgeklebter Schild trägt von moderner Hand die Aufschrift: „Jahrbuch Atl. Cxv s. 13N8.“ Jedes Blatt ist mit Tinte in Kolonnen getheilt und zwar vertikal für die goldene Zahl (Aureus numerus) und den Sonntagsbuchstaben (Littera Dominicalis) auf der linken, die Monatstage in arabischen Ziffern auf der rechten Seite. Die Horizontalkolumnen enthalten in geeigneten Abständen die Tagesbezeichnung nach ihrer Stellung im Kirchenjahr; die größeren Feste sind durch Ueberschriften mit rother Tinte, die Monatsanfänge durch blaue Initialen hervorgehoben.

Die Einträge sind im großen und ganzen gleichzeitig. Eine Ausnahme machen die von einer Hand aus der ersten Hälfte XVII. Jahrh. aufgezeichneten Abtsnamen aus dem XIII. bis XV. Jahrhundert, die zum Theil dem Nekrolog entnommen wurden, zum Theil auf andern, durchaus unzuverlässigen Ueberlieferungen beruhen. Die gleichzeitigen Einträge, von einer An-

⁵⁾ Monumenta Germaniae, Necrologia I, 398.

zahl verschiedener Hände, habe ich zu gruppieren gesucht in folgender Weise: A) Älteste Einträge, meist herübergenommen aus dem Nekrolog und dem XV. Jahrhundert angehörig; B) verschiedene Schreiber bis zur Reformation (1500—1523); C) von der Reorganisation des Stiftes bis zum Ende XVI. Jahrhunderts (1541—1598); D) erste Hälfte des XVII. Jahrhunderts (1600—1650); E) zweite Hälfte (1650—1700); F) XVIII. Jahrhundert, erste Hälfte (1700—1750). Um diese alle im Drucke kenntlich zu machen, so sind am Ende jeder von einer Hand geschriebenen Zeile lateinische Buchstaben in Klammern beigelegt, die in der oben angegebenen Weise andeuten sollen, welchem Zeitraum der Eintrag zuzuweisen ist. In Fußnoten wird auf abweichende Einträge des Jahrbuches der Pfarrei Bichelsee — seit XV. Jahrhundert, Pfarrarchiv Bichelsee — hingewiesen.

Der lateinische Text wird genau nach dem Original wiedergegeben; dagegen ist die Orthographie nach den üblichen Normen geregelt. Das letztere gilt auch bezüglich des deutschen Textes, wobei Konsonantenhäufungen nach den bekannten Weizsäcker'schen Grundsätzen reduziert werden. Eigennamen werden durch Sperrdruck hervorgehoben, als solche kenntliche spätere Zusätze in eckige Klammern gesetzt, die Entlehnungen aus dem älteren Fischinger Nekrolog kursiv gedruckt.

Auf der Rückseite des letzten Kalenderblattes steht mit rother Tinte von moderner Hand geschrieben: *Continet hic liber 28 modios tritici (Mütt Kernen) 6 quartalia (Viertel Haber).*

Dann beginnt eine andere Hand, Anfang XVII. Jahrhunderts, folgende Aufzählung:

Abt Wernherus hat regiirt zuo Vischingen als man zalt 1029, wie man dann im land Ury von ihm ein schriben funden hat.

Dns. Rudolphus Scaphus.

Dns. Udalricus de Prigantia.

Dns. Liutoldus.

Dns. Henricus.

Dns. Marquardus.

Abbates Vischingæ.

Dns. Rudolphus de Reehberg.

Dns. Conradus.

Dns. Adelbertus.

Dns. Dietmarus de Rynaugia.

Eine andere Hand fügte bei:

Dns. Joan. Iberg de Lutherberg.

Dns. Ruodolphus.

Dns. Henricus Huober.

Dns. Nicolaus Stürtzinger.

Seite 65 beginnt:

Noverint universi presentes et futuri fratres Nos Joannes Meyli divina providentia abbas monasterii Vischingæ necnon et conventus eiusdem quorum nomina sunt Joannes Coci, Pelagius Am Stein, Uodalricus Goster, Georgius Huober, Henricus Stoll, Joannes Federli considerantes nos esse mortales et nihil hominem sequi nisi bona opera: Ideo dedimus fidem loco juramenti et ordinavimus et instituimus singulis annis abbatibus ac fratribus de conventu huius monasterii celebrari eorum anniversarium, quod perpetuis temporibus debet observari, insuper et in eorum anniversario nomina tam abbatum quam fratrum de conventu (qui de hac vita decesserunt) in cancellis promulgantur, cantatur missa pro defunctis una cum vigilia illo die, quo camerarius redditurus est rationem conventui. Acta in monasterio nostro

Vischingae anno ab incarnatione domini millesimo quingentesimo decimo quarto.

Nomina abbatum.

- Dominus Walthramus (*postulatus abbas* von anderer Hand) ex Petershausen anno 1138.
 — Diethricus 1355.
 — Wylhelmus.
 — *Wernherus* 1029 (von gleicher Hand wie oben eingeschaltet).
 — Conradus *Anno* 1305.
 — Eberhardus 1344.
 — Jacobus Babensur.
 — Joannes Härli *anno* 1436 *rexit* 48 *annos*.
 — Joannes Mettler *anno* 1465.
 — Heinricus (gestrichen und *Joannes* darüber gesetzt) Schuchti 1510 *vixit* 45.
 — Jacobus praepositus.
 — Joannes (gestrichen, statt dessen *Heinricus*) Seebach apostata tempore pestiferi Zwingli.
 — Joannes Meili 1523.
 — Marcus Schenchli *Wylensis postulatus e S. Gallo*.
 — Joannes Ruodolphus Ruti de Wyla.
 — Heinricus Landsperger de Rappenschwyl.
 — Heinricus Gelli *de Rorschach*.
 — Christophorus Brunner de Rorsach.
 — Jacobus Walchmeister de Rorsach.
 — Benedictus Rennhas de Rorsach.

Dann als spätere Zusätze:

- Mathias Steheli de Vischingen modernus.
 — Placidus Brunschwyler modernus.
 — Joachimus Seiler de Wila electus anno 1672 die 9. Sept.

Nomina fratrum de conventu:

- F. Diethericus de Zinnikton.
 F. Conradus de Münchwyla *1461*.
 F. Joannes de Luttenberg.
 F. Gerlacus artium magister.
 F. Henricus Menteller.
 F. Joannes de Wylberg *1387*.
 F. Joannes de Iberg.
 F. Hugo Stehelin *1382*.
 F. Joannes Iberg de Luttenberg (gestrichen).
 F. Joannes Spitz.
 F. [Henricus Apoteker 1381] von späterer Hand
 eingeschaltet.
 F. Gebhardus.
 F. Joannes Böchli.
 F. Joannes Hürli.
 F. Vdalricus Gigenberg.
 F. Conradus (gestrichen) Joannes Hartnagel.
 F. Joannes Dürnli *1481*.
 F. Joannes Bleiker.
 F. Conradus Vnrichtig *1506*.
 F. Vdalricus Hoester.
 [F. Joannes Coci] (später beigelegt).
 F. Pelagius Am Steinn *1518*.
 F. Georgius Huober de Elgöw *1519*.
 F. Joannes Federli *1519*.
 F. Henricus Stoll, apostata.
 F. *Joannes* gestrichen und ersetzt durch: Rudolphus
 Mundbrath, apostata.
 F. Andreas Eggli, apostata.
 F. Joachimus Schalhusen. cœnobii pres-
 byter, obi.

- Fr. Rochus Imberger Frowenfeldensis,
apostata.
- p. 66. F. Udalricus Kupferschmid de Swäbis-
berg 1514.
- F. Joannes Köchlin.
- F. Joannes de Rinaugia.
- F. Sebastianus Löw 1545.
- F. Beatus Mollitor 1557.
- F. Jonas Thrummer de Rorsach 1565.
- F. Joachimus Mollitor de Rikenbach 1566.
- F. Casparus Egger 1567.
- F. Thomas Rüpplin de Frawenfeld 1581.
- F. Georgius Harter, Bavarus, prior 1585.
- F. Gallus Bär, professus 1588.
- F. Anthonius Öchsli de s. Eremo 1591.
- F. Joachimus Knicht de Wyla 1591.
- F. Casparus Rennhas de Rorsach 1593.
- F. Romanus Lindenman de Rorsach 1592.
- F. Augustinus Rüti de Wyla 1591.
- F. Mathias Fradinger.
- F. Joannes Udalricus Kalt, Constantien-
sis 1604.
- F. Placidus Mantz, Constantiensis 1606.
- F. Meinradus Thalman de Rorsach anno 1611.
- F. Wolfgangus Haniman, Morschwylensis.
- F. Udalricus Meninger de Magenaw, Anno
1611.
- F. Hieronymus Seltenhorn, de Scto Gallo
1611, professus anno 1611.
- F. Joannes Wellenberg de Rinaugia, dia-
conus a^o 1611 *peste*.
- F. Joachimus Brunnhofer de Altdorf, pro-
fessus anno 1611.

Einträge des Jahrzeitbuches.

p. 4. Januar 7. Anno salutis 1598 a Christi Nativitate dominica 2da obiit monasterii huius venerabilis abbas d. Jacobus Walchmeister de Rorschach; præfuit spatio annorum semiquatuor. Cuius anima requiescat in pace. Amen. (C)

p. 5. Jan. 12. Ao. 1668 obiit Kirchbergæ in Doggio Maria Wetzsteinin von Schimmelbach auss der March, famula r. d. Michaelis Bilgeri parochi ibidem. Haec pro remedio animæ suæ monasterio contulit in panno lineo et parata pecunia ad 140 fl. circiter. (E)

Jan. 15. *Obiit Diethalmus laycus, dedit predium suum in Oberwangen* pro salute anime sue. (A)

p. 6. Jan. 16. Es soll zu Vischinon ein gotshus jarzit begangen und gehalten werden des wirdig und ersamen priesters her Hainrichen Demuots von Costentz, der ain caplon sant Agthon der tagmäss pfrund zu Frowenfäld gewäson⁶⁾ und in der pfarr daselbs vergraben ist, ouch sinem vatter, siner muotter und allen sinen voreltern mit allen priesteren oder conventherren die ie zuo zitten im gotshus sind, welliches jarzit der pfarrer alda, wie sich gepürt darvor an der canzel und uff den jartag by dem altar als er das selampt singt verkünden, uff semlich jarzit ain her und convent schuldig und verbunden sin sond ze halten ein gesungen vigill, ain gesungen selampt, ouch ain loblich ampt vor unser lieben Frowen und darzuo ain oder zwo gesprochen selmessen, ob sich so viel priester im gotshus haben. Es sollen ouch allweg uff

⁶⁾ Wird zum Jahre 1537 urkundlich bezeugt, s. Ruhn, Thurg. Sacra, Geschichte der kath. Pfarngemeinden, S. 156.

das jarzit vier wächsi kerzen ufgesteckt werden, die brünnen vom anfang bis zum end des gotsdiensts und soll er alli jar uff sollich jartag vom gotshus ain spend so vil ain viertel kernen bringen mag, es sig an brot oder gält armen lüter ussteilt werden umb und für söllichs hat her Hainrich in gedacht gotshus geben, des sich ain her und convent wol benüegt hat. (C)

Jan. 17. *Dominus Eberhardus monasterii huius abbas* [cognomine de Hulftegg] *vixit anno.*⁷⁾ (D)

p. 7. Jan. 21. Anno domini 1600 mensis Decembris die 19 fr. Meinradus Thalman von Rorschach am Bodensee, conventual und pfarherr des loblichen und würdigen gottshaus Vischingen, an welchem tag, wie stad, hatt vollendet (lob gott wie ein guott werk) dises jarzitbuoch in ein daffel beschribe. — [Dazwischen von anderer Hand: qui obiit die 22 Augusti anno domini 1610.] — Deus det presentibus et futuris fratribus et omnibus fidelibus pacem, concordiam et vitam sempiternam. Amen. (D).

Jan. 23. Es ist zu wüssen, das Margretha Bossertin us dem Gfell geben hat ein frye gotzgab dem gotzhaus Vischingen etlich gelt, das man iren alle jar solle begen zu trost irer seel das jarzeit und das selbig mit einer halben vygill anfachen am abent und am morgen mit einer seelmess volbringen. Gott sie iren und uns allen gnedig und barmherzig. Anno 80. (C).

p. 8. Jan. 26. A^o. doⁱ. 1566. obiit frater Joachimus Mollitor de Rickenbach, conventualis mo-

⁷⁾ Dns. Eberhardus dictus de Hulftegg, abbas in Vischinga anno 1270 (Jahrzeitbuch von Bichelsee).

nasterii Vischingensis, cujus anima requiescat in pace. (C).

Jan. 27. Obiit Offemia. Soror hec in emptione predii Sterrenberg dedit pro salute anime sue quatuor libras denariorum sub tali condicione suo anniversario omnibus fidelibus defunctis missa et vigilie cum compulsatione cantetur et de medietate census predii conventui ministretur. (A)

p. 8. Jan. 29. A. d. milesimo quingentesimo quinquagesimo septimo obiit frater Beatus Molitor ordinis s. Benedicti, conventualis cenobii Vischingen et ejus anniversarium annuatim celebratur feria sexta post Conversione(m) s. Pauli. (A)

Anno 1621 obiit Verena Meylin Vischingensis, que dedit ecclesiæ Vischingensi pro salute animæ suæ centum florenos. (D)

p. 9. Februar 3. Es soll zuo Vischingen in dem gotzhaus jarzeit gehalten und begangen werden des erbarn Benedict Kellers von Balterschwil. Der hat gesetzt und verordnet in sant Itten capell fünf pfund pfening ab ainem acker genant Lindenacker daselbsten in Balterschwil gelegen, stosst oben an die landstrass, so gen Bichelsee gat, unden an iren brunnen und nebensich an Lindenrüte. (C)

p. 10. Febr. 5. *Obiit dominus Jacobus quondam prepositus huius monasterii*, qui constituit pro salute anime sue sibi legi missam. (Bis hieher durchgestrichen.)
Dns. Jacobus prepositus. (D)

Febr. 6. Obitus Hainrici dicti Gigas. Hic constituit pro salute anime sue 1 modium tritici de Münchwil. (A)

Obitus Mechthilde Lindenschmidin. Hec contulit pro salute anime sue II quartalia tritici et

Hainricus Faber de Tilia maritus ejus procuravit pro salute anime sue II quartalia tritici et ille totus modus tritici cedit de bonis suis agris et bratis circa mortem Tannegg et ecclesiam in Tussnang. (A)

Obiis dominus Jacobus prepositus in Vischinen, qui constituit in remedium anime sue cottidie legimissam priorem et constituit dare cuilibet dominorum unam sumam vini et emit decimam an der Wyss et kilchensatz in Affeltrangen et decimam in Anöd. (A).

Febr. 7. Obitus Gerdrudis ab dem Wind. Hec constituit pro salute anime sue II quartalia tritici de decima agrorum, qui vulgariter dicuntur Wechselacker et a prato, qui dicitur uf Bürgelon. (A)

Febr. 10. *Obitus Hainrici de Wietzikon.* Hic constituit pro salute anime sue I quartale tritici et xl ova de quodam agro sito under Wietzikon. (A).

Febr. 11. Obitus Rudolffi Kaiser. Contulit pro salute anime sue monasterio predium suum in Diethenwile. (A).

Febr. 12. Es soll zuo Vischingen jerlichen jarzeit begangen und gehalten werden des ersamen Heinrichs Sthehelins, so unsers gotzhuses ammann gewesen, sambt siner husfrouwen seligen, Ursula Habsin, und soll irer beider namen offenlich an der canzel verlesen werden und volgents mit einem seelambt beschlossen und vollendet werden mit gedechtnuss aller, so us irer beider geschlecht verscheiden sind. Anno domini 1587. (C)

Febr. 13. A^o. dom. millesimo quingentesimo quadragesimo octavo obiit frater Sebastianus Löw ordinis s. Benedicti, conventualis in monasterio Vischingen, et eius anniversarium annuatim celebretur

feria secunda post quinquagesimam pro salute anime sue. (C)

p. 12. Febr. 16. Die edel und tugentreich jungfraw Maria Magdalena von Grüt, gewesne Hoffmaisterin zu Wolfegg, starb anno 1636 in Januario peste. Hat zu trost und hail irer seelen dem gotshaus Vischingen vermacht und an bahrem gelt überschickt 40 fl. Amis anima deo vivat. (D).

p. 13. Febr. 21. *Obiit Joh. Rügge, qui constituit ad kamcram dominorum unum modium tritici de pomerio sito in monte Tanegg juxta illum locum, qui vocatur an der Zuben.* (A)

Febr. 22. Obitus Jodoci Specker, qui constituit pro salute anime sue et uxoris sue Ursule et parentum eorum duo quartalia tritici de decimis in Altenriet, ut anniversarius dies celebretur post dominicam Invocavit. Ad cameram dominorum. (B).

p. 14. Febr. 27. *Es ist ze wissen, daz Andres Rugg von Tannegg und Anna Riserin von Oberwangen hand geordnet und geben durch iren selen hail willen an daz gotzhus gemainen herren an die kammer iren aigenhof im Grütt.* (A)

Ven anderer Hand: [Und dis jarzeit sol järlich von der canzel verkündt werden laut der brieffen.]

Febr. 28. Obiit dns. Henricus quondam abbas in Augia Pischingæ. [cognomine Crützlinger vel de Crützlinia] (D)

Marcii 1. *Obiit Bercholdus Suter, het gen VI den. ab sinem hus und hofstatt an die custrye, hand yetz inne Uli Sedleggers erben.* (A)

p. 15. Marcii 3. Obiit venerabilis pater ac dominus Henricus Gelli, abbas hujus monasterii, qui rexit 8 annos, cujus anima requiescat in pace 1574. (C)

Marci 4. *Obiit Dns. Marquardus abbas huius loci.* (D)

pag. 16. Marci 7. *Obiit dns. Conradus, abbas monasterii apud s. Mariam in Vischingen* 1305.⁸⁾ (D)

Marci 8. Anno 1640 hat der ehrbare Ulrich Speckher von Nesplen der pfarrkirche in der Awanbarem gelt verschafft und vermacht einhundert gulden capital. Dagegen sollt ihm und seinen nachkümmlingen jährlichen in gemelter kirchen ein jahrzeit gehalten und aldorten ohngefahr 8 tag vor oder nach Laetare ab der canzel verkündt werden und am sonntag gehalten werden. Darvon soll dem pfarrherrn jährlichen für sein mühwaltung 7 s. 6 d. gegeben werden, das übrig aber die kirche behalten. Aniversarium hoc in Augia celebratur. (D)

Marci 9. Feria 6^a post diem Cinerum celebrandus est dies anniversarius prenobilis et strenui domini Ludovici von Thurn zu Eppenberg und Bichweil equitis, ill^{mi} principis s. Galli, consilarii et labariferi Wilensis, uxorum item eiusdem ambarum scil. dnæ. Susannæ Stöcklin, Constantiensis et d^{nae} Mariæ Sybillæ Tschudin von Glarus et omnium preterea, qui ex ipsius progenie nascentur. Celebrari curavit prenobilis item dominus Fidelis a Thurn præfati ill^{mi} principis s. Galli aulae præfectus anno 1671 donando 150 fl. missa 1 proptus. (E)

Marci 10. *Obiit Joannes Yberus de Lütterberg apt in Vischingen.*⁹⁾ (D)

⁸⁾ Obiit dns. Conradus [a Landenberg], abbas Vischingensium 1278. Anno 1253 vixit. *U. a. D.*

⁹⁾ Obiit dns. Joannes Yberus de Lütterberg. Fuit abbas apud Vischingenses anno 1386, rexit anno[s] ij. *U. a. D.*

Marci 11. *Obiit dom[i]nus Yberg de Lutterberg*, qui procuravit pro salute anime sue III quartalia tritici, VI quartalia avene et III s. den. de curia in Glotten. (A)

p. 17. Marci 13. Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod Johannes Huober de Altenriet et Anna, uxor ejus, procuraverunt pro salute animarum suarum et omnium antecessorum suorum unum modium tritici ad cameram dominorum de decima in Altenriet et ut anniversarius dies celebretur secunda feria post Letare. (B)

p. 18. Marci 17. Obiit dns. Jacobus Babensur abbas in monasterio Vischingen.¹⁰⁾ (D)

Marci 18. *Obiit Adelhait, uxor Molitoris de Anod, procuravit conventui pro salute anime sue II quartalia tritici de curia in Tegerschen.* (A)

Marci 19. *Obiit Berchtoldus Hurner*, hic constituit I modium tritici et II modios avene pro salute anime sue. (A)

Marci 20. Obitus Heinrici Weber per plures annos famulus monasterii; pro hujus salute anime procuraverunt heredes sui et dederunt XII libras den. tali condicione, quod detui in anniversario suo II quartalia tritici in pane pro pauperibus et quod in quatuor festivitibus vigiliis et vigiliis beate Virginis et beatorum apostolorum et omni sabbato habeatur speciale lumen in ecclesia. (A).

p. 19. Marci 22. *Obiit Hedwig Eggli*, que constituit, ut omni anno celebretur suum anniversarium [an. 1319]. (A)

¹⁰⁾ Obiit d. Jacobus Babensur de Villa, abbas anno 1385 Visingae. N. a. D.

Obitus Eberhardi militis de Büel. Hic dedit pro salute anime sue predium suum Adiedoltisrich. (A)

Obiit Luitholdus monasterii d. Iddæ in Vischingen abbas. (D)

Marci 24. *Obitus Uodalrici Ziegelbach et Elizabeth uxoris sue de Augusta. Dederunt pro salute animarum suam unum calicem et casulam. (A)*

Marci 25. Obiit Uolrich ab dem Wind, hat gesetzt II viertel kernen uss dem hof Brunnenstchwyl an die custrye mit dem geding. daz an yeglicher der da custer sy sol geben III den. Tussuang. III den. in die Ow, III den. gen Bettwisen und III den. gen Affeltrangen umb hostien, die dann lutter und gut sigent und sol man die geben alle jar uf sant Thomas abent des (zwelf) botten ouch sol an custer geben uf sin jarzit für 1 s. den. brot. (A)

p. 20. Marci 27. Obiit Offemia, soror nostre congregationis. Hec dedit pro salute anime sue sancte Marie duas casulas et constituit, ut in anniversario ipsius missa pro omnibus fidelibus celebretur cum compulsionem. (D)

Obiit rev. Henricus Huober, quondam abbas apud Vischingenses.¹¹⁾ (C)

Marci 28. *Obitus Cuonradi dicti Schonower. Hic procuravit pro salute anime sue et parentum suorum, ut in die anniversarii sui dentur II quartalia tritici in pane pro pauperibus, et ut in festo omnium Animarum fiat specialis memoria ipsius, et eodem etiam dentur II quartalia tritici in pane pauperibus, et ut omni anno habeantur dies anniversariorum parentum*

¹¹⁾ Obiit dus. Henricus Huober, abbas monasterii s. Joannis Bapt. et Evangeliste in Vischinga, vixit anno 1289. M. a. C.

suorum. Et pro hiis omnibus agendis multa bona contulit monasterio. (A)

Marcii 29. Feria 3a Pasche obiit pius dns. fr. Thomas Joner, alias Rüpli ex Frauenfeld, conventualis hujus coenobii, cujus anima in pace requiescat, anno octuagesimo primo post sesquimillesimum. (D)

Marcii 30. *Obiit dns. Udalricus, abbas* nostri monasterii, qui dictus *Ulricus de Bregantia*. (D)

Marcii 31. Obiit Gerdrud, uxor Cuonradi Ruggo, pro cujus anime salute vir suus contulit de possessionibus suis in Brunnen schwil II quartalia tritici. (A)

p. 21. Aprilis 1. *Obiit Adelheid, mater Cuonradi Schönower*. (A)

Obiit dominus Rudolphus, abbas in Vischingen, cognomine de Munchwyla [1152]. (D)

Aprilis 2. Obitus Hainrici Kouff de Wyla. Constituit pro salute anime sue duo quartalia tritici de Buoswile. (A)

Obiit dns. Walthramus monachus, professus Petershusanus, et anno domini 1138 ab Udalrico Schenk de Castel [barone] episcopo Constant. in patrem et abbatem ad monasterium Vischingense ordinatus, electus, consecratus, idem monasterium magna cum utilitate rexit auxitque per 8 annor. spatium. (D)

Aprilis 3. Es sol jarzyt begangen werden dess ehrbaren Hans Senn von Burgbleichen, für welches sine erben deme gotzhus gegeben VIII fl. anno 1584. (C)

Obiit dns. Wilhelmus [Hillanner], abbas huius coenobii 1148. (D)

p. 22. Aprilis 7. Anno dom. MCCCClxxxj obiit dns. Johs. Dündli. conventualis nostri monasterii hujus loci. (A)

p. 23. Aprilis 11. *Obiit Burckhardus vom Stein, nobilis. Et hac die agitur commemoratio omnium, qui nati sunt huius progeniei, et filius suus Burckhardus et sui successores pleniter administrent hac die conventui.* (A)

p. 24. Aprilis 16. Es ist zu wyssen, das Hans Brühwalder, unser koch, hat erkouft uf eines herren kosten VI viert. kern. Darvon sol werden den herren 1 mt. ker. in die kamer, 1 vtl. ker. an die custeri, 1 vtl. k. zuo einer spend armen lütten. Und umb sölichs sol man alle jar sin jarzit began im und sinen fördern und nachkomen mit einer vigill und gesungnem sellampt, als es zuo Vischingen sidt und gewonheit ist. Actum a^o 19^o. (B).

Obiit Albertus, olim prepositus huius loci, cognomine de Wangen. (D).

Aprilis 17. Obiit religiosus ac venerabilis d. fr. Antonius Oechslin Eremitanus, conventualis huius loci 20. Aprilis anno 91, cuius anima in pace sancta requiescat. (C)

Aprilis 18. Obiit Ruodgerus ab den Bluwlen. In huius anniversario ministratur conventui a custodi cum duobus quartalibus tritici de curia in Bromshofen. (A)

Aprilis 19. *Obiit nobilis Eggehardus de Bettwisen, baro et fundator ecclesie huius et ecclesie in Bettwisen.* (A)

Obiit Uodalricus Kupferschmid. Hic ordinavit fratribus duo quartalia tritici de curia in Köln. (A)

Obiit Anna, uxor Hermannii Kupferschmid.

In huius anniversario ministratur fratribus cum 1 modio tritici de quodam agro sito in Balterschwil. (A)

p. 25. Aprilis 21. Obiit nobilis dominus Hermannus de Burvelden, miles, qui procuravit et dedit pro salute [anime] et uxoris sue Itte omnia bona, que habuit in villa Burvelden. (A).

Aprilis 22. Obiit quidam dictus Wirdi de Thurego. Hic constituit 1 modium tritici pro salute anime sue de Ärnlistal. (A)

Aprilis 23. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod dictus Hermannus Amstain de Episcopalicella et Adelhaid, uxor eius et frater Pelagus Am Stain [conventualis] procuraverunt pro salute animarum suarum et omnium parentum unum modium tritici ad cameram conventus de Brunnen et duo quartalia tritici ad custoriam ussden Ca . . . et anniversarium celebrabitur post octavas Pasce ad placitum. (B)

Aprilis 24. Es ist ze wüssen, daz Jos. Schnider von Vischinen hatt ein fryge gotzgeb geben, mit namen ein hofstat, genamt Bürgi schmids hoffstat, gelegen by unssem buhus in dem Hanfgarten, mit sölichem geding, daz man got soelle bitten für in und sin vordren. Actum anno milesimo quingentesimo octavo ipsa die Ascensionis. (B)

p. 26. Aprilis 26. Anno dni. 1514 obiit frater Uodalricus Hoester, conventualis huius monasterii, plebanus in Sirnach, octava Kalendas Maij in vigilia sancti Marci. (B)

Aprilis 28. Anno ab incarnatione domini millesimo quingentesimo decimo obiit venerabilis pater et dominus Henricus Schüchti, abbas huius monasterii, 4. Kal. Maii. Et rexit monasterium XLV annos. (B)

p. 27. Maii 1. Anno 1656, den 22. Juny starb der edell, erenvest, fürnehm und weys herr Benedict Harder, gerichtsherr zuo Wittenwyl und gewesener landtrichter des Thurgöws. Diser hat verordnet und gestiftet, das in dem gottshaus Vischingen sollt iährlichen für ihn und alle seine fründ ein seelmess und nach derselben ein Placebo zue gelegner zeit im Mayen gehalten und zuvor ab der canzel verkündet werden — ardeant candelæ —. (E)

Maii 2. Anna Volmarin von Frauenfeld constituit pro remedio animæ suæ 100 fl., ut annuatim celebretur eius anniversarium cum 2 missis pro defunctis die commodo. Anno 1670. (E)

Maii 3. Herr Carl Kappeler, ledigen stands ab dem Hunzenberg zu vermehrung der ehr gottes und Mariæ der rainisten jungfrawen, vermacht und an bahrem gelt erlegt dem lobl. gottshaus Fischingen 200 fl. Dargegen soll allda zu seiner seelen trost, auch seiner lieben voreltern anverwant und nachkömmlingen jährlichen in dem monat Mey ein gesunges ambt auf ewig gehalten werden, iedoch ohne vigil und dass man das sonst täglich gewohnt-gesungne ambt appliziren und damit gnug thun könne. Ist von dem hochwü. abt Francisco und ehrw. capitul also angenommen und versprochen worden. F. Dom. Moos, paroch. (F)

p. 28. Maii 6. Obiit rev. dns. Ruodolphus a Rechberg, abbas in Vischingen, obiit autem 21. Mayi.¹²⁾ (D)

Hac die obiit rev. dns. Ruodolphus, abbas in hoc loco, dictus ex Schaffhausia. (D)

¹²⁾ Obiit dns. Rudolphus ex baronibus ab Hohenrechberg, abbas, vixit circa anno 1332 et 38. A. a. D.

Maii 7. Anno domini 1519 obiit frater Georius Huber de Helegöw, conventualis huius monasterii et plebanus in Bichelse, pridie Nonas Maij. (B)

Maii 10. *Obiit Eberhardus Kleber, qui dedit monasterio pro salute anime sue equum suum valentem decem libras denariorum Constantiensis monete.* (A)

p. 30. Maii 16. Anno ab incarnatione domini MCCCCLXV^o obiit venerabilis dominus Johannes Mettler, abbas huius cenobii. (A)

Maii 17. Obitus Uodalrici Kupferschmid et Ruodolfi filii sui de Schwabisberg. In horum anniversario ministratur fratribus et custodi. (A)

Maii 19. Anno dni. 1606 obiit pius ac venerabilis dns. fr. Placidus Mantz, Constantiensis, conventualis huius monasterii Mariæ ad Piscinas, cuius anima requiescat in pace sanctissima. (D)

Maii 20. *Obiit Mechthild Ruggin de Tannegg.* In huius anniversario ministratur fratribus cum duobus quartalibus tritici. (A)

p. 31. Maii 25. Obiit Guotta, dicta Hurnerin. In hujus anniversario ministratur a custodi fratribus cum uno modio et cum duobus modiis avene. (A)

p. 32. Maii 28. Anno domini MDXXXVI obiit frater Symon Joannis Gladiatoris vel Schirmer ordinis Predicatorum, qui fuit parrochianus monasterii huius. Dedit calicem in honore sancti Nicolai, ut anniversarium ejus annuatim celebretur. et pauperibus dari constituit in anniversario suo 4^{tor} modios tritici in pane propter deum et pro salute anime sue. (C)

Maii 29. Anno domini 1553 obiit venerabilis dns. Marcus Schenckli, abbas huius monasterii, qui rexit 13 annorum, cuius anima requiescat in pace. (C)

p. 33. Junii 2. Anno domini millesimo quingente-

simo quadragesimo octavo exiit e vivis Barbara Appenzellerin, que fuit famula huius cenobii Vischingensis, et constituit quadraginta (Rafur) florenos pro salute anime sue, ut annuatim celebretur anniversarium ejus, et iterum constituit decem florenos, et annuatim in anniversario suo debet dari pauperibus elemosinam [sic!] in pane pro salute ut supra. (C)

p. 34. Junii 8. Obitus Martii Huber und Cristina Capplarii, sin husfrow und gross Hans Caplar und Elsti Leser, sin husfrow und Martii Schuchty und Anna sin husfrow. (B)

Obitus venerabilis domini Joachim Schalckhuser, plebanus huius parrochie, qui obiit sub anno 1541, cuius anima requiescat in pace. (C)

Obiit dns. Conradus abbas huius loci. ¹³⁾ (D)

p. 35. Junii 12. Anno domini 1594, sexta feria ante festum s. Pentecostes obiit monasterii huius venerabilis abbas beatæ memoriæ Christophorus Brunner de Rorschach: præfuit autem et profuit spatio annorum duorum et viginti adeo, ut non tantum summa cum laude patris nomen sustinuerit, imo et reformator, (gestrichen) restaurator totius pæne cœnobii extiterit: quippe qui turrem fecerit construi grandioribusque ornari campanis. Insuper et mitram (sempiternum monasterii decus) acquisivit auxitque tum domestica tum externa bona summa omnium concordia et favore. Cuius anime deus clementissime favere dignetur in ævum. (C)

Junii 14. Obiit dns. Diethmarus de Reynaugia, abbas apud Vischingenses. (D)

¹³⁾ Junii 9. Ob. dns. Conradus 2. de Glothen. Rexit monasterium nostrum Vischingense circa annos 1298, 1301 et 1305 et utiliter præfuit profuitque. H. a. S.

pag. 36. Junii 15. Es ist ze wissen, das Hans Lädengerwer von Wil und Elsbeth, sin husfrow, durch iren beder ouch Hansen Glotters vatter und muoter und aller ir vorfaren und nachkomen selen hail willen haben geben ainem convent ze Vischingen die eigenschaft an iren halben hof und guet ze Buosswil, genant des Glottershof ouch darus und ab jürlich ainen mutt kernen geltz, ouch II viertel kernen zu Burgöw, und sol ir jarzit allweg begangen werden nach der octauff Corporis Christi nach gewonheit daselbs ze Vischingen. (B)

p. 38. Junii 25. Anno 1636 Juni 25. Obiit ven. pater Mathias Stehelin, olim hujus monasterii abbas. (D)

Junii 28. Obiit Ruodolfus Luchli, qui constituit pro remedio anime sue 1 modium tritici de Ammargesprunn. (A)

p. 40. Julii 5. [Anno 1029] obiit dns. Werherus, abbas huius cœnobii Vischingensis. (D)

p. 41. Julii 13. *Obiit Burchardus vom Stain. Hic dedit predium suum Balterschwyl.* (A)

p. 42. Julii 17. Obiit Adelhait, uxor Uodalrici Kupferschmid. In huius anniversario amministratur fratribus a custodi II quartalia tritici de curia in Köln. (A)

pag. 45. Augusti 1. Anno domini 1506 obiit fr. Cuonradus Unrichtig, conventualis huius monasterii, plebanus in Sirnach, 4. Nonas Aug. (B)

Augusti 2. *Obiit dns. Adelbertus, abbas huius coenobii.* (D)

Obiit dns. Diethricus, abbas in hoc Vischingensi monasterio 1355. (D)

p. 47. Augusti 5. *Anno ab incarnatione domini*

millesimo quadringentesimo tricesimo sexto obiit venerabilis dominus Johannes Herli, abbas huius cenobii, qui procuravit pro salute anime sue 1 modium tritici in curia Glotten et rexit monasterium xlviii annos. (A)

p. 47. Augusti 18. Obiit Adelhait, uxor magistri Johannis Mettler, que constituit pro salute anime sue et Margarethe et Elizabeth, filiarum suarum predium suum in Buossweil ad kameram fratrum. (A)

p. 47. Augusti 10. Item Hans Curt von Oberwangen hant geben fünf pfund pfennig dem convent für sich und Katerinam, sin husfrowen und sinen sun und alle sin fordren, dass man alle jar iren jarzit sol begän mit vigile und selampt, und sol ainem custer werden alle jar ain schilling pfennig. Et agitur post Laurencium ad placitum. (B)

p. 48. Augusti 14. Anno domini millesimo quingentesimo tercio obiit venerabilis dominus Joannes Meyli, abbas huius monasterii, XIX. Calendas Septembris, cuius anima requiescat in pace. (B).

Augusti 17. *Obiit nobilis Hainricus de Yberg, miles. Hic procuravit ad mensam dominorum 1 modium tritici pro salute anime sue. (A)*

p. 49. Augusti 20. Obiit dns. Nicolaus Stürtzinger, abbas olim in nostro cœnobio Vischingensi, vixit circa annos 1346.¹⁴⁾ (D)

Augusti 22. Anno dni. 1610 obiit pius fr. Meinradus Thalman de Rorschach, conventualis huius monasterii, cuius anima requiescat in pace. (D)

p. 50. Augusti 25. Anno dni. 1604 die vero 25. Augusti obiit venerabilis pater ac dominus Benedictus Rennhas de Rorschach piæ memoriæ, qui

¹⁴⁾ Vixit circa annos 1316. N. a. S.

rexit septem annos, cuius animæ deus optimus maximus favere dignetur in aevum. (D)

p. 51. Augusti 29. Obiit fr. Johannes de Ri-
naugia, monachus nostre congregationis, qui con-
stituit pro salute anime sue 1 modium tritici. (A)

September 1. Anno 1687. In der herbstzeit solle
auf gelegenen tag ein ewiges jahrzeit mit einem halb
gesungnem seel- und dan ganz gesungnem ambt ge-
halten und von all gegenwärtig nit legitime impedir-
ten patribus conventualibus ihre heil. messen applicirt
werden. Laut authentischer stiftung von den wohl-
gebornen herrn Wolfgang, Rudolf und Hug
Ludwig, gebrüdern Reding von Biberegg wegen
dem fronalthar in der newen gottshauskirchen, so sie
in ihren kösten machen lassen. (E)

September 2. Obiit domina Willebrich de
Toggenburg fundatrix ecclesie sancte Marie in
Augia. (A)

p. 22. September 5. Obiit pius dominus Joannes
Udalricus Kalt, Constantiensis, presbiter huius
cœnobii et monachus anno 1604, ejus anima requies-
cat in pace. (D)

September 6. Es ist ze wissen, das Els Lässe-
rin für sich selben ouch gross Hansen Cappeler,
irn elichen mann, und ir beder vatter und mutter und
alle ir vorfaren, hant erkouft zway viertel kernen uf
des convents kosten, also das ain viertel kernen sol
gan an die kustery und ain viertel in des convents
kamer, und darumb sol alle jar ir jartag begangen
werden uf nächst montag nach Nativitatis Marie vir-
ginis. (B)

p. 53. September 9. Obiit R., uxor dicti quondam

Lütscher, que constituit pro salute anime sue 1 modium tritici.

Anno 1611 obiit peste in Lomis pius dns. Wolfgangus Haniman de Mörschwyl, presbyter et monachus huius cœnobii, cujus anima in pace requiescat [peste in Lomis a. 1611]. (D).

September 12. *Obiit Anna, uxor dicti quondam Mörghellis, que dedit pro salute anime sue xxxv solidos denariorum ad structuram monasterii et duas albas.* (A)

p. 54. September 15. Anno domini 1518 obiit frater Pelagus am Stain, conventualis huius monasterii xvii^o Kal. Sept. (Oktobres!) (B)

September 17. Obiit Diethalmus de Moss, nobilis. (A)

p. 55. September 18. Es ist zuo wüssen, daz anno domini 1611 die pest under dem hochwirdigen und geistlichen herren herren Mathia Stehelin von Vischingen, abt diss löblichen gotshaus Vischingen also erschrecklich grassiert, daz zuo Vischingen in dem dorf 100 und 13 personen daran gestorben, 5 des convents, 2 priester, 1 diacon, 2 professen. Und in sölicher betrübten zeit habent die von Vischingen aus antrib und anmanung fratris Jacobi Buecher, conventualis und domals des gotshaus parochi, guotwillig angenommen zuo ewigen zeiten feierlich zuo halten dise nachfolgende fest (so vormals nie gefeiert worden) den festtag sant Iddæ, sant Benedicti und sant Sebastian vollkommenlich den ganzen tag, sant Rochum aber bis auf den mittag. die zwoni letzte fest soll indess mit einer procession umb das closter oder crützgang, nachdem daz wetter oder der oberkeit gefellig, gehalten werden. Und diss ewig zuo halten hat ein ganze gemeind zuo mir fratri Jacobo zwen abge-

sandten sölches anzuzeigen, einzegohu und zuo halten abgeschickt, die waren: Hans Jacob Stehelin, ammann diss gotshaus und Thomas Müller, waibel. Und diss geschach, dass der gütig gott durch daz fürbitt diser patronen desto mehr daz gcttshaus und ein ganze gemeind vor sölcher erschröcklicher straff reservire und erhalte. (D)

p. 56. September 27. Fr. Romanns Lindenman de Rorschach, presbyter, obiit 1592. (C)

p. 57. Oktober 1. Anno domini 1672 obiit reverendissimus pater ac dominus d. Placidus Brunnetschwiler, abbas huius monasterii, anno regiminis laudatissimi 56, aetatis vero 83 circiter, sabbatho ante festum s^{mi} Rosarii, (cujus archifraternitatem uti et s^{ti} Scapularis institui fecit) sub horam 10. vespertinam. Requiescat in pace. (E)

Oktober 2. Obiit fr. Hieronimus Seltenhorn de s. Fide, professus et monachus nostræ congregationis, obiit peste anno 1611. (D)

p. 58. Oktober 4. Hac die obiit venerabilis ac pius dominus f. Udalricus Meninger de Maganw presbyter, conventualis huius monasterii, cujus anima requiescat in sanctissima pace, anno 1611. (D)

Oktober 5. Obiit Berchtoldus Mollitor de Vischinen, qui constituit pro salute anime sue unum modium tritici. (A)

Oktober 7. Anno domini 1585 Nonis Octobris vitam cum morte commutavit pius dominus Georgius Harter, prior huius cœnobii, cuius anima in pace sancta requiescat. Amen. (C)

p. 59. Oktober 8. Obiit fr. Joannes Wellenberg de Rinaugia, diaconus et monachus nostre congregationis. 1611 obiit peste. (D)

p. 60. Oktober 14. Obiit fr. Casparus Rennhas de Rorschach, presbyter, anno 1593. (C)

Oktober 16. Es ist ze wissen. das Cuonrat Hagen und Anna Kuessnaglin, sin eliche husfröw, bede pfründer unseres gotzhuses, durch iren und ir beder vatter und mutter und iren vordern sel hail willen haben gesetzt und erkouft drü viertail kernen järlichs zinses usser und ab den zechenden ze Altenriet, mit söllichem geding, dass den herren in die camer söl werden zway viertel kernen und ain viertel kernen armen lütten zu aine spend. Ouch haben sy geordnet nach iren beder tod und abgang halben tail ins verlaussnen gutz ganz nutz usgenommen nochhin dan gesetzt sol alles in diss jarzit dienen nach inhalt der gesigleten brieffen, und sol man inen ir jarzit began allweg uf nächst Montag nach Galli mit vigily und selmess, als dann gewon ist. Actum quinta post Epiphanie anno ab incarnatione domini MCCCCLxxxv°. (A)

p. 61. Oktober 19. Anno domini 1551 ist verscheiden und berüft worden us diser zit Clementa Schlupfin, welch gsin ist ein pfründery dises gotzhuses, hat verordnet und geschenkt ain gotzgab an dises gotshus, ein brun löusch messgwand in honorem virginis Marie zue X lib. den. Darum sol man ir ingedenk sin und ir jarzitt begangen werden mit einer ganzen vigily und mit einem seelampt pro salute anime sue. (C)

p. 62. Oktober 24. Obiit nobilis et strenuus dominus Ruodolfus de Wolffurt miles, qui dedit pro salute anime sue quadraginta florenos ad structuram monasterii. (A)

Anno domini 1588. 10 Cal. Novembris obiit fr.

Gallus Bär, professus monasterii hujus, cujus anima quiescat in sanctissima pace. Amen. (C)

Oktober 25. Notum sit omnibus hominibus, quod Hainricus de Sternegg, militaris, et uxor sua procuraverunt pro salute animarum suarum et omnium antecessorum suorum ad monasterium bona sua in Hinderschönow. que vulgariter dicuntur Bachguot. (A)

p. 63. Oktober 30. Anno domini 1591 tertio Calendas Novembris naturæ cessit pius ac venerabilis dominus fr. Joachimus Knicht, Wilensis, conventualis huius cœnobii, cuius anima in serenissima pace requiescat. Amen. (C)

p. 64. November 2. Notum sit omnibus quod dictus Johannes Rösch de Vischingen, alio nomine Stächlin, et uxor eius Ursula necnon dominus Wolfgangus de Wesentzbrunnen, dederunt pro salute animarum suarum et antecessorum et parentum medium modium tritici ad cameram dominorum, unum quartale ad abbatiam et unum quartale ad custeriam ex granario abbatis tali conditione, ut in die anniversarii custos detur edituo VI dn. Et peragitur anniversarium cum vigilia et officio pro defunctis crastina post Animarum. (B)

November 4. Obiit Cuonradus Eggli, qui constituit pro salute anime sue pro certis bonis suis, ut dies anniversarius sibi celebretur. [A^o. 1504.] (A)

Es ist gefallen jarzit frow Anna Schwendin, geborn von der Braittenlandenbergh, die da gesetzt hand und verordnet ze hail ir selbs ouch irselichen gemachels, herr Cuonrat Schwenden, junkherr Rudolfen von der Braittenlandenbergh irs vatters, fröw Agten, ir muter, sampt aller ir ge-

schwisterigen und vordern selenhail willen ain guldin geltz järlichs zinses ainem convent ze Vischingen an die kamer mit söllichem geding, das man all fronvasten in sant Itten cappell sol sprechen ain selmess den selen ze trost und ainst in dem jar haben ain vigily, und von dem gulden sol man geben ainem kuster ain schilling pfening, das er kerzen geb zu vigily und selampt, und sol begangen werden nach Allerselentag ungevarlich. (B)

p. 65. November 7. Anno domini 1556 obiit venerabilis pater ac dominus Joannes Rudolphus Ruty, abbas huius monasterii, qui rexit 3 annos, cuius anima requiescat in pace. (C)

Anno dni. 1611 obiit pius et religiosus fr. Joachimus Brunnhöfer, Uriensis, professor, cujus anima requiescat in sanctissima pace. Amen. (D)

November 8. Anno 1658, den 10. Novembris starb der ehrsam und weys Marx Ladmann, richter und weibel allhie. Diser hat verordnet und gestiftet ein hundert gulden capital Costanzer währung us dem guet Ammensegg, das darvon dem gottshaus jährlich und ewig allwegen uf Martini solle fünf gulden zins geliffert, herentgegen aber für ihn und seine eltern, fründ und verwandten zue ewigen zeiten in iedem jahr zweimal, als im früeling und herbst ein heilige mess zue trost irer seelen gelesen und zuvor ab der canzel verkündt werden. — (Dicuntur vesperæ cum candelis ardentibus.) (E)

November 10. Anno domini 1519. Obiit frater Joannes Federli, plebanus in Sirnach III. Idus Novembris. (B)

November 11. Obiit Diethricus Ruge, qui

constituit pro salute anime sue fratribus unum modium tritici de curia in Brunnenschwile. (A)

p. 67. November 18. Obiit nobilis matrona Williburg de Tokkenburg, fundatrix ecclesie in Augia. [Vide supra 2 Novembris.] (A)

November 19. Obiit Eberhardus Ziegler, dedit pro salute anime sue ad structuram xxx solidos denariorum. (A)

November 20. Anno domini 1565 obiit frater Jonas Truommer de Borschach, conventualis huius cenobii, cujus anima requiescat in pace. (C)

p. 69. November 27. Es ist ze wüssen, daz Hans Ladmann hat gesetzt umb siner sel hail willen, ouch siner vordren VI lib. d. an das gotzhus Vischinen mit soelichem geding, daz man allweg sin jartag söll began am nächsten Montag nach Kathrine und sin gedenken in dem seelbrief. (B)

p. 71. Dezember 9. Obiit Joannes Ab Iberg presbyter et monachus monasterii nostri. (D)

Dezember 10. Obiit Berchtoldus Kaiser de Vischinen. Dedit pro salute anime sue ad monasterium predium suum in Buosswil, quod volgo dicitur Kaisersgut. (A)

p. 73. Dezember 18. Item Johannes Hoewer de Bettwisen et Margreta, uxor ejus, et Johannes Wetzel, filius uxoris habend erkouft durch iren sel hail willen ain viertel kernen an die kamer und 1 viert. ker. an die apty, ut anniversarius dies celebretur in ante Nativitatis domini. (B)

Dezember 20. Obiit Hainricus, quondam laycus, qui dedit pro salute anime sue predium suum, quod Veld appellatur. (A)

Dezember 21. Obiit Bernhardus Kammrer,

qui constituit II quartalia tritici ad mensam dominorum us dem Buochholz. (A)

p. 74. Dezenber 24. Ob. fr. Mathias Fradinger. presbyter nostri monasterii. (D)

Dezenber 26. Anno dom. 65 obiit venerabilis dñs. Henricus Landsperger. Appas fuit huius cenobii, cuius anima requiescat in pace, qui rexit 9 annos. (C)

p. 75. Mortem cum vita commutavit pius dñs. Casparus Egger, huius cœnobii conventualis, cuius anima in pace requiescat. Anno incarnationis 1567. (C)

Dezenber 28. Jarzyt sol begangen und gehalten werden der ehrbaren frauwen Helena Stechelin, welche gegeben und gestift, daz ein gotzhus Vischingen ein gutes vernugen daran hat und tragt. Anno tusend fünfhundert und vier und achtzigisten. (C)

Albert Büchi.

Thurgauer Chronik

des Jahres 1892.

Im Jahre 1891 wurden im Kanton Thurgau folgende Vergabungen gemacht:

a) Für kirchliche Zwecke	Fr. 14,685. --
b) „ Erziehungs- und Unterrichtswesen „	20,938. --
c) „ Armenzwecke	„ 34,445. --
d) „ gemeinnützige Zwecke	„ 6,125. --

Total Fr. 76,193.

Im Jahre 1890 wurden im Kanton Thurgau 54 Scheidungsklagen beurtheilt.

Auf 31. Dezember 1891 beläuft sich die Gesamtversicherungssumme für 29,116 Gebäude auf Fr. 178,710,810.

Der Militärpflichterzatz beträgt in allen drei Kreisen Fr. 81,941.

Bis Ende Dezembers wurden seit dem Bestande des Handelsregisters, von 1883 an, 1502 Firmeneintragungen gemacht.

Mobiliarversicherungen bestehen im Kanton Thurgau 22,616 im Betrage von Fr. 155,153,365.

Aus dem Kanton Thurgau sind im Jahre 1891 158 Personen ausgewandert, davon sind 90 Kantonsbürger. Außerdem sind aus anderen Kantonen noch 82 Bürger des Kantons Thurgau ausgewandert.

Dem Verbande für Naturalverpflegung sind 51 Municipalgemeinden beigetreten. Auf den 15 Stationen wurden 13,227 Mittagskarten und auf den 11 Nachtherbergstationen 17,400 Abendkarten abgegeben, im ganzen 3093 mehr als im Vorjahre. Die Ausgaben betragen Fr. 23,311, wovon Fr. 3000 der Staat, das Uebrige die Gemeinden leisteten.

Im Schuljahr 1891/92 bestanden 40 freiwillige Fortbildungsschulen (gegenüber 35 im Vorjahre) mit 1131 Schülern; der Staatsbeitrag belief sich auf Fr. 10,000.

Die thurg. Staatsrechnung mit einer Einnahme von Fr. 1,278,526 erzeugt ein Vermögen von Fr. 12,304,863.

Im Jahre 1891 waren 354 industrielle Geschäfte dem Fabrikgesetze unterstellt.

Januar.

1. Trockener und heller Neujahrstag ohne jeglichen Schnee. In Müllheim wurde blühender Seidelbast gepflückt. 9 Grad Wärme. — 2. Die 32 Kreise des Kantons bilden ebensoviele Betreibungskreise, ebenso jeder der 8 Bezirke einen Konkurskreis. — 3. Zum Obersten der Kavallerie wurde ernannt Herr Victor Fehr in Ittingen. — 4. In Oberhäufern bei Wuppenau verbrannte das Wohnhaus mit Stickereigebäude und Scheune von Joh. Braun; leider kam der achtjährige einzige Knabe von Braun in den Flammen um. — 5. Für die evang. Kirche in Frauenfeld ist eine neue Orgel aus der Werkstätte Goll in Luzern angekommen; die abgebrochene Orgel trug die Jahrzahl 1736 und stammte aus dem Kloster Petershausen. — 12. Im Alter von 63 Jahren starb in Wängi Herr Dekan Heim, früher 37 Jahre Pfarrer in Gais. — 16. Der Regierungsrath bestimmte eine Gabe von Fr. 400 an das eidgenössische Schützenfest in Glarus. — 29. In Riedt-Erlen brannte ein von drei Familien bewohntes Haus nieder.

Am 6. Januar Schneefall, am 10. 11° R Wärme, trockene Tage bis Ende des Monats.

Februar.

1. Das Gesetz über die Erweiterung der Irrenanstalt wurde vom thurg. Volke mit 14,404 gegen 3580 Stimmen angenommen. — 2. An einigen Orten wurden die ersten Staaren gesehen. — 3. In Andhausen brannte die große Scheune des Herrn Streckeisen vollständig nieder. In der gleichen Nacht brannte das Wohnhaus mit Stickmaschinen von G. Stadler in Littenheid gänzlich nieder. — 10. In der Gemeinde Mattenbach brannte es innerhalb sechs Monaten zum vierten Male. — 11. Herr Pfarrer Zündel in Bischofszell resignierte nach 30jähriger Wirksamkeit aus Gesundheitsrücksichten auf seine Pfarrstelle. — 14. In Lberdorf Weinfelden brannten Morgens 3 Uhr drei ältere Gebäude und eine Scheune ab. In Romanshorn und Tiefen-

hofen wurden Telephonverbindungen eingeführt. — 22. Schwurgericht in Weinfelden, Dauer fünf Tage. Ein Kaufhandel in Kaltenbach forderte eine zweitägige Sitzung. — 29. In Fischeningen starb Herr Dekan Klaus im Alter von 69 Jahren; als Gründer der Anstalt St. Jodazell hat er sich ein dauerndes Denkmal gesichert.

Der Monat Februar war im ganzen trocken und warm. Am 1. 10° R Wärme, am 10. 10° Kälte und Schneefall, am 17. Schneegestöber, dann trocken bis zum 29.

März.

2. In Bischofszell starb im Alter von 78 Jahren Herr A. Merkle-Scherb, der 40 Jahre, seit der Gründung der Thurg. Hypothekbank, derselben als Direktor vorgestanden hatte. — 6. Die Jahresrechnung der Thurg. Kantonalbank erzielte einen Einnahmenüberschuß von Fr. 198,940. 31. — 7. Das Dragonerregiment VII rückte als erste Truppe in der Kaserne Frauenfeld ein. 11. Nachts 11 Uhr brannte in Thundorf eine Scheune mit Zimmermannswerkstätte nieder. 17. An die in Bern stattfindende Versammlung sämtlicher Vertreter der kantonalen Museen betreffs Gründung eines schweizerischen Verbandes wurde Herr Konservator Stähelin abgeordnet. 19. Nach längerem schwerem Leiden starb in Bischofszell Herr Pfarrer David Zündel im Alter von 65 Jahren, ein namhafter theologischer Schriftsteller, gebürtig aus Schaffhausen. — 21. Großrathssitzung in Frauenfeld drei Tage. — 28. In Dießenhofen starb Herr alt-Statthalter Dr. A. Benfer in Dießenhofen. — 30. Im Alter von 77 Jahren starb in Weinfelden Herr alt-Pfarrer T. Diethelm, langjähriger Quästor der Armenschule in Bernrain.

Trockener Monat, ohne Regentage, starke Nordostwinde. Am 1. Gewitter mit Donner und Blitz. Am 5. 9° R Kälte und Schneefall, vom 20.—30. hell und warm; am 29. Schneesturm.

April.

4. Jahresprüfung am Lehrerseminar in Kreuzlingen. Total 76 Zöglinge, wovon 47 Thurgauer. — 5. Nachts 11 Uhr brannte beim Bahnhofs in Steckborn ein Wohnhaus gänzlich nieder. — 7. Der Regierungsrath beschloß, an die Abgebrannten in Seevelen (Rheinthal) Fr. 400 zu verabsolgen. — 10. Von Gerlikon wurde der „Thurgauer Zeitung“ der blühende Zweig eines Spalierbirnbaumes überbracht. — 12. Jahresprüfungen an der Kantonschule. Total 240 Schüler, wo-

von 145 Thurgauer. Neuangemeldet wurden 82 Schüler. -- 17. Ostersonntag. Regen- und Schneegestöber, 5° R Kälte. -- 18. Starke Schneefall im ganzen Kanton, theilweise bis auf 20 cm Höhe, so daß an manchen Orten der Schneepflug in Thätigkeit gesetzt werden mußte. -- 24. Als Rektor der Kantonschule wurde Herr Professor Dr. A. Meier, als Konrektor Herr Professor G. Büeler bestätigt.

Bis Mitte des Monats trocken, kalt; die zweite Hälfte naß und kalt.

Mai.

1. Starke Schneefall. -- 2. Eröffnung des neuen Schuljahres an der Kantonschule mit 252 Schülern. -- 3. In Neukirch-Egnach konnte ein Morgens 3 Uhr ausgebrochener Brand rechtzeitig gelöscht werden. -- 6. Der Regierungsrath beschloß, den Stadtrath von Konstanx um Verlegung des Herbstjahrmarktes aus der Nähe des eidgen. Bettages anzufragen. -- 8. In Romanshorn wurde das neuerbaute Salonschiff „Santis“ vom Stapel gelassen. -- 11. Der bisherige Kreisinstruktor, Herr Oberst Isler, wechselte mit demjenigen der VI. Division, Herrn Oberst Bollinger in Zürich. -- 13. In Folge massenhaften Auftretens der Maikäfer werden Einfammlungen derselben angeordnet. -- 14. In Altnau starb Herr Friedensrichter J. U. Hafner, der dieses Amt während 42 Jahren bekleidete. -- 21. Der schweizerische landwirthschaftliche Verein hielt seine Jahresversammlung in Frauenfeld ab. -- 22. Versammlung des Großen Rathes in Weinfelden; als Präsident wurde gewählt Herr Nationalrath Dr. Fehr. -- 27. Die Ehrengaben für das Thurg. Kantonalshützenfest in Weinfelden betragen Fr. 6500, eine bisher noch nie erreichte Summe. Zum Sektionswett-schießen meldeten sich 700 Mann.

1. bis 10. kalt und naß, dann trockene, starke Winde bis zum 20. Vom 22. an hell und trocken, warm, am 28. 29° R im Schatten.

Juni.

1. Als Statthalter für den Bezirk Bischofszell wurde gewählt Herr Vorsteher Schmidhauser in Hohentannen. In Weinfelden wurde für schwachbegabte Kinder eine Privatanstalt von Herrn Hasenfranz eröffnet. -- 2. Seit einigen Tagen weilt die gewesene Kaiserin Eugenie auf Arenenberg. -- 3. Amriswil-Weinfelden wurde direkt mit Frauenfeld telephonisch verbunden; ebenso wurde eine Linie Frauenfeld-Wyl erstellt. -- 4. Am Morgen um 2 Uhr brannte in Buchachern ein Wohnhaus sammt Scheune nieder. -- 6. Kantonalshützenfest in Wein-

felden; Dauer vier Tage. Angemeldet wurden 44 Sektionen mit 800 Mitgliedern und 94 Gruppen zu 5 Mann. Unter strömendem Gewitterregen wurde der Festzug aufgestellt; 18 Sektionsfahnen schmückten den Zug. — 12. Die ersten drei Vorbeerkränze erhielten die Sektionen Amrisweil, Equach und Affeltrangen. Schützenkönig mit 88 Treffern und 208 Punkten wurde Herr S. Gugolz, Zürich. — 17. In Basel starb im Alter von 67 Jahren Herr Sabhart-Schubiger von Steckborn, in Straßburg Herr Professor Dr. Krauß, früher Pfarrer in Stettfurt. — 21. Die thurg. Schulsynode tagte in Arbon; Hauptreferat: „Die Rekrutenprüfungen“ von Herrn J. J. Seiler, Lehrer. — 25. In Wädensweil starb Herr Pfarrer Häfster, früher in Märstetten, Keszweil, Felben, zuletzt zu Arisdorf in Baselland.

Anfang des Monats trocken, über die beiden Pfingsttage Regen, vom 8. bis 15. hell und warm, dann Gewitter und Regen, vom 20. an schöne Heutage bis Ende des Monats.

Juli.

1. Eröffnung der Telephonlinie Frauenfeld-Wyl. — 3/4. Nationaljängerfest in Ermatingen. — Schwurgericht in Weinfelden, vier Tage. — 9. Abreise der eidgen. Schützenfahne von Frauenfeld nach Glarus, begleitet von fast allen Mitgliedern des ehemaligen Komite's. Die Fahne wurde in Glarus durch Herrn Pfarrer Tester übergeben, und von einem Thurgauer, Hrn. Dr. phil. Häfster, entgegen genommen. — 10. Die Frage über eine wieder einzuführende Viertare wurde mit 7752 gegen 6800 Stimmen vom Volke bejaht. — 13. Großer Rath in Weinfelden. Der Neubau eines Bockenhauses in Münsterlingen bildete das Haupttraktandum. — 20. Schönholzersweilen feierte das 50jährige Jubiläum ihres beliebten Lehrers J. Lt. — 23. Schützenkönig am eidg. Schützenfeste in Glarus wurde wiederum ein Thurgauer, nämlich der bekannte Schütze Walder von Sirmach. Derselbe wurde bei seiner Rückkehr in Sirmach festlich empfangen. — 25. In Arbon wurde der neue Hafen eingeweiht. Am gleichen Tage fand in Amrisweil Glockenweihestatt.

Vom 1. bis 15. Juli trocken und heiß bis 25° R im Schatten, 15. bis 20. Gewitter und Regen, dann hell bis zum 30. Juli.

August.

1. In Folge Blitzschlages verbrannte in Müllheim ein zwei Wittwen gehörendes Doppelhaus. — 2. Am Morgen um 5 Uhr er-

folgte im ganzen Kanton eine sehr starke Erderschütterung von Südwest nach Nordost. — 3. In einem Tage fiengen die Felchenfischer ca. 5000 Stück Fische, wahrscheinlich in Folge der hohen Seetemperatur. — 10. Aus dem Kanton Thurgau kamen in den letzten zwei Jahren 530 Unfälle zur Anzeige. — 11. In den Weinbergen kommen in verschiedenen Lagen rothe Beeren vor. — 16. In der Nähe von Bischofszell wurde ein Meteor beobachtet; dasselbe zerplatzte unter heftigem Knalle. — 21. Nach langer Krankheit starb in Frauenfeld Herr Dav. Anmann, Zeichnungslehrer an der Kantonschule. — 22. Versammlung des histor. Vereins in Märstetten bei zahlreicher Betheiligung. Herr Pfarrer Amstein theilte einige Abschnitte aus seiner Geschichte von Wigoltingen mit. Herr Professor Büchi berichtete über die in der Auktion Vincent gemachten Ankäufe. Herr Stähelin wies eine von ihm gemachte Zeichnung einer Wollenstickerei (Teppich) von 1480, darstellend die Stadt Bischofszell, im Besitze von Basel, vor. Der Nachmittag wurde durch einen Besuch auf Altenklingen ausgefüllt. Einer freudl. Einladung der Familie Zollikofer folgend, wurde die Burg erstiegen. — 26. Zwischen Kreuzlingen und Konstanz wurde eine Telephonverbindung eröffnet. — 27. Die Erstellung eines Pockenhauses beim Spital Münsterlingen wurde vom thurg. Volke mit 9459 gegen 3445 Stimmen gutgeheißen. — 30. Versammlung schweizerischer Thierärzte in Frauenfeld.

Während des ganzen Monates fiel kein Regen mit Ausnahme zweier leichter Gewitter, die Hitze erreichte am 16. August 28—29° R im Schatten. Das Obst und die Trauben haben während der zweiten Hälfte des Monats keinen Fortschritt gemacht.

September.

1. Im Alter von 52 Jahren starb in Kreuzlingen nach schwerer Krankheit Herr Th. Gangler, langjähriger Musiklehrer am Seminar. — 3. Der Regierungsrath erließ eine Verordnung über Maßregeln gegen die Cholera. — 4. In Steckborn fand ein Schauturnen unter Betheiligung von 300 Turnern statt. — 6. Der Verein für Geschichte des Bodensees und Umgebung wählte zu seinem Präsidenten Herrn Graf Zeppelin auf Ebersberg bei Emmishofen, als Vertreter der Schweiz im Ausschusse neuerdings Hrn. Dr. J. Meyer in Frauenfeld.

16. Am Vorabend des eidg. Bettages starke Gewitter im ganzen Kanton; mitten im Dorfe Frilichen schlug der Blitz in einen Baum.

19. Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft. Haupttraktan-

dum: Schutz und Förderung der Handwerkslehrlinge. Dem thurg. histor. Verein wurde ein Beitrag von Fr. 300 bestimmt. — 20. Großrathssitzung in Weinfelden. Das Haupttraktandum, die Verloosung von Ausstellungsgegenständen bei kantonalen Ausstellungen, wurde bewilligt, die Frage über Errichtung von Filialen der Kantonalbank wurde an eine Kommission verwiesen. — 24. Kadettenausmarsch der Kantonschule, gemeinschaftliches Manöver mit den Schaffhauer Kadetten in der Gegend von Herdern. — 26. In Frauenfeld fand ein mehrtägiger Organisten- und Chordirigentenkurs statt; anwesend waren 60 Dirigenten aus verschiedenen Kantonen. — 28. In Gumishofen brannten drei Wohnhäuser gänzlich nieder.

Regen vom 3. bis 25., dann wärmer, trocken. Am 29. starke Gewitter und warme Regen.

Oktober.

1. Die Delegiertenversammlung der thurg. Gewerbevereine beschloß, im Jahre 1893 in Frauenfeld eine Gewerbeausstellung zu veranstalten. — 3. Jahresversammlung der thurg. naturforschenden Gesellschaft in Frauenfeld. — 10. Als Filialen der thurg. Kantonalbank wurde neben Frauenfeld und Romanshorn auch noch Kreuzlingen vorgeschlagen. — 15. Das Organisationskomité des eidgen. Schützenfestes hielt seine letzte Sitzung, die 98ste; es konnte noch einen letzten Ueberichuß dem Verschönerungsverein Frauenfeld zuwenden. — 16. Einweihungsfeier der neuerbauten Kirche in Amriswil. — 23. Die Kirche in Wagenhausen erhielt von ihrem in Amerika wohnenden Mitbürger eine neue in gothischem Stile gehaltene Bestuhlung.

Bis zum 18. trocken hell, am 19. der erste Schneefall und Regen bis zum 31. Oktober.

November.

1. Der thurg. kantonale Gewerbeverein veröffentlicht in 18 Paragraphen das Programm der beschlossenen Ausstellung für 1893. — 2. Während der Jagdzeit wurden im Kanton mehrere Rehböcke und Fischotter erlegt. — 3. Sitzung der Kriminalkammer; behandelt wurden fünf geständige Fälle. — 5. Die angekündigte Mondsfinsternis konnte wegen zu starken Regens nicht beobachtet werden. — 6. In Sedellegg bei Fischingen verbrannten drei Wohnhäuser mit drei Scheunen. — 10. Am Morgen früh brannte in Vießenhofen ein Wohnhaus mit Scheune nieder. — 17.—19. Schwurgericht in Weinfelden. — 22. Sitzung des Großen Rathes in Frauenfeld. Die Frage der Errichtung

von Filialen der thurg. Kantonalbank bildete das Haupttraktandum. Es wurde beschlossen, es sei die Kantonalbank ermächtigt, in Frauenfeld und Romanshorn Filialen zu erstellen. — 26. Zum Direktor der Waisenanstalt St. Adazell-Fischingen wurde vom Bischof von Basel Herr Pfarrer Dr. Schmid in Commis gewählt.

Der ganze Monat war trocken. Als Zeichen des milden Winters wurden vielfache Meldungen gemacht von noch vorkommenden Erdbeeren, Himbeeren und verschiedenen Obstblüthen.

Dezember.

1. Versammlung des thurg. Hilfsvereins für Gemüthskranke im Hotel Bahnhof zu Frauenfeld. — 2. An 13 Ortsgemeinden und Korporationen werden laut Großrathsbeschuß Nachsubventionen an die Hydrantenleitungen bewilligt. — 5. Im Kanton zirkuliert eine Initiativebewegung für die Einführung der Unengeltlichkeit der Lehrmittel. — 11. Klausmarkt in Frauenfeld; der von Dr. Fallb vorausgesagte kritische Tag hat sich richtig eingestellt, indem windiges, trübes Thauwetter eintrat. — 16. Die thurg. Hypothekenbank beschließt, in Kreuzlingen eine Filiale zu errichten. — 20. Auf dem Bodensee erschwerte ein anhaltender dichter Nebel für einige Zeit den Dienst der Kursschiffe, so daß zwei Dampfschiffe strandeten. — 22. In Frauenfeld wurde ein eigenes kantonales chemisches Laboratorium fertig erstellt. — 23. Herr Dr. J. Meyer hielt bei sehr großer Betheiligung von Seite des Publikums einen Vortrag über Königin Hortense und Prinz Louis Napoleon im Bahnhofrestaurant Frauenfeld. — 25. Die beiden Weihnachtstage waren vollständig schneefrei; Staub wie im Frühling lag auf den Straßen. — Am 23. Morgens 1 Uhr brannte das Schulhaus in Dufnang vollständig nieder. — 26. In der Nähe von Steckborn brannte ebenfalls ein bewohntes Haus ab. In Kreuzlingen hat sich nach einem Referat von Herrn Dr. Merk ein Gewerbeverein konstituiert; demselben sind 94 Mitglieder beigetreten.

Am 4. Schneegestöber, am 11. Regentag; sonst trocken den ganzen Monat, durchschnittlich 6° Kälte, kältester Tag am 28. mit 14° R Morgens früh.

Weinfelden, 31. Dezember 1892.

Germann Stähelin.

Thurgauische Litteratur aus dem Jahre 1892.

Ammann, Alfred: Der kirchengeschichtliche Unterricht in der Schule. In: Schweizerischer Erziehungsfreund, Nr. 8, S. 113—117, und Nr. 9, S. 129—132. 8°. Gossau, Cavelti.

Amstein, Gottlieb: Die Geschichte von Wigoltingen. Mit einem Lichtdruckbild und zwei Holzschnitten. Gr. 8°, II und 425 S. Weinfelden, Buchdruckerei Werner Schläpfer.

— — —: s. Beiträge.

Bachmann, Albert: Mittelhochdeutsches Lesebuch mit Grammatik und Wörterbuch. Gr. 8°, XXIV und 279 S. Zürich, Verlag von S. Höhr.

— — —: Mittelhochdeutsche Grammatik. Sonderabdruck aus desj. Verf. mittelhochdeutschem Lesebuch. 8°, XXIV S. Ebd.

Beiträge, thurgauische, zur vaterländischen Geschichte. 32. Heft. Protokoll der Versammlung des thurg. historischen Vereins in Mannenbach, den 20. Juni 1891. Kommissionsbericht über die Ankäufe an der Auktion Vincent und über die Beziehungen des Vereins zum schweizerischen Landesmuseum, von J. Büchi. Beschreibendes Verzeichnis der an der Auktion Vincent gekauften und in der thurgauischen historischen Sammlung aufbewahrten Glasgemälde, von demselben. Kaufbrief um die Beste Neuenburg und das Dorf Mammern d. d. 7. August 1522, von Stefan Kuhn. Auszug aus dem „Journal“ des J. K. Freiemuth, Regierungsrath, von Pfarrer Amstein. Allerlei zur thurgauischen Kulturgeschichte, von a. Notar Mayer. Buntgestickter Teppich von Bischofszell (1480) in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel, von H. Stähelin. Ueber die Inful des Abtes von Kreuzlingen in der thurg. historischen Sammlung, von Dr. J. Meyer und H. Stähelin. Thurgauer Chronik des Jahres 1891, von H. Stähelin. Thurgauische Litteratur aus dem Jahre 1891, von J. Büchi. Schriften-

austausch des Vereins. Mitgliederverzeichnis. 8°, 93 S. Frauenfeld, Gromann'sche Buchdruckerei.

Winkwanger, Otto: Ueber die therapeutische Verwerthung der Hypnose in Irrenanstalten. In: Therap. Monatshefte 1892, Heft 3 und 4. Berlin, Julius Springer.

— —: Ueber die Irrenfürsorge in Mecklenburg. In: Deutsche medizinische Wochenschrift, 1892. Nr. 24—26.

— —: Die Lehraufgaben der psychiatrischen Klinik. Rede, gehalten beim Antritte der ordentlichen Professur in der Universitätsaula zu Jena. In: Klinisches Jahrbuch IV, 16 S. Berlin, J. Springer.

Breitinger, H. und J. Fuchs: Französisches Lesebuch für Mittelschulen. I. Theil, 7. Aufl. Neu bearbeitet von G. Büeler und B. Schuessler. 8°, IV und 184 S. Frauenfeld, J. Huber's Verlag.

Brunner, Konrad: Hämato gene Infektionen. In: Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte. Jahrgang XXII, Nr. 10, 11 und 12. 33 S.

— —: Ein weiterer Beitrag zur Casuistik der Spina bifida occulta mit Hypertrichosis lumbalis. In: Virchow's Archiv, Bd. 129, 22 S. Berlin, Georg Reimer.

— —: Zur Ausscheidung des Tetanustoxins durch die Secrete. In: Deutsche medizinische Wochenschrift 1892, Nr. 19.

Büchi, J.: i. Beiträge.

Büeler, G.: i. Breitinger.

Christinger, Jakob: Wie und in welchem Maße ist religiöse Einwirkung im Kindergarten zulässig? Vortrag, gehalten im schweiz. Kindergartenverein zu Luzern. 8°, 26 S.

Eberti, J.: Untersuchungen am Verdauungstractus von Gryllo-talpa vulgaris L. Zürcher Inauguraldissertation. 8°, 46 S. Zürich, Druck von Zürcher und Jurrer.

Engeli, J.: i. Mittheilungen.

Früh, J.: Die Erdbeben der Schweiz in den Jahren 1888 bis 1891, nebst einer Uebersicht über die zwölfsährige Thätigkeit der schweizerischen Erdbebencommission. Mit einer Karte. In: S. A. Annalen der schweizer. meteorologischen Centralanstalt, Jahrgang 1891, 33 S. 4°. Zürich.

Grubenmann, U.: i. Mittheilungen.

Haffter, Elias: Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte. XXII. Jahrgang. Gr. 8°, 792 S. Basel, Benno Schwabe.

— —: Schweizerischer Medicinalkalender. XV. Jahrgang, 1893.

Herausgegeben und redigiert von Dr. G. Häfster. 2 Theile, 12°, 164 und 176 S. Basel, Benno Schwabe.

— —: Die Sonntagsruhe vom Standpunkte der Gesundheitslehre. 8°, 23 S. Frauenfeld, J. Huber.

Häfster, Ernst: Ein poetischer Nachruf Lavaters an Salomon Geßner. In: Schweizerische Rundschau, 2. Jahrg., 1. Bd., S. 386 bis 387. 8°. Zürich, Albert Müllers Verlag.

— —: Einige Ergänzungen und Richtigstellungen zu: „Cérésolle, La république de Venise et les Suisses“. In: Anzeiger für Schweiz. Geschichte, 23. Jahrgang (neue Folge), S. 394—397. Gr. 8°. Buchdruckerei R. J. Wyß, Bern.

Häfster, W.: Nachruf für Hauptmann Joh. Caviezel in Sils-Maria, Oberengadin. In: Bündtner Nachrichten 1892, Nr. 128, und Schweizer Alpenzeitung, 10. Jahrgang, Nr. 13, S. 127—128. 8°. Zürich, Fr. Schultheß.

— —: Öffener Brief an die Redaktion der Schweizer Alpenzeitung. In diesem Blatt: 10. Jahrgang, Nr. 11, S. 107 ff.

Heß, Clemens: s. Mittheilungen.

Hofmann, G.: Zwei Haushaltsbudgets aus dem Kanton Thurgau. Separatabdruck aus der „Zeitschrift für schweizerische Statistik“. 4°, 13 S.

Huggenberger, J.: Der glückliche Bauer. (Gedicht.) In: Schweiz. Rundschau, 2. Jahrgang, 2. Band, S. 308. 8°.

Kappeler, A.: Der Galaterbrief mit besonderer Berücksichtigung der Orts- und Zeitverhältnisse. In: Protestantische Kirchenzeitung für das evangelische Deutschland, von J. E. Weböky. Nr. 31, S. 714 bis 719; Nr. 32, S. 746—751; Nr. 33, S. 763—768. 4°. Berlin, Druck und Verlag von Georg Reimer.

Kappeler, D.: Einige Bemerkungen zur Colotomie. In: Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte. Jahrgang XXII, 16 S. mit einer Tafel.

— —: Weitere Erfahrungen und Versuche über die Markose mit meßbaren Chloroformluftmischungen. In: Beiträge zur Chirurgie. Festschrift, gewidmet Theodor Billroth. Gr. 8°, 30 S. Stuttgart, F. Enke.

Keller, G.: Alpenhiere im Wechsel der Zeit. In: Sammlung zoologischer Vorträge von W. Marshall. Leipzig, Verlag von R. Freese.

— —: Neue Afrikafahrten. In: Feuilleton der „Neuen Zürcher Zeitung“ 1892, I. Bl., Nr. 55, 56, 57, 63, 64, 91, 92, 93, 97, 98, 104, 106.

...: i. Mittheilungen.

Keßlering, S.: Aus dem englischen Schulleben. Separat-Abdruck aus dem Schlußbericht des livländischen Landesgymnasiums 1892. 4°, 14 S. Fellin, Druck von F. Feldt.

Kiefer, M.: Ueber zwei spezielle Brennlinien des Kreises. Beilage zum Programm der thurg. Kantonschule für das Schuljahr 1891/92. Mit fünf Tafeln. 4°, 50 S. Frauenfeld, J. Hubers Buchdruckerei.

Kuhn, K.: i. Beiträge.

Mayer, M.: i. Beiträge.

Meyer, J.: i. Beiträge.

Mittheilungen der thurgauischen naturforschenden Gesellschaft. 10. Heft. Auszüge aus den Protokollen der Jahresversammlungen der thurg. naturforschenden Gesellschaft vom 29. September 1890 und 5. Oktober 1891. Verzeichnis der seit Anfang Januar 1890 bis Ende Juli 1892 durch Tausch oder Schenkung eingegangenen Druckschriften. Geschenke an die naturhistorischen Sammlungen. Ueber den Hagelschlag im Kanton Thurgau am 6. Juni 1891, von Dr. Clemens Heß. Ergebnisse neuerer Forschungen über die Hagelschläge, von demselben. Die Kohlenfunde bei Ermatingen, von J. Engeli, Sekundarlehrer. Fischleben der kleinern thurg. Gewässer. Beitrag zu einer Fauna des Kantons Thurgau, von Eugen Wehrli, stud. med. Die Herkunft unserer ältesten Hausthiere, von Professor Dr. C. Keller. Ueber den Fundamentalsatz: Jede algebraische Gleichung mit einer Unbekannten hat so viele Wurzeln als ihr Grad beträgt, von F. R. Scherrer, Professor. Ueber Gesteine des granitischen Kerns im östlichen Theil des Gotthardmassives, von Dr. H. Grubenmann. Die Transpirationsgröße der Pflanzen als Maßstab ihrer Anbaufähigkeit, von Prof. Dr. Hermann Müller-Thurgau. Niederschläge im Kanton Thurgau in den Jahren 1890 und 1891. Nekrolog über Dr. phil. Gustav Schröder, Apotheker in Frauenfeld. Verzeichnis der Mitglieder der thurgauischen naturforschenden Gesellschaft. Zwei Tafeln. 8°, 168 S. Frauenfeld, J. Hubers Buchdruckerei.

Müller-Thurgau, S.: i. Mittheilungen.

Pflüger, Paul: Geschichte der evangelischen Kirchgemeinden Dufang und Bichelsee. 8°, 32 S. Udelfingen, Buchdruckerei Uferet.

Scherrer, F. R.: i. Mittheilungen.

Schneller, B.: i. Breitingen.

Schönholzer, G.: Gebetbuch für alle Tage des Jahres. Mit

einem Anhang für besondere Fälle. Gr. 8°, VI und 480 S. Zürich, Albert Müllers Verlag.

Schultheß, D.: Besprechungen von Arbeiten zum griechischen Recht. In: *Wochenschrift für klassische Philologie*. 9. Jahrg., Nr. 27, S. 733—737; Nr. 28, S. 761—768; Nr. 29/30, S. 790—797; Nr. 32/33, S. 873—883; Nr. 47, S. 1273—1279. 4°. Berlin, R. Gärtners Verlag, H. Henfelder.

— —: dto. in: *Neue philologische Rundschau*, Nr. 24, S. 380 bis 383. 8°. Gotha, F. A. Berthes.

Stähelin, H.: i. Beiträge.

Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner. 17. Jahrgang, 1893. Mit einem Porträt (Oberst Merian), vier kolor. Tafeln und einer kolor. Karte. 12°, 164 S. J. Huber.

Tschudi, F.: Fall von angeborener, vollständiger Verwachsung aller fünf Finger. In: *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie*. 6 S. Leipzig, F. C. W. Vogel.

Waldmann, F.: Karawijn in Zürich 1789. Nach seinen „Briefen eines russischen Reisenden“. Feuilleton der „Neuen Zürcher Zeitung“, 1892, Nr. 136, 138, 139, 140, 173, 174, 176, 178.

Wegelein, H.: Eine entomologische Exkursion in's St. Galler Bergland. In: Bericht über die Thätigkeit der st. gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1890/91. S. 307—335, 8°. St. Gallen, Zollikofer'sche Buchdruckerei.

Wehrli, Eugen: i. Mittheilungen.

Wiesmann, P.: Ligatur der Arteria femoralis wegen Stichverletzung. In: *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*. Jahrgang XXII. 3 S.

— —: Mittheilungen aus dem Krankenhaus Herisau. Ebenda Nr. 3, 4 S.

Berichtigung

zum Literaturverzeichnis in Heft 31, S. 134.

Die Publikationen der Herren Dr. G. und W. Häfster aus dem Jahre 1890 lauten in richtiger Form:

Häfster, Ernst: Septemberfahrten in Graubünden. In: *Thurgauer Tagblatt*, Jahrgang 1889, Nr. 297, 299, 302, 303, 306 (Beilage); Jahrgang 1890, Nr. 4 und 5.

— —: Pizzo della Margna, Capütschin und Piz d'Nela. In:

Schweizer Alpenzeitung 1890, Nr. 10 (S. 93—96); Nr. 11 (S. 101 bis 107); Nr. 12 (S. 113—115). Gr. 8°. Zürich, Druck und Verlag von Fr. Schultheß.

Haffter, W.: Spaziergänge und Marichübungen im Excursionsgebiet des S. A. C. pro 1888. In: Schweizer Alpenzeitung 1890, Nr. 4 (S. 36—38); Nr. 5 (S. 41—44).

J. Büchi.

Berichtigungen und Nachträge

zu der Beschreibung des Dießenhofer Münzfundes.

Die Seite 15 dem P. Cornelius Vicinius Valerianus, Gallienus' Sohne, zugeschriebene Münze gehört, wie mir Herr Dr. G. N. Stückelberg in Zürich mittheilt, dem zweiten Sohne des Gallienus, Saloninus, an. Die Legenden lauten folgendermaßen:

[Lic.] Cor. Sal. Valerianus N. Caes.
Rev.: Pietas Augg.

Durch die Güte der Herren Dr. Meisterhans in Solothurn, Reallehrer Schalch und Dr. Heuting in Schaffhausen ist mir das Vorhandensein folgender weiterer 25 Münzen, die aus dem Dießenhofer Funde stammen, aber ihren Weg außer unsern Kanton gefunden haben, zur Kenntniß gekommen:

1. Imp. C. P. Lic. Valerianus Aug.
Rev.: Virtus Augg.
2. Imp. C. P. Lic. Valerianus P. F. Aug.
Rev.: Pietas Augg.
Gallienus Aug.
3. Rev.: Aeternitas Aug.
4. „ Apollini Cons. Aug. S.
5. „ Apollini Cons. Aug. Z.

6. Rev.: Dianae Cons. Aug.
7. „ Dianae C[ons. Aug.] XII.
8. „ Fortuna Redux.
9. „ Oriens Aug.
10. „ Provid. Aug.
11. „ Soli Cons. Aug.
Imp. Gallienus Aug.
12. Rev.: Apo[llo Co]s. Aug.
13. „ P. M. Tr. P. VII. Cos. M. P.
- 14 und 15. Rev.: Salus Aug.
16. Imp. Gallienus P. Aug.
Rev.: P. M. Tr. P. VII. Cos. M. P.
17. Gallienus (Ubers. unvollständig mitgetheilt.)
Rev.: Pax Aug.
Salonina Aug.
18. Rev.: Juno Aug. M. S.
- 19 und 20. Rev.: Juno Regina.
21. Postumus Aug.
Rev.: Concord. Equit. S.
Imp. C. Postumus P. F. Aug.
22. Rev.: Herc. Pacifero.
23. „ Imp. X. Cos. [V.]
24. „ Oriens Aug.
25. „ Providentia Aug.

Nr. 1, 3—13, 15, 16, 20, 21, 23—25 besitzt der historisch-antiquarische Verein des Kantons Schaffhausen, Nr. 2, 14, 18, 19, 22 ein Privatmann in Schaffhausen; Nr. 17 ist in den Händen eines Bürgers in Udelsingen. Die Nummern 1, 2, 12, 19, 21, 22, 25 sind in den an unsere thurgauische historische Sammlung gelangten Fundstücken nicht vertreten.

J. Büchi.

Mit unserm Verein stehen in Schriftenaustausch:

a. in der Schweiz.

Margau. Historische Gesellschaft des Kantons („Argovia“).

Professor J. Hunziker in Marau.

Appenzell A.-Rh. Gemeinnützige Gesellschaft.

Dr. Ritter in Trogen.

Appenzell J.-Rh. Historischer Verein des Kantons.

Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft („Beiträge“).

Bern. Historischer Verein des Kantons („Archiv“).

Dr. v. Gonzenbach in Bern.

Eidgenössische Bibliothek.

Freiburg. Société d'histoire („Archives et Recueil diplom.“)

Mr. Gremaud, Président de la Société.

St. Gallen. Historischer Verein des Kantons („Mittheilungen“).

Dr. Herm. Wartmann in St. Gallen.

Genf. Société d'histoire et d'archéologie („Mémoires et Documents“).

E. Rivoire, Bibliothécaire de la Société à Genève.

Glarus. Historischer Verein des Kantons („Jahrbuch“).

Dr. Dimer in Glarus.

Graubünden. Historisch-antiquarische Gesellschaft des Kantons.

Hartmann Caviezel, Commandant in Chur. („Jahresbericht“).

Luzern. Historischer Verein der fünf Orte („Geschichtsfreund“).

Professor J. B. Brandstetter in Luzern.

Neuenburg. 1. Société d'histoire („Musée Neuchâtelois“).

Alex. Daguët, Professeur à Neuchâtel.

2. Société neuchâteloise de géographie.

C. Knapp, Professeur à Neuchâtel.

Schaffhausen. Historisch-antiquarischer Verein des Kantons („Bei-

trüge“).

Schwyz. Historischer Verein des Kantons.

Alt-Landammann Karl Styrer in Schwyz.

Tessin. Dr. Motta, Redakteur des „Bolletino storico della Svizzera

italiana“, Bellinzona.

Waadt. Société d'histoire de la Suisse romande à Lausanne
(„Mémoires et Documents“).

- Zürich. 1. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz
(„Jahrbuch“).
E. Blösch, Bibliothekar, in Bern.
2. Antiquarische Gesellschaft („Mittheilungen“).
Bibliothek der antiquar. Gesellschaft in Zürich.
3. Stadtbibliothek („Neujahrsblätter der Stadtbibliothek, des
Waisenhauses und der Hülfsgesellschaft“).
4. Landesmuseum.

b. im Ausland.

- Baden. 1. Kirchlich-historischer Verein für Geschichte, Alterthums-
kunde und christl. Kunst der Erzdiözese Freiburg („Frei-
burger Diözesan-Archiv“).
Erzbischöflicher Archivar K. Zell in Freiburg.
2. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums-
und Volkskunde („Zeitschrift“).
Professor Dr. Fr. Pfaff zu Freiburg i. B.
3. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Aar
(„Schriften“).
Dr. Baumann, fürstl. Fürstb. Archivar in Donaueschingen.
4. Breisgauverein Schau-ins-Land („Schau-ins-Land“).
K. Lembke, Vereinsbibliothekar zu Freiburg i. B.

- Bayern. 1. Verein für Geschichte des Bodensees und Umgebung
(„Schriften“).
G. Breunlin, Custos des Vereins, in Friedrichshafen.
2. Germanisches Museum („Anzeiger“).
An das Germanische National-Museum in Nürnberg.
3. Histor. Verein der Stadt Nürnberg („Mittheilungen“).
Freiherr v. Krefß, I. Vorstand, in Nürnberg.
4. Histor. Verein für Schwaben und Neuburg („Zeitschr.“).
Professor Dr. Hebele in Augsburg.

Belgien. J. van Orkroy, Bollandiste, 14 Rue des Ursulins,
Bruxelles.

- Hessen. 1. Histor. Verein für das Großherzogth. Hessen („Archiv“).
Direktion der Großherzogl. Hofbibliothek, Darmstadt.

2. Oberhessischer Geschichtsverein.
Professor Dr. D. Buchner in Gießen.
- Hohenzollern. Verein für Geschichte und Alterthumskunde („Mittheilungen“).
Hofrath Dr. Zingeler in Sigmaringen.
- Oesterreich. 1. Vorarlberger Museum-Verein („Jahresbericht“).
Dr. Sam. Jenny in Hard bei Bregenz.
2. Ferdinandeum für Tyrol und Vorarlberg. („Zeitschrift“).
Professor Dr. Egger, Bibliothekar, in Innsbruck.
3. Historischer Verein für Steiermark („Mittheilungen“ und „Beiträge“).
Professor J. v. Zahn, Archivdirektor, in Graz.
1. Rudolf v. Höfken, Wien, Währing, Feldgasse Nr. 35 („Archiv für Bracteatenkunde“).
- Preußen. 1. Bergischer Geschichtsverein („Zeitschrift“), in Elberfeld.
2. Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde („Baltische Studien“).
Gymnasiallehrer Dr. M. Wehrmann, Birkenallee 30, III., Stettin.
3. Nacherer Geschichtsverein („Zeitschrift“).
Stadtarchivar R. Pief in Aachen.
1. Frankfurt a. M. Verein für Geschichte und Alterthumskunde („Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst“).
Dr. R. Jung in Frankfurt a. M.
- Reichslande. Histor.-litter. Zweigverein des Vogesen-Clubs. („Jahrbuch“).
Kaiserl. Universitätsbibliothek in Straßburg.
- Rußland. Gelehrte esthnische Gesellschaft.
Prof. Dr. Leo Meyer, in Dorpat, Livland.
- Sachsen. Verein für Geschichte der Stadt Meissen.
Direktor Dr. Looße, Bibliothekar, in Meissen.
- Schweden. Königl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien („Akademiens Monadsblad“).
Hans Hildebrand, Secretär, in Stockholm.
- Thüringen. 1. Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde („Zeitschrift“).
Professor Dr. Dietrich Schäfer in Jena.
2. Thüringisch-sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums („Neue Mittheilungen“).
Professor Dr. J. L. Toppel in Halle a. d. Saale.

- Württemberg. 1. Historischer Verein für württembergisch Franken („Zeitschrift“).
Dr. Hafler in Hall a. N.
2. Kgl. Statistisch-topographisches Bureau („Vierteljahrschrift für Landesgeschichte“).
Professor Dr. J. Hartmann in Stuttgart.
3. Kgl. Haus- und Staatsarchiv.
Archivrath Dr. Stälin in Stuttgart.
4. Kgl. Öffentl. Bibliothek in Stuttgart („Württemb. Urkundenbuch“).

Mitglieder-Verzeichnis

des

historischen Vereins für den Kanton Thurgau

1893.

(Das Datum hinter den Namen bezeichnet die Zeit der Aufnahme in den Verein.)

Komite :

1. Präsident: Prof. Dr. Joh. Meyer in Frauenfeld. 13. Juni 1870.
 2. Vizepräsident: Dekan R. Ruhn in Frauenfeld. 20. Oktober 1860.
 3. Aktuar: Prof. Jos. Büchi in Frauenfeld. 7. Sept. 1876.
 4. Quästor und Konservator: Herm. Stähelin in Weinfelden. 26. Oktober 1864.
 5. Dr. Mfr. Fehr, Nationalrath, in Frauenfeld. 19. Juni 1872.
-

1. Sollten Unrichtigkeiten in Namen oder Daten vorkommen, so bitten wir, die Korrektur derselben dem Vereinspräsidenten mitzutheilen.

2. Mitglieder, welche den Lesezirkel zu benutzen wünschen, wollen sich deswegen an den Kurator, Hrn. H. Stähelin in Weinfelden, wenden.

Ehrenmitglieder:

6. Dr. Mäscheler-Asteri, Arnold, in Zürich. 16. März 1868.
7. Dr. Kesselring, Professor in Zürich. 16. März 1868.
8. Dr. K. H. Freiherr Roth von Schreckenstein in Karlsruhe. 16. März 1868.
9. Hartmann, Paul, Apotheker in Steckborn. 22. Aug. 1882.
10. Höpli, Ulrich, Buchhändler, in Mailand. 1885.

Mitglieder:

11. Dr. Albrecht, J., Arzt, in Weinfelden. 1891.
12. v. Althaus, C., k. k. Major a. D., in Freiburg i. Br. 1883.
13. Altwegg, Otto, Notar, in Märstetten. 22. August 1892.
14. Ammann, Ferd., auf Seeburg, Kreuzlingen. 1888.
15. Amstein, Gottl., Pfarrer, in Wigoltingen. 1883.
16. Apli, Mr. J., Dekan, in Gachnang. 3. November 1859.
17. Bächler, Alb., in Kreuzlingen. 22. August 1882.
18. Dr. Bachmann, Alb., Lehrer an der Kantonschule, am Clossbach, Zürich. 9. Juni 1884.
19. Dr. Bachmann, S. J., Nationalrath, in Frauenfeld. 22. Aug. 1882.
20. Bartholdi, P., Kaufmann, in Frauenfeld. 1891.
21. Dr. Baumgartner, Gust., Pfarrer, in Dießenhofen. 26. Okt. 1864.
22. Beerli, Adolf, Fürsprech, in Kreuzlingen. 2. Juni 1890.
23. Berger, J. J., Pfarrer, in Frauenfeld. 22. August 1882.
24. Dr. Beyerle, Karl, Rechtsanwalt, in Konstanz. 2. Juni 1890.
25. Dr. Binswanger, Rob., Arzt, in Kreuzlingen. 4. Juni 1879.
26. Dr. Bissegger, J., Arzt, in Weinfelden. 22. August 1882.
27. Dr. Bissegger, W., Redakteur in Zürich. 22. August 1882.
28. Böhi, Alb., Oberrichter, in Frauenfeld. 1891.
29. Böhi, J., Pfarrer, in Sulgen. 1893.
30. Dr. Böhi, U., Bezirksarzt, in Erlen. 1893.
31. Brauchlin, Herm., in Frauenfeld. 6. Sept. 1886.
32. Braun, C. Friedr., Regierungsrath, in Frauenfeld. 10. Okt. 1867.
33. Brenner, Karl, Dekan, in Müllheim. 3. November 1859.
34. Brenner, Konrad, Pfarrer, in Sirmach. 4. Juni 1879.
35. Brenner, Rudolf, z. Comité, in Weinfelden. Dez. 1888.
36. Brugger, Emil, in Verlingen. 1891.
37. Brugger, J. H., Kommandant, in Verlingen. 22. August 1882.
38. Brugger, J., a. Kantonsrath, in Verlingen. 22. August 1882.

39. Brugger-Schoop, J., in Kreuzlingen. 22. August 1882.
40. Dr. Brunner, Hans, Arzt in Dießenhofen. 17. Oktober 1883.
41. Brunner, Joh., Kaufmann, in Erlen. 1861.
42. Büeler, Gust., Professor, in Frauenfeld. 22. August 1882.
43. Bürgin, J. K., Notar, in Sulgen. 1893.
44. Christinger, Jakob, Pfarrer, in Müttlingen. 21. Oktober 1861.
45. Dr. Deucher, Adolf, Jurispr., in Kreuzlingen. 1888.
46. Dünneberger, Konr., Kaufmann, in Weinfelden. 22. Aug. 1882.
47. Eder, L., Verhörrichter, in Frauenfeld. Dez. 1889.
48. Dr. Egloff, J. Konr., Regierungsrath, in Frauenfeld. 22. Aug. 1882.
49. Dr. Elliker, H., Jurispr., in Weinfelden. Oktober 1889.
50. Erni, Emil, Seminarlehrer, in Kreuzlingen. 4. Juni 1879.
51. Erni, Jos., Pfarrer, in Basadingen. 28. Juni 1867.
52. Fehr, Viktor, Oberst, in Ittingen. 4. Juni 1879.
53. Fehr-Häberlin, Abr., Kantonsrath, in Mannenbach. 1891.
54. Jenner, Joh., Professor, in Frauenfeld. 14. Oktober 1878.
55. Jopp, J. P., Pfarrer, in Schönholzerweilen. 1883.
56. Friedländer, D., in Ermatingen. 22. August 1892.
57. Fröhlich, J. Jak., Lehrer, in Amlikon. 19. Dez. 1883.
58. Frölich, Ad., Pfarrer, in Werthbühl. 4. April 1866.
59. Fuchs, Heinr., Pfarrer, in Weinfelden. 1888.
60. Gentsch, Ur., Straßeninspektor, in Frauenfeld. 22. August 1882.
61. Dr. Germann, Ad., Staatsanwalt, in Frauenfeld. 22. August 1882.
62. Graf, J. Georg, Lehrer, in Kurzdorf. 22. August 1882.
63. Gromann, Karl, Buchdrucker, in Frauenfeld. Dez. 1889.
64. Guhl, Ur., Redakteur, in Frauenfeld. 26. Oktober 1864.
65. Gull, Ferd., Rfm., oberer Graben 33 in St. Gallen. 3. Okt. 1887.
66. Gull, Heinr., Sekundarlehrer, in Weinfelden. 9. Juni 1884.
67. Haag, Bernh., Pfarrer, in Leutmerken. 22. August 1882.
68. Häberlin, Alb., Postverwalter, in Kreuzlingen. 22. August 1882.
69. Häberlin, J. G., in Märstetten. 1888.
70. Dr. Haffter, Elias, Arzt, in Frauenfeld. 22. August 1882.
71. Dr. Haffter, Ernst, in Weinfelden. 2. Juni 1890.
72. Haffter, Herm., Apotheker, in Weinfelden. 22. August 1882.
73. Haffter, J. Heinr., Kantpräsident, in Weinfelden. 22. Aug. 1882.
74. Hagen, J., Pfarrer, in Müllheim. 1891.
75. Hanslin, H., Kaufmann, in Dießenhofen. 1883.
76. Hanslin, Friedr., Maler, in Dießenhofen. 17. Okt. 1883.
77. Häny, Joh. Konr., Pfarrer in Roggweil. 3. Okt. 1887.
78. Haseufray, J., Bankdirektor, in Frauenfeld. 6. Septbr. 1886.

79. Häuser=Notker, Pfarrer, in Emmishofen. 1891.
80. Hebling, Alb., Kaufmann, in Weinfelden. 22. August 1882.
81. v. Hegner, Edmund, Oberst, in Eppishausen. 4. Juni 1879.
82. Heim, Herm., Pfarrer, in Wängi. 17. Juni 1880.
83. Heiß, Philipp, Oberstlieutenant, in Münchweilen. 1885.
84. v. Herder, A., Schloß Salenstein. 6. Septbr. 1886.
85. Herzog, Emil, Pfarrer, in Wängi. 17. Juni 1880.
86. Herzog, Joh. Baptist, Pfarrer, in Ermatingen. 1869.
87. Dr. Hofmann, Emil, Pfarrer, in Stettfurt. 2. Juni 1890.
88. Hohermuth, Aug., Gemeinde=Amman in Riedt. 1893.
89. Huber=Reinhardt, in Frauenfeld. 1866.
90. Huber=Stähelin, A., in Weinfelden. 22. August 1892.
91. Hunggeler, J., in Kreuzlingen. 1891.
92. Hurter, Gottfr., Lithograph, in Frauenfeld. 22. Aug. 1882.
93. Jäkel, A., Pfarrhelfer, in Frauenfeld. 1891.
94. Kaiser, Ludwig, Elisabethenstr. 54, in Basel. 22. Aug. 1882.
95. Kambli, W., Pfarrer, in Leutmerken. 6. Septbr. 1886.
96. Kappeler, Mfr., Pfarrer, in Kappel a. Albis. 1866.
97. Kappeler, C. A., Negotiant, Bahnhofstr., St. Gallen. 1893.
98. Kappeler, Ernst, Pfarrer, in Montreux. 1893.
99. Dr. Keller, J. J., Stadtarchivar, in Chur. 1885.
100. Keller, Konrad, Pfarrer, in Bürglen. 22. August 1892.
101. Kesselring, Hermann, Professor, in Zürich. 22. August 1882.
102. Kesselring=Herzog, August, Kaufmann, in Romanshorn.
22. August 1882.
103. Kesselring, Friedrich, Bachtobel, Weinfelden. 1886.
104. Kienle, Jos., Bezirksrath, in Sirnach. 13. Dez. 1883.
105. Koch, J. Anton, Nationalrath, in Frauenfeld. 22. August 1882.
106. Kornmeier, J., Pfarrer in Födingen. 3. Okt. 1887.
107. Dr. Kreis, Alfred, Staatsanwalt, in Frauenfeld. 22. Aug. 1882.
108. Kreis, J. A., Partic., in Kreuzlingen. 17. Okt. 1883.
109. Krucker, Th., Pfarrer, in Dänikon. 6. Septbr. 1886.
110. Kübler, Gottlieb, Sekundarlehrer, in Winterthur. 1883.
111. Kuhn, Joh., Kaplan, in Frauenfeld. 2. Juni 1890.
112. Kundert, Bank-Direktor, in Weinfelden. 22. August 1882.
113. Labhardt, B., Pfarrer, in Romanshorn. 6. Septbr. 1886.
114. Leiner, Ludwig, Stadtrath, in Konstanz. 2. Juni 1890.
115. Lenz, J. B., Pfarrer, in Steinebrunn. 1867.
116. Leumann, Konr., Pfarrer, in Kreuzlingen. 22. August 1882.
117. Linnefogel, Otto, in Frauenfeld. 22. August 1882.

118. Mauch, Hafner, in Mazingen. 22. August 1882.
119. Mayer, August, Notar, in Ermatingen. 1872.
120. Meier, Gustav, Villa Breitenstein, Ermatingen. 22. August 1892.
121. Meier, Jakob, Pfarrer, in Sulgen. 1893.
122. Meili, Aug., Bezirksstatthalter, in Frauenfeld. 22. August 1882.
123. Dr. Meuli, Arzt in Märstetten. 22. August 1892.
124. Dr. Merk, B., Fabrikant, in Frauenfeld. 22. August 1882.
125. Meßger, Konrad, Maler, in Weinfelden. 1875.
126. Meyerhans, August, Fürsprech, in Zürich. 1891.
127. Michel, Joh., Inspektor, zu Neukirch i. G. 22. August 1882.
128. Müller, Herm., Pfarrer, in Romanshorn. 6. März 1868.
129. Dr. Mägeli, O., Bezirksarzt, in Ermatingen. 19. Juni 1872.
130. Mater, Jak., a. Friedensrichter, in Kurzdorf. 22. August 1882.
131. Neuweiler-Ammann, Jak., Kaufmann, in Frauenfeld.
22. August 1882.
132. Raas, Andreas, Pfarrer, in Güttingen. 22. Oktober 1860.
133. Raggenbass, Joh., Bezirksrath, in Frauenfeld. 22. August 1882.
134. Ramsperger, Edwin, Fürsprech, in Frauenfeld. 22. Aug. 1882.
135. Rebsamen, J. U., Seminardir., in Kreuzlingen. 10. Sept. 1863.
136. Dr. Reiffner, Konr., Arzt, in Frauenfeld. 22. August 1882.
137. Kennhard, Mart., Professor, in Marau. 3. Okt. 1887.
138. Rubischum, L., Pfarrer, in Buznang. 1888.
139. Rutishauser, J., Musiklehrer, in Basel. 22. August 1882.
140. Sallmann, Joh., Kaufmann, in Konstanz. 4. Juni 1879.
141. Dr. Sandmeyer, Joh. Traugott, Fürsprech, in Frauenfeld.
22. August 1882.
142. Schaltegger, Friedrich, Pfarrer, in Berlingen. 2. Juni 1890.
143. Schaltegger, J. Konr., Pfarrer, in Pfyn. 7. Sept. 1876.
144. Scherb, Albert, Bundesanwalt, in Bern. 1862.
145. Scherrer-Füllemann, J., Nationalrath, in St. Gallen.
22. August 1882.
146. Schläpfer, Werner, Buchdrucker, in Weinfelden. 2. Juni 1890.
147. Schlatter, Jos., Kaplan, in Frauenfeld. 1893.
148. Schmid, Bernh., Pfarrer, in Berg. 17. Okt. 1883.
149. Schmid, Eugen, Bez.-Ger.-Präs., in Bischofszell. 1885.
150. Schmid, Ferd., Katechet, in Fischeningen. 17. Juni 1880.
151. Dr. Schmid, Jos., Direktor, in Fischeningen. 22. August 1882.
152. Schneller, Peter, Professor, in Frauenfeld. 22. August 1882.
153. Schöber, Ferd., Beneficiatsverweiser, in Konstanz. 2. Juni 1890.
154. Schoop, Karl, Major, in Dozweil. 1891.

155. Schüli, Michael, Pfarrer, in Steckborn. 3. Okt. 1887.
156. Dr. Schultheß, Otto, Professor in Frauenfeld. 1888.
157. Schuster, Ed., Pfarrer, in Affeltrangen. 1885.
158. Schweizer, Fabrikbesitzer, in Wängi. 1862.
159. Seiler, Jean, Kaufmann, in Basel. 22. August 1882.
160. Som, J. Anton, Pfarrer, in Pfyn. 1872.
161. Speck, J. Leonz, Pfarrer, in Kreuzlingen. 22. August 1882.
162. Steiger, Julius, Major, in St. Gallen. 22. August 1882.
163. Steinegger, Joh. Anton, Kaplan, in Frauenfeld. 22. August 1882.
164. Steiner-Ricky in Rugelshofen. 1891.
165. Stoffel, Anton, Oberstlieut., in Arbon. 25. Juli 1884.
166. Dr. Stoffel, S., Direkt. d. Gotthardbahn, in Luzern. 4. Juni 1879.
167. Straub, Konrad, Pfarrer, in Berg. 22. August 1892.
168. Streckeisen, Konr., Arzt, in Romanshorn. 22. August 1882.
169. Dr. v. Streng, Alfons, Bezirksgerichtspräsident, in Sirnach.
22. August 1882.
170. Sulzer, Wilhelm, Pfarrer, in Ermatingen. 1885.
171. Vogt, Alb., Oberlehrer, in Riga (Livland). 22. August 1882.
172. Dr. Walder, Ernst, Professor, in Zürich. 22. August 1882.
173. Dr. Waldmann, Fr., Reallehrer, in Schaffhausen. 22. August 1882.
174. Wegelin, K., Stadtmann, in Dießenhofen. 17. Okt. 1883.
175. Wegmann-Meher, Schloß Weinfelden. 1893.
176. Wehrli, J. G., Buchbinder, in Bischofszell. 9. Juni 1884.
177. Wellauer, Ed., Zahnarzt, in Winterthur. 1885.
178. Wigert, Rudolf, Pfarrer, in Domburg. 2. Juni 1890.
179. Wild, Aug., Fürsprech, in Frauenfeld. 17. Juni 1880.
180. Wüest, Emil, Kaufmann, in Frauenfeld. 22. August 1882.
181. Wüest, Xaver, Buchbinder, in Frauenfeld. 22. August 1882.
182. Zeppelin, Eberhard, Graf, f. württemberg. Kammerherr, zu
Ebersberg bei Emmishofen. 22. August 1882.
183. Zimmermann, Heint., Professor, in Frauenfeld. 22. Aug. 1882.
184. Zuber, Moïse, Pfarrer, in Bischofszell. 18. Oktober 1865.
185. Züllig, J. G., Pfarrer, in Arbon. 18. Mai 1869.

Thurg. Beiträge zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben vom historischen Verein.

Heft I—XXXIII. 1861—1893. 8°.

I. 1861. Die Rechtsverhältnisse von Gottlieben in Beziehung auf den Fischfang. — Die Öffnung von Gottlieben von 1521. — Öffnung der bischofszellischen St. Pelagien-Gotteshausleute zu Sulgen, Müti und Mühlbach. — Das mühsam gesuchte Brot des Jahres 1771. — Geschichte der Burg Eppishausen. — Die Pfahlbauten im Untersee. — Preis 75 Rp.

II. 1862. Geschichte der Landgrafschaft Thurgau vor und bei ihrem Uebergange an die Eidgenossenschaft im Jahre 1460. Nebst einer Karte der Landgrafschaft. — Preis 75 Rp.

III. 1863. Der Pfahlbau bei Frauenfeld zwischen Niederwyl und Straß. — Ueberreste einer römischen Villa bei Sitterdorf. — Auszug der thurgauischen Wehrmannschaft im Bauernkriege 1653. — Die Herkunft und Bestimmung des evangelischen Schulfonds. — Das Neplische Schullegat. — Nekrolog eines Dominikanerinnenklosters im Thurgau. — Öffnung von Totnach und Birwinken 1381. — Öffnung von Neßlingen. — Öffnung und Rechte an den Gerichten zu Weerschwoyen. — Öffnung zu Thundorf. — Bericht über den thurgauischen historischen Verein. — Preis 75 Rp.

IV. und V. 1864. Biographisches Verzeichnis der Geistlichen aller evangelischen Gemeinden des Kantons Thurgau von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart, von H. G. Sulzberger. — Preis 75 Rp.

VI. 1865. Heinrich Hirzels (1783—1850) Selbstbiographie. I. Die ersten Jugendjahre: 1783—1797. — II. Der Jüngling: 1797—1803. — III. Der junge Mann: 1803—1815. — IV. Der gereifte Mann: 1815—1830. — V. Der alternde Mann und der Greis: 1830—1850. — Preis 75 Rp.

VII. 1866. Thurgauische Kriegsgeschichte. Erster Zeitraum: Helvetier und Römer. — Zweiter Zeitraum: 500—1460. — Dritter Zeitraum: 1460—1798. — Viertes Zeitraum: Die kantonale Freiheit des Thurgaus — Entwicklung des Militärwesens seit 1803. — Preis 75 Rp.

VIII. 1867. Die Bischofshöre und die Vogtei Eggen sammt der Öffnung der Vogtei Eggen. — Eidgenössische Rechtsverhandlung vom 20. Mai 1476 zwischen Hans von Liebenfels und den eidgenössischen Kriegsgesellen betreffend Einräumung der Herrschaft Liebenfels. — Öffnung des Dorfes Zihlschlacht (bei Bischofszell). — Die Edlen von Straß. — Geschichte der Herren von Hohen-Landenberg und ihrer thurgauischen Besitzungen im 14. und 15. Jahrhundert. — Schick-

fale des Frauenklosters Münsterlingen vor und während der Belagerung von Konstanz durch die Schweden 1631 bis 1634. — Preis 75 Rp.

IX. 1868. Joachim Brunschweiler, oder Lehr- und Wanderjahre eines reisenden Porträtmalers am Ende des 18. und am Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts. — Ueber römische Niederlassungen im Thurgau nebst einem Bericht über die Ausgrabungen römischer Alterthümer in Oberkirch vom 1.—10. August 1867. — Alte Haustalismane. Bericht über einen merkwürdigen Fund bei der Renovation des reformierten Pfarrhauses Hüttweilen 1854. — Stiftungsbrief der Kaplaneipfründe Amriswil von 1455. — Das Brugger'sche Armengut. — Dr. Johann Heinrich Roth von Kefswil. — Katalog der Bibliothek des thurg. historischen Vereins. — Preis 75 Rp.

X. 1869. Geschichte der Freiherren von Klingen zu Altenklingen, Klingnau und zu Hohenklingen mit dem Grundriß der Burg zu Hohenklingen. — Errichtung einer Herrentrinkstube zu Bischofszell. Reglement der Trinkstube von 1498. — Die ältere Geschichte des Schlosses Arenenberg. Eidgenössischer Befreiungsbrief für den Freisitz Arenshalden, genannt Narrenberg, 11. Juli 1585. — Preis 75 Rp.

XI. 1870. Geschichte der Freiherren v. Buznang mit bes. Bez auf Konrad v. B., Abt v. St. Gallen und Konr. v. B., Bischof von Straßburg. — Georg Kappeler, Pfarrer in Frauenfeld. — Uebereinkunft zwischen dem Kollator von Sitterdorf und dem dortigen Leutpriester, betreffend Abtreten von Pfrundeinkommen an erstern 1352. — Preis 75 Rp.

XII. 1872. Sammlung aller thurgauischen Glockeninschriften, sammt einer einleitenden Abhandlung über die Kirchenglocken, von G. S. Sulzberger. — Preis 75 Rp.

XIII. 1873. Vorbericht. — Bericht über die Verrichtungen und peinlichen Aussagen Kilian Kesselrings, Generalwachtmeisters der Landgrafschaft Thurgau, betreffend den Einbruch des Generals Gustav Horn und die Belagerung der Stadt Konstanz im September 1633. — Preis 75 Rp.

XIV. 1874. Geschichte der Gegenreformation der Landgrafschaft Thurgau seit dem Abschluß des zweiten Landfriedens bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, von G. S. Sulzberger. — Preis 75 Rp.

XV. 1875. Die Sage von der Thurbrücke zu Bischofszell, von Pupifoser und Christinger. — Die Gegenreformation. Zweiter Theil. — Preis 75 Rp.

XVI. 1876. Bericht über Entstehung und bisherige Thätigkeit des thurg. historischen Vereins. — Geschichte des Schlosses Wolfsberg bei Ermatingen. — Freiherr Ulrich v. Sar zu Hohensar. — Preis Fr. 1. 50.

XVII. 1877. Zur ältern Geschichte von Burg, Stein und Eschenz, mit bes. Berücksichtigung der dafelbst aufgefundenen römischen Inschriften. — Öffnung von Madorf, 1469. — Öffnung der Herrschaft Griefenberg, 1461—1479. — Verhandlungen der Synode zu Frauenfeld, 1529. — Geschichte des thurgauischen Gemeindefens in bes. Beziehung auf die Zweckbestimmung der Gemeindegüter. — Preis Fr. 1. 50.

XVIII. 1878. Die letzten Tage des Karthäuser-Klosters Ittingen. — Geschichte des Schlosses Hard bei Ermatingen. — Mandat zum Besuche der Synode von 1529 und Protokoll der zweiten thurg. Synode im Jahre 1530. — Dießenhofen zur Revolutionszeit. — Preis Fr. 1. 50.

XIX. 1879. Beiträge zur thurg. Landes- u. Kirchengeschichte aus der Reformationszeit. — Erlebnisse des Pfarrers von Schlatt bei Dießenhofen, Melchior Kirchofer, in den Kriegsjahren 1798—1800. — Preis Fr. 1. 50.

XX. 1880. Statuten für den historischen Verein des Kantons Thurgau. — Die Landsgemeinde des 1. Hornungs 1798 in Weinfelden und die thurgauische Volksregierung der ersten Monate des Jahres 1798 oder Akten betreffend die Freilassung der Landvogtei Thurgau 1798. — Preis Fr. 1. 50.

XXI. 1881. Der Uttwyler Handel von 1644—1696. — Die Landvogtshuldigungen in Ermatingen. — Regesten des Klosters Münsterlingen. — Preis Fr. 1. 50.

XXII. 1882. Beitr. z. Gesch. des thurg. Schulwesens v. d. ältesten Zeiten bis z. Entstehung des Kts. Thurgau 1803. — Preis Fr. 1. 50.

XXIII. 1883. Der Berchtoldstag. Eine mytholog. Skizze von Alb. Bachmann. — Bericht über die Pfahlbauten bei Steckborn, Febr. 1882, von Herm. Stähelin. — Das alte Kloster Kreuzlingen nebst einem Kupferstich von C. v. Kleiser. — Aus J. A. Näsi's Geschichte der Landgrafschaft Thurgau. — Frösche stillen als Frohndienst von Johannes Meyer. — Thurgauer Chronik des Jahres 1882 von J. Büchi. — Thurgauische Litteratur aus dem Jahre 1882 von J. Büchi. — Preis Fr. 1. 50.

XXIV. 1884. Aus J. A. Näsis Geschichte der Landgrafschaft Thurgau. — Ergänzung zu den Glockeninschriften von Sulzberger. — Das Urtheil der öffentlichen Meinung über den sog. Wigoltinger Handel von G. Amstein. — Thurg. Chronik des Jahres 1883 von J. Büchi. — Thurgauische Litteratur aus dem Jahre 1883 von J. Büchi. — Preis Fr. 1. 50.

XXV. 1885. J. C. Mörkfers Erlebnisse, herausg. v. H. G. Sulzberger. — Thurg. Chronik des Jahres 1884, von H. Stähelin. — Thurg. Litteratur aus dem Jahre 1884, von J. Büchi. — Preis Fr. 2.

XXVI. 1886. Geschichte von Ermatingen bis zur Reformation von A. Mayer. — Geschichte der thurg. Kapitel und der reformierten Synoden von H. G. Sulzberger. — Die Bogelnacht in Weinfelden von H. Stähelin. — Kurze Beschreibung des Thurgaus von Fr. Jac. von Anwoyl. — Thurg. Chronik des Jahres 1885 von H. Stähelin. — Thurg. Litteratur 1885 von Jos. Büchi. — Preis Fr. 2.

XXVII. 1887. Thurg. Landrecht. Allgemeine Bestimmungen. Nach einer durch Landammann Johann Ulrich Nabholz 1718 gemachten Zusammenstellung bearbeitet von Dr. Fehr. — Bericht über die Ausgrabung römischer Alterthümer im Thalbach bei Frauenfeld von Jos. Büchi. — Die päbstl. Fahne der Stadt Frauenfeld vom Jahre 1512 von Dr. Johannes Meyer und Hermann Stähelin. — Thurgauer Chronik des Jahres 1886 von H. Stähelin. — Thurgauische Litteratur aus dem Jahre 1886 von Jos. Büchi. — Preis Fr. 3. 50.

XXVIII. 1888. Die Burgen bei Weinfelden, von Dr. Johannes Meyer. — Das landwirthschaftlich-gewerbliche Leben in Liebenfels und den liebenfelsischen Höfen zu Rüsren, Ammenhausen, Eggmühle, Höfle, Weirsholz, Wülen und Kobeltshofen nebst dem Schwaikhof, von J. J. Kurz, Pfarrer. — Öffnung des Hauses Tobel. — Thurgauische Chronik des

Jahres 1887, von H. Stähelin. — Thurgauische Litteratur aus dem Jahre 1887, von J. Büchi. — Preis Fr. 2.

XXIX. 1889. Poesie im thurgauischen Rechte, von Dr. Johannes Meyer. — Verzeichnis der ältern thurgauischen Rechtsquellen, von demselben. — Karten der Landgrafschaft Thurgau, von demselben. — Huldreich Gustav Sulzberger, von demselben. — Umständlicher Bericht der traurigen Feuersbrunst in Bischoffzell. — Ein burgundisches Brevier, von demselben. — Thurgauer Chronik des Jahres 1888, von H. Stähelin. — Thurg. Litteratur aus dem Jahre 1888, von Jos. Büchi. — Preis Fr. 3. —

XXX. 1890. Ueber die Glasmalerei überhaupt und über thurgauische Glasgemälde insbesondere, von Jos. Büchi. — Ueber Herkunft und Familie Salomos III., Bischofs von Konstanz und Abts von St. Gallen, von Eberhard Graf Zeppelin. — Das thurg. Volksschulwesen unter der Helvetik, von J. J. Widmer. — Thurgauer Chronik des Jahres 1889, von H. Stähelin. — Thurg. Litteratur aus dem Jahre 1889, von Jos. Büchi. — Preis Fr. 3. 50.

XXXI. 1891. Geschichte von Ermatingen von den Anfängen der Reformation bis zur Wiedereinführung des kathol. Gottesdienstes und einer katholischen Pfarrgemeinde daselbst, 1519—1636, von Aug. Mayer, alt Notar. — Die Burgen und ältern Schlösser am Untersee, von Reichlingen bis Salenstein, von Dr. Johannes Meyer. — Die römischen Funde in Arbon, November 1891, von H. Oberholzer. — Thurgauer Chronik des Jahres 1890, von H. Stähelin. — Thurgauische Litteratur aus dem Jahre 1890, von Jos. Büchi. — Preis Fr. 3. —

XXXII. 1892. Kommissionsbericht über die Ankäufe an der Auktion Vincent und über die Beziehungen des Vereins zum schweizerischen Landesmuseum, von Jos. Büchi. — Beschreibendes Verzeichnis der an der Auktion Vincent gekauften und in der thurg. histor. Sammlung aufbewahrten Glasgemälde, von demselben. — Die Feste Neuenburg und das Dorf Mammern werden von Hugo von Landenberg an Hans Leonhard von Reischach verkauft. 1522, August 7. Von Dekan Ruhn. — Auszug aus dem „Journal“ des Joh. Konrad Freiemuth, Regierungsrath, von Pfarrer Amstein. — Allerlei zur thurgauischen Kulturgeschichte, von Notar Maner. — Buntgestickter Teppich von Bischoffzell (1480) in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel, von H. Stähelin. — Ueber die Inful des Abtes von Kreuzlingen in der thurg. histor. Sammlung, von Dr. Meyer und H. Stähelin. — Thurgauer Chronik des Jahres 1891, von H. Stähelin. — Thurgauische Litteratur aus dem Jahre 1891, von Jos. Büchi. — Preis Fr. 2. —

XXXIII. 1893. Bericht über den am 7. April 1893 im Schaarenwald bei Dießenhofen gemachten Fund römischer Münzen, von J. Büchi. — Ein Glasgemälde von Unter-Bußnang aus dem Jahre 1591, von H. Stähelin. — Die Huldigung in der Landgrafschaft Thurgau seit dem Jahre 1712. — Auszug aus dem „Journal“ des Joh. Konrad Freiemuth, Regierungsrath. (Fortsetzung.) — Das Fischinger Jahrbuch, von Dr. Albert Büchi. — Thurgauer Chronik des Jahres 1892, von H. Stähelin. — Thurgauische Litteratur aus dem Jahre 1892, von Jos. Büchi. — Preis Fr. 3. —